GUY MANNERING ODER DER STERNDEUTER

Walter Scott, Leonhard Tafel

Digitized by Google

Digitized by Google

Guy Mannering

oder

der Sterndeuter.

Vom

Verfaſſer des Waverley ꝛc.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Dr. Leonhard Tafel.

Erſter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Guy Mannering
oder
der Sterndeuter.

Erſtes Kapitel.

Er konnte ſich nicht verhehlen, daß ihn, wie er in die furchtbare Gegend ausſchaute und nichts denn ſchwarze Felder, nackte Bäume, in Nebel gehüllte Höhen und überflutete Niederungen ſah, eine ſchwermüthige Stimmung überfiel und er ſich nach Haus zu den Seinigen ſehnte.

Wilh. Marvels Reiſen, Idler, Nro. 49.

Es war im Anfang des Monats November, 17 —, als ein junger Engländer, der eben die Univerſität Oxford verlaſſen hatte, von der ihm gewordenen Freiheit Gebrauch machte, um einige Theile des Norden von England zu bereiſen; ſeine Neugierde führte ihn bis an die nahe Gränze des Schweſterlandes. Er hatte an dem Tag, an welchem unſre Geſchichte beginnt, einige Kloſterruinen in der Grafſchaft Dumfries beſucht und den größten Theil des Tages damit hingebracht, daß er von verſchiedenen Seiten Zeichnungen davon aufnahm; ſo daß, als er wieder zu Pferde ſtieg,

Digitized by Google

um ſeine Reiſe fortzuſetzen, das kurze und düſtere Zwielicht der Jahreszeit bereits eingetreten war. Sein Weg führte ihn durch einen Strich ſchwarzen Moorlandes hin, das ſich meilenweit ringsum erſtreckte. Kleine Erhöhungen erhoben ſich gleich Eilanden auf ſeiner Oberfläche, die hier und da einen Fleck Kornlandes zeigte, das noch in dieſer Jahrszeit grünte; auch ſah man hin und wieder eine Hütte oder einen Meierhof von ein paar Weiden beſchattet und von breiten Hollunderbüſchen umgeben. Dieſe inſulariſchen Wohnungen ſtanden durch Pfade mit einander in Verbindung, die ſich durch den Moor hin ſchlängelten und außer den Eingebornen Jedermann unzugänglich waren. Die Landſtraße war jedoch in erträglichem Stand und ſicher, ſo daß die einbrechende Nacht keine wirkliche Gefahr befürchten ließ. Es iſt aber immer unheimlich, allein und nächtlicher Weile durch ein unbekanntes Land zu reiſen; und es gibt in der Regel wenig Gelegenheiten, wo die Fantaſie ſich ſo viel zu ſchaffen macht, als es in der Lage, in der ſich Guy Männering befand, der Fall war.

Als das Tageslicht immer ſchwächer und ſchwächer, der Moorgrund aber ſchwärzer und ſchwärzer zu werden begann, fragte unſer Reiſender viel ſorgſamer bei jedem Vorübergehenden, wie weit er noch nach dem Dorfe Kippletringan hätte, wo er übernachten wollte. Seine Fragen wurden gewöhnlich durch eine Gegenfrage nach dem Ort, woher er käme, beantwortet. So lange man noch etwas Tageslicht hatte, um an Tracht und Aeußerem den Mann von Geburt zu erkennen, wurden dieſe Kreuzfragen gewöhnlich in Form einer Vorausſetzung gemacht: „Der Herr kommt wohl von der alten Abtei zum heiligen Kreuz? ſchon viele engliſche Herrn ſind dahin

Digitized by Google

gewallfahrtet.“ oder: „Der geſtrenge Herr kommt wohl von Pouderloupat?“ Als man aber nur noch die Stimme des Fragenden unterſcheiden konnte, war die gewöhnliche Antwort: „Warum ſo in ſpäter Nacht des Wegs daher? — oder Ihr ſeid nicht aus der Gegend, Freund?“ Die Antworten waren, wenn er auch welche erhielt, weder übereinſtimmend noch genau in der Nachweiſung, welche ſie enthalten ſollten. Zuerſt hatte er nach Kippletringan noch einen guten Strich. Dann wurden aus dem guten Strich ebbe drei Meilen; dann etwas über eine Meile; dann gar vier Meilen und etwas drüber. Zulezt verſicherte eine weibliche Stimme, welche ein Kind, das die Sprecherinn in den Armen trug, geſchweigte, es ſei noch verzweifelt weit nach Kippletringan, und der Weg für Fußgänger äußerſt beſchwerlich. Der arme Klepper, den Männering ritt, ſchien über den Weg ſo ziemlich gleicher Meinung mit dem weiblichen Orakel zu ſein; er begann deßhalb immer ſteter und ſteter ſich fortzubewegen, beantwortete jede Andeutung des Sporns mit einem Seufzer, und ſtolperte über jeden Stein, deren nicht wenige auf ſeinem Wege lagen.

Männering ward ungeduldig, und durch das Erſcheinen von ein Paar Lichtern zu der eiteln Hoffnung verleitet, daß er dem Ende ſeiner Reiſe nahe ſei; als er aber weiter kam, fand er zu ſeinem Verdruß, daß der Lichtſchein aus einem der Meierhöfe kam, welche hin und wieder zur Verſchönerung der Oberfläche des Moorlandes dienten. Um ſeine Verlegenheit vollſtändig zu machen, kam er endlich an einen Platz, wo ſich die Wege theilten. Hätte er auch Licht gehabt, um ſich bei den Reliquien eines nahen Wegzeigers Raths zu erholen,

Digitized by Google

ſo hätte dieß ihm wenig geholfen, da nach einer löblichen Gewohnheit in Nordbritannien die Inſchrift kurz nach der Errichtung deſſelben ausgelöſcht worden war. Unſer Abenteurer war demnach genöthigt, ſich, gleich den antiken irrenden Rittern, der Weisheit ſeines Roſſes zu überlaſſen, das denn auch unbedenklich den Pfad zur Linken einſchlug, und durch ſeinen etwas raſcheren Gang zu der Hoffnung berechtigte, daß es einem nahen Nachtquartier zuzugehen glaube. Dieſe Hoffnung ging jedoch nicht ſobald in Erfüllung, und Männering, deſſen Ungeduld jedes Feldwegs zu dreien ausdehnte, fing bereits an zu glauben, Kippletringan weiche, je weiter es fortginge, immer mehr vor ihm zurück.

Der Himmel hatte ſich ganz bezogen, obgleich die Sterne von Zeit zu Zeit ein ungewißes, blinzelndes Licht warfen. Bis hieher war das Stillſchweigen um ihn durch nichts als durch den hohlen Schrei der Rohrdommel und das Rauſchen des Windes, der durch das unheimliche Moorland hinſtrich, unterbrochen worden. Hiemit vereinigte ſich nun das ferne Rauſchen des Meers, dem unſer Reiſender immer näher und näher zu kommen glaubte. Ein Umſtand, der ihm gleichfalls große Sorge machte. Viele Wege in dieſem Lande laufen gerade an dem Geſtade hin, und ſind daher der Flut ausgeſetzt, die ſich zu großer Höhe erhebt, und mit reißender Schnelligkeit anwächst. Andere waren von Buchten und kleinen Kanälen durchſchnitten, und nur bei eintretender Ebbe zu paſſiren. Lauter Umſtände, die ſich mit der finſtern Nacht, dem ermüdeten Pferde und dem der Wege unkundigen Reiſenden gar nicht vertragen wollten. Männering entſchloß ſich daher, für dieſe Nacht vor dem nächſten, beſten bewohnten Hauſe

Digitized by Google

Halt zu machen, wenn er nicht einen Führer nach dem unſeligen Kippletringan bekommen könnte.

Eine ärmliche Hütte gab ihm Gelegenheit, ſeinen Vorſatz auszuführen. Mit nicht geringer Mühe fand er die Thür, konnte aber durch langes, anhaltendes Pochen lange Zeit keine andere Antwort als das Duett eines Weibes und eines Hofhundes erzielen; lezterer wollte ſich das Herz aus dem Leibe bellen, und ſeine Geſellſchafterinn plagte ſich, im Chor dazwiſchen zu kreiſchen. Allmälig gewann die menſchliche Stimme die Oberhand; da aber das unmuthige Knurren des Vierfüßlers ſogleich in ein lautes Geheul überging, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß maſſivere Manövres der Stärke der Lunge zu Hülfe kamen.

„Kuſch dich, mit deinem verdammten Geplärre!" waren die erſten artikulirten Laute; „ſoll ich denn nit hören, was der Mann da will?"

„Hab ich noch weit nach Kippletringan, gute Frau?"

„Nacher Kippletringan!!! echo'te mit dem Ausdruck des höchſten Erſtaunens das alte Weib. „Du lieber Herre Gott, nach Kippletringan hättet Ihr Euch oſtwärts halten ſollen; da müßen der Herr zurück bis zu dem Schlagbaum gehen, und an dieſem hin, bis Ihr nach Ballenloan kommt, und dann" —

„Das geht nun und nimmermehr, gute Frau! mein Pferd hat über und über genug! — Könnt Ihr mir kein Nachtquartier geben?"

„Ne, das thut ſich nicht. Ich bin allein zu Haus, denn Jakob iſt fort nach Drumſhourloch mit den jährigen Rindern, ich mag mein Haus keinem landfremden Menſchen öffnen."

„Was iſt aber anzufangen, gute Frau? ich kann doch nicht die Nacht unter freiem Himmel bleiben."

Digitized by Google

„Meiner Treu, das weiß i nit, wenn Ihr nit hinab zum Edelhof geht. Die nehmen Alles uf, Gimpel und Simpel.“

„Ja Simpel, der ich bin, bei ſo ſpäter Nacht hier reiſen zu wollen,“ dachte Mannering; „wie komme ich aber nach dem Ort, den Ihr meint?“

„Ihr gaht da hiſt umme bis zu dem Ende des Schlagbaums, und nehmt Euch vor dem Waſſerloch in Acht.“

Wenn Ihr Euer Hiſt und Hott wieder bringt, ſo bin ich verloren! — Iſt Niemand da, der mich nach dem Edelhof führen kann? Ich will ihm ein gutes Botengeld geben. Das Wort Geld wirkte wie ein Zauberſchlag.

„Jock, du Schlingel,“ rief die Stimme von Innen, „willſt du auf der faulen Haut liegen, indeß der junge Herr da nach dem Edelhofe begehrt? Auf, auf, du Taugenichts, und zeig ihm den Weg nach dem großen Haus. Der wird Euch den Weg zeigen, Herr, und ich bin Euch gut dafür, Ihr ſeid dort wohl aufgehoben, denn ſie weiſen Niemand von der Thür; auch kommt Ihr eben recht, denk ich, denn da war einer von des Lairds Leuten, ſein Kammerdiener, dieſen Abend hier, der nach der Hebamme reiten mußte, und trank ein paar Krüge Pfennigbier und erzählte uns, wie Mylady in den Wehen liege.“

„Vielleicht,“ entgegnete Mannering, „wird zu einer ſolchen Zeit die Ankunft eines Fremden ungelegen kommen.“

„Hm! da braucht Ihr Euch nit kümmern zu laſſen; ihr Haus iſt groß genug, und ein Geburtstag iſt immer ein Freudentag.“

Während deſſen hatte Jock durch all die Labyrinthe eines zerriſſenen Wamſes und eines noch zerriſſenern Hoſenpaars

Digitized by Google

ſich durchgefunden; und hervorſprang ein blondgelockter, barfüſſiger, plumper Bube von ungefähr zwölf Jahren, wie ſich bei dem Schimmer des Lichtes ergab, das ſeine halbnackte Mutter ſo geſchickt hielt, daß ſie den Fremden ins Geſicht bekam, ohne ſich dagegen den Blicken deſſelben zuſehr auszuſetzen. Jock ging an dem Ende des Hauſes weſtwärts, nahm Männerings Pferd beim Zaum und ſteuerte ſo mit vielem Geſchick einen kleinen ſchmalen Pfad dahin, der ſich an dem Rande des furchtbaren Waſſerlochs herunter zog, deſſen Nachbarſchaft ſich dem Fremdling durch mehr als einen Sinn bemerklich machte. Dann zerrte ſein Führer den müden Gaul über einen holperichten, ſteinigen Fahrweg mitten über ein gepflügtes Feld hin; dann brach er ſich ein Schießloch, wie er es nannte, in einer loſen Steinwand, um das Thier, welches keinen Widerſtand leiſtete, durch die offene Breſche hinter ſich her zu ziehen; ſüdlich führte er ſie durch ein Pförtchen in eine Art von Allee, in welcher manche Bäume gefällt waren. Das Rauſchen des Ozeans war nun ganz nahe und voll, und der Mond, der in demſelben Augenblick hervortrat, beſchien ein bethürmtes und dem Anſchein nach in Trümmern liegendes Herrenhaus von beträchtlichen Umfang. Männering heftete einen troſtloſen Blick darauf.

„Wie guter Burſche, das iſt ja eine Ruine, und kein bewohnbares Haus.“

„Ei, ſo wohnten doch die Lairds ſeit Menſchengedenken darin, das iſt alt Ellangowan; da ſpuken viele Geſpenſter drin — doch ſeid auſſer Sorg, ich ſelbſt hab nie einen geſehen, und nun ſind wir juſt an dem neuen Platz.“

Dem zu Folge ließen ſie die Trümmer rechts liegen, und

Digitized by Google

kurz darauf ſtand unſer Reiſender vor einem kleinen modernen Haus, an welchem der Führer ſtark anklopfte. Männering erzählte dem Diener die Umſtände, die ihn zur Stelle führten. Der Gutsherr hatte ſeiner Erzählung vom Sprachzimmer aus zugehört, trat nun vor, und hieß den Fremdling gaſtfreundlich willkommen in Ellangowan. Der Burſche, mit einer halben Krone beglückt, ward nach ſeiner Hütte entlaſſen, das müde Roß in den Stall geführt, und Männering ſelbſt ſah ſich in wenig Minuten einem freundlichen Mahl gegenüber, zu dem er durch ſeinen Ritt in der kühlen Nacht großen Appetit mitbrachte.

Zweites Kapitel.

Herein mir fährt,
Abſchneidend von dem beſten meines Lands
Den großen Halbmond, den furchtbaren Klump.

Shakeſpear's Heinrich IV. Erſter Theil.

Die Geſellſchaft in dem Wohnzimmer zu Ellangowan beſtand aus dem Laird und einer Art von Dorfſchulmeiſter oder Gehülfen des Geiſtlichen; denn ſein Anzug war zu armſelig, als daß er einem Pfarrer zu einem Beſuch beim Laird hätte dienen ſollen.

Der Laird ſelbſt war aus der zweiten Klaſſe von Landedelleuten, die Fielding als feras conſumere nati *) ſchildert; allein die Jagdbeluſtigungen zeigen doch immer noch eine gewiſſe Beſchäftigung des Geiſtes an, welcher Herr Betram, wo nicht immer, doch jezt völlig fremd geworden war. Sorg-

*) geboren, das Wild zu verzehren.

Digitized by Google

loſe Gutmüthigkeit war der Hauptausdruck ſeiner ſonſt nicht unangenehmen Geſichtszüge. In der That las man in ſeinen Zügen jene Leerheit des Karakters, die ſein ganzes Leben bezeichnete. Ich will dem Leſer ſogleich einen Blick in die Lage und Unterhaltungsweiſe dieſes Mannes geben, bis er mit ſeiner Lektion zu Ende iſt, die er Männering über den Vortheil und Nutzen hält, bei Ritten in der Abendluft ſeine Steigbügel mit Strohwiſchen zu umwickeln.

Gottfried Bertram von Ellangowan hatte, gleich ſo vielen Lairds in jenen Zeiten, einen langen Stammbaum und ein kurzes Rentenregiſter ererbt. Der Stammbaum ſeiner Vorfahren ging ſo weit hinauf, daß er ſich in das barbariſche Zeitalter heidniſcher Unabhängigkeit verlor, und über den chriſtlichen Namen Gottfried, Gilbert, Denis, und Roland ohne End und Ziel mit noch andern weit heidniſcheren Früchten des grauen Alterthums prangte. In der That waren die Ellangowan vordem die unruhigen Gebieter eines öden aber ausgedehnten Gebiets und Häuptlinge eines zahlreichen Stammes, Mac Dingawaie genannt, obgleich ſie nachher den normänniſchen Namen Bertram angenommen. Sie hatten Kriege geführt, Aufruhr geſtiftet, Niederlagen erlitten, und waren, wie es ſich denn für ein ſo angeſehenes Geſchlecht im Lauf ſo mancher Jahrhunderte nicht anders ſchicken will, mitunter geköpft und gehangen worden. Allein ſie hatten Schritt für Schritt ihr Terrain eingebüßt und ſie, die Bertrams oder Mac Dingawaies von Ellangowan, die einſt an der Spitze hochverrätheriſcher Unternehmungen geſtanden waren, zu dem untergeordneten Rang von Mitverſchworenen herabgeſunken. Ihre ſchickſalvollſte Rolle in dieſer Eigenſchaft ſpielten ſie im ſiebzehnten

Digitized by Google

Jahrhundert, wo der böſe Feind ſie mit einem Widerſpruchsgeiſt beſeſſen hatte, der ſie in einen förmlichen Streit mit den regierenden Mächten brachte. Sie widerſetzten ſich der Einführung des berühmten Vikars von Bray und blieben ſo beharrlich auf der ſchwächeren Seite, als der würdige Geiſtliche auf der ſtärkeren; wofür ſie auch gleichen Lohn mit ihm bekamen.

Allan Bertram von Ellangowan, der tempore Caroli primi florirte, war, wie Sir Robert Douglas ſagt, „ein ſteter Royaliſt, und voll Eifers für die Sache Seiner geheiligten Majeſtät, für welche er ſich mit dem großen Marquis von Montroſe und andern wahrhaft eifrigen und ehrenwerthen Patrioten verband, und dabei große Verluſte erlitt. Er ward von Sr. geheiligten Majeſtät mit der Ritterwürde beehrt und 1642 von dem Parlament als Glaubensfeind und nachmals als Glaubensneuerer 1648 mit Sequeſter belegt. Dieſe beiden widerſprechenden Beinahmen von Glaubensfeind und Glaubensneuerer koſteten den armen Sir Allan nicht weniger als die Hälfte ſeines Familienguts. Sein Sohn Dennis Bertram heirathete indeß die Tochter eines ausgezeichneten Fanatikers, der Sitz und Stimme im Staatsrath hatte, und rettete durch dieſe Verbindung ſein übriges Familienerb. Allein ſein Unſtern wollte, daß er ſich ebenſo in die Grundſätze als in die Reize ſeiner Gattin verliebte; und unſer obiger Gewährsmann ſagte von ihm: Er war ein Mann von ausgezeichneten Talenten und großer Entſchloſſenheit, weßhalb er von den weſtlichen Grafſchaften zu einem Mitglied des Ausſchuſſes von Edeln und Gentlemen ernannt wurde, um ihre Beſchwerden betreffend die Einfälle der Hochländer im Jahr

1678 dem Geheimenrath Karls II. vorzutragen. Für die Uebernahme dieſes patriotiſchen Geſchäfts verfiel er in eine Geldbuße, zu deren Bezahlung er genöthigt war, die Hälfte des ihm noch gebliebenen väterlichen Erbguts zu verpfänden. Der Verluſt hätte durch ſtrenge Sparſamkeit noch ausgeglichen werden können; allein durch den Ausbruch der Rebellion des Argyles ward Dennis Bertram der Regierung wieder verdächtig, verhaftet und nach dem Schloſſe Dunnotar an der Küſte von Mearns gebracht; wo er bei einem Verſuch, aus einer unterirdiſchen Behauſung, Whig's Halle genannt, wo er mit noch 80. andern Freiheitshelden eingeſperrt war, zu entkommen, den Hals brach. Der Beſitzergreifer, wie damals die Pfandinhaber genannt wurden, trat nun den Beſitz an, und, um mit „Heißſporn," zu ſprechen, „unterkroch ihn," und ſchloß ſo die Familie von einem beträchtlichen Theile ihrer früheren Beſitzungen aus.

Donohoe Bertram, iriſchen Namens und Temperaments, trat nun die eingeſchwundene Herrſchaft von Ellangowan an. Er warf den hochehrwürdigen Kaplan ſeiner Mutter Aaron Macbriar zur Thür hinaus, weil ſie über die Gunſtbezeugungen eines Milchmädchens in Streit geriethen, trank ſich täglich auf die Geſundheit des Königs, des Staatsraths und der Biſchöfe toll und voll, hielt Orgien mit dem Laird von Lagg, Theophilus Oglethorpe und Sir James Turner, und nahm zulezt ſeinen grauen Wallachen aus dem Stall und verband ſich mit Clavers bei Killiekrankie. In dem Scharmützel bei Dunkeld 1689. ward er von einem Cameronianer mit einem ſilbernen Knopfe erſchoſſen, weil man glaubte, der böſe Feind hätte ihn ſchußfeſt gegen Stahl und Blei gemacht,

und ſein Grab heißt noch jetzt des „gottloſen Lairds Lager.“

Sein Sohn Ludwig hatte mehr Klugheit, als gewöhnlich in ſeiner Familie zu finden war. Er trieb das ihm noch verbliebene Beſitzthum thätig um, denn Donohoes Ausſchweifungen ſowohl, als Geldbußen und Gütereinziehungen hatten neue Eingriffe in ſeinen Beſitzſtand zur Folge gehabt. Obgleich er dem Schickſal der früheren Lairds von Ellangowan nicht entging, in politiſche Händel verwickelt zu werden, ſo war er doch ſo klug, bevor er mit Lord Kenmore im Jahr 1715. auszog, ſein Vermögen Vormündern anzuvertrauen, um ſo allen Geldbußen und Strafen zu entgehen, im Fall der Graf von Mar nicht im Stande war, die proteſtantiſche Thronfolge in Stand zu ſetzen. Allein das alte Sprüchwort „wer der Scylla entweicht, fällt der Charybdis anheim,“ bewährte ſich auch hier; Ludwig Ellangowan rettete ſein Eigenthum nur durch einen koſtſpieligen Prozeß, der eine neue Schmälerung des Familieneigenthums herbeiführte. Er war jedoch ein beſonnener Mann, ſchlug einen Theil ſeiner Ländereien los, verließ das alte Kaſtell, wo die herabgekommene Familie, wie ſich ein alter Pachter ausdrückte, wie die Maus unter dem Scheffel, lebte, riß einen Theil dieſer ehrwürdigen Trümmer nieder und baute ein neues kleines Haus von drei Stockwerken, mit einer Fronte, wie eine Grenadiermütze, zwei Fenſter auf jeder Seite und ein Thor in der Mitte; dieß war der neue Platz von Ellangowan, wo unſer Held ſich vielleicht beſſer unterhält, als bisher unſere Leſer; dahin hatte ſich Ludwig Ellangowan, voll von Plänen, den Wohlſtand ſeiner Familie wieder herzuſtellen, zurückgezogen. Er brachte

einige

einige Ländereien an ſich, pachtete andere von benachbarten Grundeigenthümern, kaufte und verkaufte hochländiſches Rindvieh und ſpaniſche Schafe, ritt auf Kirchweihen und Jahrmärkte, focht manchen harten Kauf durch, auch kam es ihm, wenns Noth that, nicht auf blutige Köpfe an. Was er aber an Geld gewann, verlor er an Ehre; denn ſeine Brüder Lairds ſahen zu ſolchen landwirthſchaftlichen und kaufmänniſchen Umtreiben nicht beſonders gut; da ihre Beſchäftigung in Hahnenkämpfen, Jagden, Wettläufen und Pferderennen beſtand. Dieſe Geſchäfte, meinten ſie, thun dem Adel der Ellangowan Eintrag, und er war genöthigt, ſich nach und nach aus ihrer Geſellſchaft zurückzuziehen und auf die zweideutige Sfäre eines Herrn Pächters zu beſchränken. In Mitte dieſer Entwürfe forderte der Tod ſeinen Tribut; und die ſpärlichen Ueberbleibſel eines anſehnlichen Eigenthums gingen auf den jetzigen Beſitzer, Gottfried Bertram, ſeinen einzigen Sohn und Erben über.

Das Gewagte der Spekulationen ſeines Vaters kam nun bald an den Tag. Seiner perſönlichen und thätigen Oberaufſicht ermangelnd ſchlugen alle dieſe Unternehmungen fehl und brachten entweder gar keinen oder ganz unzuverläßigen Vortheil. Ohne einen Funken Energie, ſolchen Unfällen zu begegnen und ſie abzuwehren, ſetzte Gottfried ſein ganzes Vertrauen auf die Thätigkeit Anderer; zwar hielt er nicht Jäger, noch Hunde, noch andere Präliminarien der ſüdlicheren Nachbarn zum Ruin, allein er hielt ſich, wie ſeine Landsleute richtig bemerkten, dafür einen Geſchäftsführer, der ihm dieſelben Dienſte leiſtete. Unter der Aufſicht dieſes Ehrenmanns wuchſen kleine Schulden zu großen, und Zinſe zu Kapitalien an;

Digitized by Google

ablösbare Schuldverſchreibungen wurden erblich, und Gerichts=koſten laſteten auf dem Ganzen; Ellangowan ſelbſt war ſo wenig prozeßſüchtig, daß er zu zwei Malen in die Koſten eines langwierigen Prozeſſes verurtheilt wurde, ohne daß er gewußt hatte, daß ihm eine betreffende Streitſache der Art bei den Gerichten anhängig war. Mittlerweile ſagten ſeine Nachbarn ſeinen endlichen Ruin voraus. Die von höherem Range betrachteten ihn ſchon mit einer gewiſſen Schadenfreude als einen heruntergekommenen Mann. Die niedern Klaſſen, da ſie ihn nicht mehr zu beneiden hatten, ſchenkten ihm in ſeinen Verlegenheiten größeres Mitleid. Er ſtand ſogar hoch bei ihnen an, und wenn ſie bei Vertheilung von Gemeindetriften, beim Krebſen und der Wilddieberei von dem Adel ſich bedrückt glaubten, ſagten ſie gewöhnlich zu einander: „Ach, wenn der ehrliche Ellangowan noch bei Vermögen wäre, wie ſeine Vorfahren, ſo würde er nicht zulaſſen, daß das arme Volk ſo mit Füſſen getreten würde.“ Indeſſen hinderte dieſe allgemein gute Meinung nicht, ihn bei jeder Gelegenheit zu bevortheilen, indem ſie ihr Vieh in ſeinen Park trieben, ſein Holz ſtahlen, ſein Wild ſchoſſen und dergleichen mehr; „der Laird,“ ſagten ſie, „iſt ein guter Mann, er merkt es nit, er ſieht nit drauf, wenn der arme Mann ſich etwas zu Gut thut.“ Hauſirer, Zigeuner, Keſſelflicker und Landſtreicher aller Art hausten in ſeiner Wohnung und herbergten in ſeiner Küche, und der Laird, der zwar in allen Dingen kein Hexenmeiſter war, aber mit Jedermann Gevatterſchaft machte, fand darin wie die meiſten ſchwachen Menſchen, Erſatz für ſeine Gaſtfreiheit, daß er ſie nach den Neuigkeiten in der Umgegend befragte.

Digitized by Google

Ein Umſtand verhinderte Ellangowans ſchnelleren Ruin, dieß war ſeine Heirath mit einer Lady, welche ihm ungefähr 4000 Pfund zubrachte. Niemand in der Nachbarſchaft konnte begreifen, warum ſie ihn heirathete, und ihren Reichthum mit einem Mann theilte, wenn er es nicht etwa ſeiner ſchlanken, hübſchen Figur, ſeinen regelmäßigen Zügen, ſeinem freundlichen Weſen und ſeiner Gutmüthigkeit zu verdanken hatte. Ein weiterer Grund mochte ſein, daß ſie ſich bereits in dem bedenklichen Alter von 28. Jahren befand, und keine ſo nahe Verwandten hatte, denen ſie von ihrer getroffenen Wahl hätte Rechenſchaft geben müßen.

In Sachen dieſer Lady, der es zum erſten Mal nach der Frauen Weiſe erging, war der Eilbote in der Nacht der Ankunft Männerings nach Kippletringan abgefertigt worden.

Da wir nun von dem Laird ſelbſt zur Genüge geſprochen, bleibt uns noch übrig, den Leſer in etwas mit ſeinem Geſellſchafter bekannt zu machen. Dieß war Abel Simſon, von ſeiner gewöhnlichen pädagogiſchen Beſchäftigung Domine Simſon genannt. Er war von niedrer Geburt; da er aber von der Wiege an eine ungemeine Gravität an den Tag gelegt hatte, ſo meinten ſeine arme Eltern, daß die Kanzel das Feld ſei, auf dem er ſeine Talente ſpielen laſſen müßte. Um dieſes glänzende Ziel zu erreichen, ſparten und darbten ſie, ſtanden früh auf und legten ſich ſpät nieder, aßen trockenes Brod und tranken kaltes Waſſer, um nur ihrem Abel die Reiſe in das gelobte Land der Gelehrſamkeit zu beſtreiten. Mittlerweile machten ſeine hagere, unbeholfene Figur, ſeine ſchweigſamen, gravitätiſchen Manieren, die grotesken Bewegungen ſeiner Glieder, und das Verzerren ſeines Geſichts beim Her-

2 . .

ſagen ſeines Penſums unſern armen Simſon zur Zielſcheibe des Geſpötts aller ſeiner Schulkameraden. Dieſelben Eigenthümlichkeiten ſicherten ihm ſpäter an den höheren Lehranſtalten gleiche Zeichen von Aufmerkſamkeit. Die Hälfte der Muſenjünger verſammelte ſich regelmäßig, um Herrn Domine Simſon (denn ſchon hatte er dieſen Ehrentitel erlangt) die Treppen von der griechiſchen Klaſſe das Lexikon unter dem Arm herabſteigen zu ſehen, wie er ſeine langen, radförmigen Beine mit einer Art von Takt auseinanderwarf, der linkiſch genug zu dem Spiel ſeiner enormen Schulterblätter paßte, die einen dünnen, bis auf die lezten Faſern abgetragenen ſchwarzen Rock, der ſeine alleinige und tägliche Bedeckung war, bald aufwärts, bald abwärts ſchoben. Wenn er ſprach, ſo waren alle Bemühungen des Profeſſors nicht im Stande, das unwiderſtehliche Gelächter der Studenten und oft ſein eigenes zu unterdrücken. Das lange eingefallene Geſicht, ſeine Glozaugen, der ungeheure Unterkiefer, der ſich nicht durch einen freien Willensakt zu öffnen und zu verſchließen, ſondern durch eine komplizirte Maſchinerie im innern Manne auf und abgetrieben zu werden ſchien, die heiſere, mißtönige Stimme und das Eulengekrächz, zu dem er ſie ſteigerte, wenn er aufgefordert wurde, etwas deutlicher zu ſprechen, alles dieß, ſeinen abgeſchabten Rock und die zerriſſenen Schuhe mit eingerechnet, — ſeit Juvenals Zeiten hergebrachte Porträtirungen des Gelehrtenſtandes — bot jeden Augenblick eine unerſchöpfliche Fundgrube für ſeine gutgelaunte Nachbarſchaft. Nie war es jedoch vorgekommen, daß unſer Simſon einige Empfindlichkeit über ſolche Mißhandlung bezeigt oder einen Verſuch gemacht hätte, an ſeinen Peinigern Rache zu nehmen.

Digitized by Google

Er ſtahl ſich auf den geheimſten Wegen, die er auffinden konnte, von dem Kolleg nach Haus und verkroch ſich auf ſein armſeliges Stübchen, wo er für achtzehn Pfennig die Woche, die Wohlthat eines Strohſacks genoß, und wenn ſeine Hauswirthinn bei guter Laune war, ſeinen Studien bei ihrem Küchenfeuer obliegen durfte. Unter allen dieſen ungünſtigen Verhältniſſen erlangte er jedoch eine hinreichende Kenntniß der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, und ſah ſich auch in andern Wiſſenſchaften um.

In der Folge erhielt Abel Simſon, als Kandidat der Theologie, die Erlaubniß zu predigen. Sei es nun, daß ſeine eigene Blödigkeit, oder das unwiderſtehliche Lachen, das die Zuhörer bei ſeinem Anblicke befiel, ihn unfähig machte, in ſeinem beabſichtigten Vortrage fortzufahren, er gerieth in ein ſolches Schnappen, Jappen, Räuſpern und Huſten, rollte ſeine Augen ſo verſtört umher, daß man glaubte, ſie würden ihm aus dem Kopfe ſpringen, daß er am Ende die Bibel zuſchlug, ſich die Kanzeltreppen hinab retirirte, einige alte, taube Weiber, die hier gewöhnlich ſich aufpflanzten, über'n Haufen lief und den Beinamen „der ſteckengebliebene Kandidat" davon trug. So wanderte er in ſeine Heimath zurück mit getäuſchten Hoffnungen und Ausſichten, um die Armuth ſeiner Eltern zu theilen. Da er weder Freund noch Vertraute und kaum einen Bekannten hatte, ſo konnte Niemand beobachten, wie Domine Simſon ein Mißgeſchick ertrug, das der ganzen Stadt, die Zeuge davon war, eine Woche lang Stoff zur Unterhaltung gab. Es würde kein Ende nehmen, wollte man alle die Scherze aufführen, die dieſem Vorfall ihre Entſtehung verdankten, von der Ballade, „Simſons Räthſel" ge-

Digitized by Google

nannt, die einem jungen, witzigen Schöngeiſt aus der Feder floß, bis auf die ſchalkhafte Beſorgniß des Kirchenpatrons, der neue Simſon möchte bei ſeiner Flucht die Collegiumsthore mit ſich nehmen. Allem Anſchein nach war der Gleichmuth Simſons unerſchütterlich. Er ſuchte ſeine Eltern dadurch zu unterſtützen, daß er eine Schule hielt, die ſehr zahlreich beſucht aber ſchlecht bezahlt wurde; er unterrichtete die Pachtersſöhne für das, was ſie freiwillig geben wollten, und die Armen unentgeltlich; und zur Schande der Pächter ſei es geſagt, daß das Einkommen unſeres Pädagogen nie das eines Oberknechts erreichte. Er ſchrieb zum Glück eine gute Hand und vermehrte ſeine Renten noch einigermaßen dadurch, daß er Rechnungen abſchrieb, oder Briefe für Ellangowan abfaßte. Mittlerweile ward der Laird, der ſich von allem andern Umgang zurückgezogen hatte, einzig auf den des Domine Simſon beſchränkt. Von Unterhaltung konnte jedoch nicht wohl die Rede ſein; allein der Domine war ein aufmerkſamer Zuhörer und ſchürte dabei das Kaminfeuer mit ziemlicher Geſchicklichkeit. Er verſuchte ſich auch im Lichterputzen, allein mit keinem glänzenden Erfolg, weßhalb er von dieſem Ehrenpoſten wieder abtrat, nachdem er zwei Mal das Wohnzimmer in totale Finſterniß verſetzt hatte. So beſchränkten ſich ſeine Höflichkeiten für die Zukunft einzig darauf, daß er genau zu derſelben Zeit, wie der Laird, das Bierglas ergriff und gleichen Beſcheid mit ihm that, oder bei dem Schluſſe der langen, weit ausholenden Erzählungen Ellangowans gewiße unverſtändliche Beifallslaute vor ſich hinmurmelte.

Bei einer ſolchen Gelegenheit war es, daß er Herrn Mannering zum erſten Male ſeine lange, unbeholfene, kno-

Digitized by Google

cherne Figur in einem abgetragenen ſchwarzen Rock, mit einem farbigen nicht allzu reinlichen Halstuch um den ſehnigen, magern Nacken produzirte, wo denn ſein unterer Menſch in grauen Beinkleidern, dunkelblauen Strümpfen, benagelten Schuhen und kleinen kupfernen Schnallen das Ganze vollendete.

Dieß ſind die Umriſſe von dem Leben und den Schickſalen der beiden Perſonen, in deren Geſellſchaft Mannering ſich jezt ganz behaglich fand.

Drittes Kapitel.

Thun uns nicht alte und neue Geſchichten
Von wunderſamen Orakeln berichten?
Von künftigen großen Weltaffairen
Sterndeuter und Handwahrſager lehren.
Wie es in ferner Zukunft ergeht,
Auch in Kalendern geſchrieben ſteht.

Hudibras.

Die Umſtände der Edelfrau wurden Herrn Mannering aus mehren Gründen auseinandergeſetzt, erſtens weil ſie nicht erſcheinen konnte, ihren Gaſt zu bewillkommen, zweitens um die Mängel in der Bewirthung zu bedecken, die ihre Aufmerkſamkeit vermieden haben würde, und drittens um ihm eine Flaſche guten Weins weiter aufzunöthigen.

„Ich kann nicht ſchlafen,“ ſagte der Laird, mit den ängſtlichen Gefühlen eines Vaters in ſolcher Lage, „bis ſie's überſtanden hat. — Und wenn Sie, mein Herr, nicht zu ſchläfrig ſind,

und mir und dem Domine die Ehre ſchenken wollen, bei uns aufzubleiben, ſo ſollen Sie keine Langweile haben. Gevatterin Howatſon iſt ſehr expedit; da war 'mal ein Dirnchen — ſie wohnte nicht weit von da — Ihr braucht nit den Kopf zu ſchütteln und ſo tief aufzuſeufzen, Domine — Wenn die Kirchenbuſſe entrichtet iſt, was kann ein Chriſtenmenſch mehr thun? Inzwiſchen iſt ſie unter die Haube gekommen, und der Mann, der ſie genommen, iſt nicht im mindeſten gram ob dieſem Ungeſchick. Sie wohnen da unten an der Seeküſte, Herr Mannering, nahe bei Annan. 's iſt ein ganz ordentliches, ehrſames Ehepaar, ſie haben ſechs Buben, ſo friſch und geſund, wie die Fiſche im Waſſer. Der krausköpfige Gottfried, der ſo zu ſagen ohne Paß in die Welt gekommen, iſt der älteſte; er dient jezt an Bord eines Zollſchiffs. Mein Vetter, der Commiſſär Bertram, kommandirt ſelbſt den Hauptpoſten. Die Commandantſchaft hat er in dem großen Strauß von der Grafſchaft weggeſchnappt, von dem Sie auch gehört haben müſſen, die Sache ward vor das Unterhaus gebracht. — Nun ſollte ich wohl für den Laird von Balruddery geſtimmt haben; allein mein Vater hielt ſich, wie Sie wiſſen, zum König Jakob, und war drauſſen mit Kenmore, ſo hatte er den Eid nicht abgelegt, und ich weiß nicht, wie es kam, — aber ich mochte thun und ſagen was ich wollte, kurierten ſie mir richtig den Namen aus dem Stimmregiſter, obgleich mein Agent an meiner Statt den alten Sir Thomas Kittlecourt ſchrieb. — Allein, um wieder aufs vorige Kapitel zu kommen, ſo iſt die Gevatterin Howatſon ſehr expedit, denn dieſes Mädel" — —

Hier ward die unzuſammenhängende, lange Erzählung

Digitized by Google

des Lairds von Ellangowan durch die Stimme einer Perſon unterbrochen, welche die Treppen von der Küchenkammer herauf aus voller Kehle ein Liedchen trällerte. Die hohen Töne waren zu ſchrill für einen Mann und die niedern zu tief für eine Frau; die Worte, ſo weit ſie Mannering unterſcheiden konnte, lauteten, wie folgt:

Alles luſtig, wohlgemuth,
Wenn's der Lady wieder gut.
Ob's Knäblein oder Mägdlein iſt,
Wir preiſen unſern Herre Chriſt.

„Das iſt die Zigeunerin Meg Merrilies, ſo wahr als ich ein Sünder bin," ſagte Herr Bertram. Der Domine ſeufzte tief auf, ſchlug ſeine gekreuzten Beine auseinander, zog ſeinen über die Maſſen krummen Fuß, den er in ſeiner früheren Poſitur ausgeſtreckt hatte, in eine ſenkrechte Linie und legte das andere Bein darüber, indem er in abgeſetzten Pauſen ſtarke Rauchwolken vor ſich hinblies. „Was ſeufzt Ihr wieder, Domine? Ich bin gut dafür, der Zigeunerinn Geſang bringt Niemand Schaden."

„Aber auch keinen Nutzen," antwortete Domine Simſon mit einer mißtönenden, widrigen Stimme, die mit ſeiner linkiſchen Geſtalt in vollkommenem Einklang ſtand. Dieß waren die erſten Worte, die ihn Mannering ſprechen hörte; er hatte mit einiger Neugierde erwartet, wann dieſer eſſende, trinkende, ſich bewegende und ſchmauchende Automat auch im Sprechen ſeine Künſte machen würde, und was äuſſerſt ergötzt über die rauhen, hölzernen Töne, die er von ſich gab. Allein in dieſem Augenblick ging die Thür auf und Meg Merrilies trat ins Zimmer.

Digitized by Google

Ihre Erſcheinung machte Mannering etwas ſtutzig. Sie war ihre vollen ſechs Fuß hoch, trug über ihren übrigen Anzug einen weiten Mannesrock, hielt einen tüchtigen Knittel von Schleedorn in Händen, und glich nach ihrer ganzen Bekleidung, ihren Unterrock ausgenommen, mehr einem Manne als einer Frau. Ihre ſchwarzen Elfenlocken ſchoßen gleich den Schlangen des Gorgonenhauptes unter der altmodiſchen Mütze herab, die dem Fallhut eines Kindes nicht unähnlich ſah, und erhöhten dadurch den unheimlichen Ausdruck ihrer ſtarken und ſonnverbrannten Geſichtszüge, die ſie zum Theil beſchatteten, während das wilde Rollen ihrer Augen wirklichen oder erkünſtelten Wahnſinn verkündete.

„Guten Abend, Ellangowan," begann ſie, „da ſind ſaubere Geſchichten vorgegangen; die Lady iſt zu Bett gebracht und ich mußte auf dem Markt zu Drumſhourloch ſein, und mir davon nichts träumen laſſen? Wer ſollte hier die Kobolde, Elfen und Hexen von dem guten Kind, Gnade ſei mit ihm, verſcheuchen? Wer ſollte zur heiligen Colmes für den Jungen beten?" Und ohne eine Antwort zu erwarten begann ſie zu ſingen:

Galsblatt und Johanniskraut
Hindert, was die Hexe braut.
Wohl dem, der noch faſten mag
An dem St. Andreas-Tag.

Mit ihrem Balg die heilig Braut,
Die Colme mit der Katz die maut,
Sankt Michael mit ſeinem Speer,
Die ſind dem Hauſe Schuz und Wehr.

Dieſen Zauberſpruch ſang ſie in einer ſo wilden Weiſe, mit ſo hoher und ſchriller Stimme, und that drei Luftſprün-

ge mit ſolcher Kraft und Gewandtheit, daß ſie beinahe die Decke erreichte. „Und nun, Laird, wollt Ihr mir nicht ein Glas Brantwein reichen laſſen?"

„Das ſollt Ihr haben, Meg — ſetzt Euch an die Thür, und erzählt uns, was Ihr Neues auf dem Jahrmarkt zu Drumſhourloch gehört habt."

„In Wahrheit, Laird, es wurde viel nach Euch und Euresgleichen gefragt; es war auſſer mir noch viel ſchmuckes Weibervolk da, und kein Teufel wollte ihnen Handgeld geben. „Gut, Meg, und wie viel Zigeuner haben ſie dieß Mal ins Gefängniß abgeführt?"

„Nur drei, Laird; denn es waren ihrer nicht mehr auf dem Markt, auſſer mir, wie ſchon geſagt, und ich ſelbſt mußte 's Ferſengeld geben, es iſt nichts mit dem ſtreitſüchtigen Volke anzufangen. — Auch hat Dunbog den rothen Rotten und John Young aus ſeiner Gränze gewieſen! — Verflucht ſei er! Er iſt kein Edelmann, kein Tropfen edles Blut fließt in ſeinen Adern. Was thaten auch die zwei armen Pilgrime ſeinem großen Haus, die paar Blätter für'nen kleinen Eſel, und die Handvoll dürres Birkenholz um 'nen Topf Haberpudding dran fertig zu machen? Gut, es iſt einer über uns! wir wollen's noch erleben, daß der rothe Hahn und das in ſeinem Hof eines Morgens kräht, noch ehe der Tag graut. „Still! Meg, ſtill! ſtill! das iſt nicht weiſe geredet!" —
„Was meint ſie damit?" fragte Mannering Simſon leiſe.
„Brand ſtiften," antwortete der lakoniſche Domine.
„Was iſt ſie denn ins Teufels Namen?"
„Eine Hure, eine Diebin, eine Hexe, eine Zigeunerin," antwortete der Domine wieder.

Digitized by Google

„In Wahrheit, Laird," fuhr Meg Merrilies während dieſes Zwiſchengeſpräches fort, „nur Leuten Euresgleichen kann man ſein Herz öffnen; Dunbog iſt für wahr nicht mehr ein Edelmann, als das Kreutz auf dem Haus in der Ebene dort. Ihr, Laird, ſeid ein ächter Edelmann von viel hundert Jahren her, Ihr jagt das arme Volk nicht ſo aus eurem Gebiete, als ob es tolle Hunde wären, keiner unſerer Leute würde Euch von Eurem Gut etwas entwenden, und hättet Ihr auch ſo viele Kapaunen im Gehöft, als Blätter an dem Gerichsbaum ſind. Nun gebe einer von Euch ſeine Uhr her, und ſage mir genau die Zeit, in der das Kind geboren ward, um ſein Schickſal zu erſpähen.

„Ja, wir brauchen Eure Hülfe nicht, Meg, hier iſt ein Student von Oxford, der verſteht ſich viel beſſer als du, auf's Schickſal prophezeihen, er liest es in den Sternen."

„Gewiß, Sir," verſetzte Mannering, ſogleich in die gutmüthige Laune ſeines Wirths eingehend, „ich will dem Kinde nach der Regel der Triplicitäten, wie es Pythagoras, Hippokrates, Diokles und Avicenna empfehlen, die Nativität ſtellen. Oder ich will auch ab hora quæſtionis anfangen, wie Haly, Meſſahala, Ganwehis und Guido Bonatus empfehlen."

Eine von Simſons vortrefflichen Eigenſchaften, die ihn bei Herrn Bertram in Gunſt brachten, war auch die, daß er ſelbſt die plumpeſten Verſuche, ihm eins aufzubinden, nicht entdeckte; ſo daß der Laird, deſſen beſcheidene Anſtrengungen, witzig zu ſein, hauptſächlich nur auf Hiebe und Sticheleien, wie er es nannte, ſich beſchränkten, die beſte Zielſcheibe ſeines Witzes an dem argloſen Domine fand. Wahr iſts, er lachte nie, nnd ſtimmte nie in das Lachen Anderer ein, das

oft ſeine eigene Einfalt hervorrief — ja man ſagte ſogar, er habe nur einmal in ſeinem Leben gelacht, und bei dieſer denkwürdigen Gelegenheit ſei ſeine Hausfrau theils aus Verwunderung über dieß unerhörte Ereigniß, theils auch und beſonders aus Schrecken über die ſcheußlichen Grimmaßen, die dieſes ungewöhnliche Fänomen begleiteten, zu früh niedergekommen. Die einzige Wirkung, welche die Entdeckung ſolcher Täuſchungen auf ſeine pathetiſche Perſon hervorbrachte, war, daß ihm der Ausruf: „Pro — di — gi — os!“ oder „ſehr witzig!“ abgedrungen ward, was er denn auch langſam Silbe für Silbe, ohne eine Muskel in ſeinem Geſicht zu verziehen, ausſtieß.

Bei dieſer Gelegenheit heftete er einen ſtieren, geiſterartigen Blick auf den jungen Aſtrologen, und ſchien zu zweifeln, ob er deſſen Antwort auf ſeines Herrn Frage recht verſtanden habe.

„Ich fürchte, Sir,“ wandte ſich Mannering gegen ihn, „daß Sie einer der unglücklichen Perſonen ſind, deren blöde Augen die geſtirnten Sfären nicht zu durchdringen und in ihnen die Rathſchlüſſe des Himmels aus der Ferne zu erkennen vermögen, die ihr Herz gegen alle höhere Ueberzeugung mit Verachtung wappnen.“

„Allerdings,“ erwiederte Simſon, „ich bin mit dem Ritter und weiland Münzmeiſter Sr. königlichen Majeſtät, Iſaak Newton, der Meinung, daß die vorgebliche Wiſſenſchaft der Sterndeuterei durchaus eitel, gottlos und unbefriedigend iſt.“ Hier pauſirte der ſchwerfällige Orakelmann.

„Es thut mir Leid,“ begann der Fremde wieder, „einen Mann von Ihrer Gelehrſamkeit und Ihrem Ernſt ſo in Täu-

Digitized by Google

ſchung und Blindheit befangen zu ſehen. Wollen Sie wirklich den kurzen, neumodiſchen und ich möchte ſagen der gemeinen Mutterſprache abgeborgten Namen eines Iſaak Newton den gewichtigen, volltönenden Autoritäten eines Dariot, Bonatus, Ptolemäus, Haly, Etzler, Dieterich, Naibod, Harfurt, Zael, Tauſtettor, Agrippa, Duretus, Maginus, Origines-Argol, entgegenſetzen? Vereinigen ſich nicht Chriſten und Heiden, Juden und Ungläubige in der Anerkennung des Einfluſſes der Geſtirne?"

„Communis error, — allgemeiner Irrthum," entgegnete der unbeugſame Domine Simſon.

„Nicht doch," antwortete der junge Engländer, „es iſt ein allgemeiner, wohl begründeter Glaube."

„Es iſt die Fundgrube der Betrügereien für Gauner und Beutelſchneider," verſetzte Simſon.

„Abusus non tollit usum. Der Mißbrauch eines Dings hebt ſeinen richtigen Gebrauch nicht auf."

Während dieſer Verhandlung glich Ellangowan einer Schnepfe, die ſich in ihrer eigenen Schlinge fing. Er wandte ſein Geſicht von einem Sprecher auf den andern, und durch den Ernſt, womit Mannering ſeinem Gegner zuſetzte und die Gelehrſamkeit, welche er bei dieſem Streit an an den Tag legte, machten ihn beinahe glauben, daß es wohl halb ernſtlich damit gemeint ſei. Meg Merrilies heftete, durch ein Kauderwelſch, das noch unverſtändlicher als das ihrige war, zum Schweigen gebracht, ihre wild rollenden Augen auf den Sterndeuter. Mannering verfolgte ſeinen Vortheil und rief alle ſchwierigen Ausdrücke zu Hülfe, die ihm ſein treues Gedächtniß lieferte, und welche durch Umſtände, welche wir ſpä-

Digitized by Google

ter angeben wollen, ihm in ſeiner frühen Jugend bekannt geworden waren. Signaturen und Planeten im gedritten, gevierten, geſechsten Schein ihrer Aſpekten verbunden oder entgegengeſetzt, Himmelshäuſer mit ihren Hörnern, Stunden und Minuten, Almuten, Almachoden, Anahibazon, Catahibazon und noch tauſende von gleichem Klang und gleicher Bedeutung ſtrömten hageldick auf unſern Domine los, deſſen verſtockter Unglaube ſich gegen die unbarmherzigen Püſſe ſeines Gegners ritterlich hielt.

Endlich wurde ihr Kampf durch die frohe Botſchaft unterbrochen, daß die Lady ihren Ehegatten mit einem ſtattlichen Knaben beehrt habe, und ſich in erwünſchtem Wohlſein befinde. Herr Bertram eilte auf der Lady Zimmer, Meg Merrilies begab ſich in die Küche hinab, um ſich ihren Antheil an dem Roſinenkuchen zu ſichern, und Männering ſah auf die Uhr, bemerkte mit Genauigkeit Stund und Minute der Geburt und erſuchte mit gebührender Gravität den Domine, ihn auf irgend einen Platz zu führen, wo er die Himmelskörper frei und ungeſtört betrachten könnte.

Der Schulmeiſter ſtand ohne weitere Widerrede auf und führte ihn durch eine halb mit Glasfenſtern verſehene Thür auf einen altväteriſchen Terraſſengang hinter dem modernen Hauſe, der mit dem erhöhten Vorſprung an den Ruinen des alten Schloſſes in Verbindung ſtand. Es hatte ſich ein Wind erhoben, der die Wolken vor ſich her trieb, die früher den Himmel bezogen hatten. Der Mond ſtand hoch und voll, und alle kleineren Trabanten des Himmels ſtrahlten in wolkenloſem Glanz. Das Schauſpiel, das ſich vor Mannering aufthat, war unerwartet und in höchſtem Grad überraſchend.

Digitized by Google

Wir haben bereits bemerkt, daß ſich unſer Reiſender in dem lezten Theil ſeiner Reiſe, ohne zu wiſſen, wie weit, dem Seeufer genähert hatte. Er fand nun, daß die Ruinen des Schloſſes Ellangowan auf einem Vorgebirg oder dem Vorſprung eines Felſen lagen, der die Seite einer kleinen und ruhigen Bai an der Seeküſte bildete. Das neuere Haus lag niedriger, obwohl es an jenes Schloß ſtieß, und der Grund hinter ihm ſenkte ſich gegen das Meer hin vermittelſt einer mäſſigen Böſchung, die ſich durch natürliche Terraſſen in kleine Ebenen theilte, auf welchen alte Bäume ſtanden, bis ſie ſich zulezt in dem ſandigen Geſtade des Meeres verlor. Die dem alten Schloß gegenüberliegende andere Seite der Bai war ein abſchüſſiges ſehr abwechſelndes Vorgebirge, gröſtentheils mit Unterholz überdeckt, das an dieſem gelegenen Orte bis an die Fluthöhe hereinwuchs. Eine Fiſcherhütte blickte zwiſchen den Bäumen hervor. Selbſt in der Geiſterſtunde ſah man hier Lichter am Ufer ſich hin und her bewegen, wahrſcheinlich waren Schmuggler mit dem Ausladen des in der Bai liegenden Schiffes mit Schleichwaren von der Inſel Man beſchäftigt. Als man das Licht an der Glasthür des Hauſes bemerkte, ſezte ein aus dem Schiffe kommendes Hallo: vorgeſehen! Licht weg! die Leute am Geſtade in Alarm, und die Lichter verſchwanden im Augenblick.

Es war eine Stunde nach Mitternacht, und die Ausſicht äuſſerſt anmuthig. Die grauen, alten Thürme der Ruine, theils noch ganz, theils zerbrochen, hier die verwitterten Denkmäler der Zeit, dort zum Theil in Epheu gehüllt, erſtreckten ſich längs der dunkeln Felſenſpitze hin, die ſich zu Mannerings Rechten erhob. Vor ihm lag die friedliche Bai, deren niedrige

brige Wogen kräuſelnd und ſchimmernd im Mondenſchein auf ihrer Oberfläche dahinglitten, bis ſie zulezt mit einem ſanft murmelnden Wellenſchlag am Strande ſich brachen. Zur Linken zogen ſich die Waldungen nach dem Ozean hin, ſie ſchwankten den ſchwarzen Grund entlang, in ihren wellenförmig wechſelnden Geſtalten, indem ſie jene Mannigfaltigkeit von Licht und Schatten, jene anziehende Abwechslung von lichten Punkten und Dickicht gaben, worauf das Auge ſo behaglich ruht, und noch mehr von dem, was die Labyrinthe der Waldſzenen bergen, bezaubert wird. Ueber ihm rollten die Planeten dahin, jeder in ſeinem eigenthümlichen Lichtkreis von den untergeordneten oder entfernteren Sternen unterſchieden. So ſeltſam vermag die Einbildungskraft auch diejenigen zu täuſchen, durch deren freien Willen ſie aufgeregt wurde, daß Mannering, indem er ſich in Betrachtung dieſer glänzenden Körper verlor, nicht ungeneigt war, an einen Einfluß derſelben zu glauben, den der Aberglaube ihnen auf menſchliche Ereigniſſe einräumte. Mannering war ein jugendlicher Liebhaber und mochte vielleicht unter dem Einfluß von Gefühlen ſtehen, die ein neuerer Dichter ſo unvergleichlich ausſpricht:

Die Fabel iſt der Liebe Heimathland,
Gern weilt ſie unter Feen, Talismanen
Und Geiſtern; ſelber göttlich, ſchafft
Sich ihre Sehnſucht eine Götterwelt.
Der alten Dichtung ſinnige Geſtalten,
Des alten Glaubens ſchöne Menſchlichkeiten
Die Macht, die Schönheit und die Majeſtät,
Die ſonſt im Thal, auf luſtigen Bergen, beim
Geſchwätzigen Waldbach und am Felſenquell
In Kluft und Teichen heimiſch weilten. – Alles hin!

Es lebt nicht mehr im Glauben der Vernunft
Doch eine Sprache will das Herz, es bringt
Die alte Sehnſucht alte Namen wieder.
Nach den geſtirnten Höhen gingen ſie,
Ob Geiſter oder Götter; welche mit
Den Sterblichen befreundet dieſe Erde
Getheilt; dort winken ſie dem Liebenden
Herab von ihren luft'gen Zelten; noch
Iſt Jupiter der Bringer alles Großen,
Venus der Lieb und Schönheit Spenderin.

Solche Träumereien machten bald andern Platz. „Gewiß," ſagte er, „würde mein guter Lehrer, der ſich ſo tief in den Streit zwiſchen Heydon und Chambers eingelaſſen, dieſe Szene mit andern Augen betrachtet, und ſich ernſtlich bemüht haben, aus der gegenſeitigen Stellung dieſer Lichtkörper ihren wahrſcheinlichen Einfluß auf das Schickſal des neugebornen Kindes aufzufinden, als ob der Lauf oder der Ausfluß der Sterne über oder gleich dem Rathſchluß der göttlichen Vorſehung ſtände. Nun — Friede ſei mit ſeiner Aſche. Er brachte mir genug Kenntniß bei, um ein Schema zur Stellung der Nativität zu entwerfen, und deßhalb will ich ſogleich ans Werk gehen." Damit zeichnete er die Stellung der Hauptplaneten auf und zog ſich ins Haus zurück. Der Laird, den er wieder im Wohnzimmer traf, benachrichtigte ihn mit voller Freude, daß er Vater eines geſunden Knaben ſei, und ſchien aufgelegt, ihn zur Fortſetzung ihrer Unterhaltung bewegen zu wollen, nahm jedoch Männerings Vorſtellung von großer Müdigkeit an, führte ihn nach ſeinem Schlafgemach und überließ ihn für dieſen Abend der Ruhe.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

O komm und ſieh! glaub deinen eignen Augen,
Ein gräulich Zeichen ſteht im Haus des Lebens,
Ein naher Feind, ein Unhold lauert hinter
Den Strahlen deines Sterns. O laß dich warnen.

Wallenſteins Tod.

Der Glaube an Sterndeuterei war in der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts allgemein, gegen das Ende dieſer Periode ſchien er jedoch zu wanken und zweifelhaft zu werden; zu Anfang des achtzehnten kam er völlig in Mißkredit und ward überall verſpottet. Doch behielt er ſelbſt unter den Gelehrten immer noch ſeine Anhänger. Ernſte und gelehrte Männer trennten ſich ungern von den Berechnungen, welche früher die Hauptgegenſtände ihres Studiums ausmachten. Sie waren nicht geneigt, von der gebietenden Höhe herabzuſteigen, zu der ſie die Macht der vermeintlichen Kenntniß, geheime Conſtellationen über die Zukunft zu befragen, erhoben hatte.

Unter denen, welche dieſem eingebildeten Vorrecht mit unverbrüchlicher Treue anhingen, war ein alter Kleriker, unter deſſen Führung Mannering während ſeiner Jugend geſtellt worden war. Er quälte ſich ob der Beobachtung der Geſtirne, ob den Berechnungen der verſchiedenen Stellungen beinah zu Tod. Es war natürlich, daß auf ſeinen Zögling in früher Jugend ein Theil dieſes Enthuſiasmus überging, und dieſer ſich einige Zeit hindurch äuſſerſt angelegen ſein ließ, ſich in den Beſitz der techniſchen Fertigkeit in dieſen aſtrologiſchen Unterſuchungen zu ſetzen; ſo daß ihm, bevor er ſich von der

Abgeſchmacktheit dieſer Kunſt überzeugt hatte, ſelbſt William Lilly eine reiche Fantaſie und ein durchdringendes Urtheil über die Löſung der die Nativität betreffenden Fragen würde zugeſtanden haben.

Bei gegenwärtiger Veranlaſſung ſtand er ſo frühe auf, als es der kurze Tag geſtattete, und fuhr mit der Nativitätſtellung des jungen Erben fort. Er ſchritt secundum artem ans Werk, ſowohl um ſich eine Wichtigkeit zu geben, als auch aus einer Art von Neugierde, ob er dieſer eingebildeten Wiſſenſchaft noch völlig mächtig ſei. Er entwarf demnach ſein Schema, theilte den Himmel in ſeine zwölf Häuſer, ſtellte die Planeten nach der Ephemeris darin auf und ordnete ſodann ihre Stelle zu der Stunde und der Minute der Geburt. Ohne unſere Leſer mit den allgemeinen Prognoſtiken zu langweilen, welche die kunſtgerechte Aſtrologie aus allen dieſen Umſtänden würde gefolgert haben, habe ich nur zu bemerken, daß ſich in dem Schema ein Anzeiger erhob, der unſers Sterndeuters Aufmerkſamkeit ganz beſonders auf ſich zog. Mars, der oben in dem zwölften Hauſe vorherrſchte, bedrohte den Neugebornen mit Gefangenſchaft oder plötzlichem und gewaltſamem Tode; und Mannering fand nach den weiteren Regeln ſeiner Kunſt, wodurch man ſich des Uebels ſowohl in ſeinem Lauf als in der Heftigkeit ſeiner Dauer vorgeblich vergewiſſert, daß drei Perioden beſonders gefährlich ſein würden, ſein fünftes — zehntes und einundzwanzigſtes Lebensjahr. Hier verdient bemerkt zu werden: Daß Mannering früher ein ähnliches thörichtes Spiel auf Erſuchen Sophie Wellwood's, einer jungen Lady, für welche er Zuneigung hatte, unternahm, und daß ſie nach einer gleichen Conjunktion des planetariſchen

Einfluſſes in ihrem 39ten Jahr mit Tod oder Gefangenſchaft bedroht wurde. Sie war damals achtzehn Jahre alt, ſo daß in beiden Fällen, dem Stand der Geſtirne zu Folge, daſſelbe Jahr ſie und das neugeborne Kind mit einem Mißgeſchick bedrohte. Betroffen über dieſes Zuſammentreffen nahm Mannering ſeine Berechnungen nochmals vor, und der Erfolg brachte die vorhergeſagten Begebenheiten einander ſo nahe, daß ſich der nämliche Monat, und derſelbe Tag für beide als der Zeitpunkt der drohenden Gefahr ergab. Man wird leicht erachten, daß wir bei Erwähnung dieſes Umſtandes auf die ſo erhaltene Weiſung nicht das geringſte Gewicht legen wollen. Aber es trifft ſich oft, und ſo groß iſt unſere Vorliebe für das Wunderbare, daß wir ſelbſt, ſo viel an uns iſt, dazu beitragen, daß unſer beſſeres Urtheil in die Irre geräth. Sei es nun, daß dieſes erwähnte Zuſammentreffen wirklich einer jener ſonderbaren Zufälle war, die ſich oft gegen alle Berechnungen ereignen, oder daß Mannering, getäuſcht durch das arithmetiſche Labyrinth und das techniſche Kauderwelſch der Aſtrologie unvermerkt zweimal demſelben Leitfaden folgte, aus dieſem Gewirre ſich herauszufinden, oder daß ſeine Einbildungskraft, verführt durch ſcheinbare Aehnlichkeiten, ihn dazu verleitet hatte, die Gleichheit dieſer beiden Zuſtände genauer und ſtrenger durchzuführen, als es ſonſt wohl geſchehen ſein würde; gewiß iſt, daß die Uebereinſtimmung dieſer Ergebniſſe einen ſtarken und unauslöſchlichen Eindruck auf ſeinen Geiſt hervorbrachte. Sie war ſo überraſchend und unerwartet, daß er im Tone der höchſten Verwunderung ausrief: „Hat der Teufel ſein Spiel damit, um ſich dafür zu rächen, daß wir ihm in's Handwerk greifen?

Oder iſt es möglich, daß Baco und Sir Thomas Browne Recht hätten, wenn ſie in einer nüchtern und regelmäßigen Deutung der Sterne einige Wahrheit finden, und den Einfluß der Sterne nicht läugnen; obgleich die gehörige Anwendung dieſer Kunſt durch die Betrüger, die ſich darauf verſtehen wollen, nicht mit Unrecht verdächtig werde? Eine augenblickliche Betrachtung des Gegenſtandes aber ließ ihm dieſe Anſicht als fantaſtiſch erſcheinen, da ihr dieſe Gelehrten bloß deßhalb mit ihrem Anſehen beitraten, weil ſie die allgemeinen Vorurtheile ihres Zeitalters nicht geradezu antaſten wollten, oder ſelbſt noch nicht frei von dem anſteckenden Einfluß eines herrſchenden Aberglaubens waren. Das Ergebniß ſeiner Berechnungen ließ jedoch einen ſo unangenehmen Eindruck in ſeinem Gemüth zurück, daß er, gleich Proſpero, bei ſich ſchwor, ſich weder im Ernſt noch im Scherz wieder mit der Aſtrologie zu befaſſen.

Er ſtand lange Zeit an, was er in Betreff des Horoſkops ſeines Erſtgebornen dem Laird von Ellangowan ſagen ſollte, bis er ſich endlich entſchloß, ihm ſeine Beobachtung geradezu und offen mitzutheilen, ihm aber zugleich die Unhaltbarkeit der Regeln dieſer Kunſt darzuthun. Mit dieſem Vorſatz trat er auf die Terraſſe.

War der Anblick der Umgegend von Ellangowan beim Mondlicht anmuthig, ſo verlor ſie nichts von ihrer Schönheit in der Beleuchtung der Morgenſonne. Noch im Monat November gewährte das Land, von ihrem Einfluß erfriſcht, einen lachenden Anblick. Ein ſteiler, jedoch regelmäßiger Fußſteg führte ihn von der Terraſſe auf die benachbarte Anhöhe und von da an die Vorderſeite des alten Schloſſes. Sie be-

ſtand aus zwei maſſiven runden Thürmen, welche hoch und düſter aus einer Schirmmauer hervorragten, die, vereint mit ihnen, den Eingang beſchützte, der unter einem hohen Bogen in den innern Schloßhof führte. Das Wappen der Familie, in Quaderſtein ausgehauen, prangte über dem Thorweg und das Portal zeigte noch die von dem Baumeiſter angebrachten Fugen, um das Schutzgatter nieder und die Zugbrücke aufzuziehen. Ein plumpes Scheunenthor, aus jungen Tannbäumen nothdürftig zuſammengenagelt, bildete jezt die einzige Schutzwehr dieſes einſt ſo furchtbaren Einganges. Der Plan vor der Vorderſeite des Schloſſes gab eine prachtvolle Ausſicht.

Die furchtbare Szene von Zerſtörung, durch welche Männering am vergangenen Abend an das Haus gelangt war, entzog ſich dem Blick durch ſteigende Gründe, und die Landſchaft zeigte die anmuthigſte Abwechslung von Hügel und Thal, von einem Fluß durchſchnitten, der an einigen Orten ſichtbar ward, an andern, zwiſchen hohen und waldigen Ufern verborgen, dahinfloß.

Die Spitze eines Kirchthurms und das Hervortreten einiger Häuſer ließ ein Dörfchen an der Stelle erkennen, wo der Strom ſich in den Ozean ergoß.

Die Thäler ſchienen wohl angebaut, und mit kleinen Zäunen eingefriedigt, die ſich an dem Fuße des Berges hinzogen. Zuweilen liefen auch in ſchlängelnden Linien zwiſchen verlornen Reihen von Hecken ſchmale Fußſtege zu den Anhöhen herauf.

Ueber dieſen lagen grüne Weideplätze, von ſchwarzen Viehherden bedeckt, deren fernes Gebrüll die Landſchaft angenehm belebte. Die entfernteren Hügel nahmen einen düſtern Cha-

rakter an, und erhoben ſich in noch größerer Entfernung zu Bergen von ſchwarzem Heidekraut, die, wie eine dem Horizont vorgezogene Decke, der angebauten Landſchaft eine ſcharf abgemeſſene Gränze anwieſen, und zugleich die angenehme Vorſtellung einer völligen Abgeſchiedenheit bewirkten.

Die Seeküſte, welche Mannering nun in ſeiner ganzen Ausdehnung erblickte, kam an Mannigfaltigkeit und Schönheit dem innern Lande völlig gleich.

An manchen Stellen erhob ſie ſich in ſteile Felſen, die häufig mit Ruinen alter Gebäude, Thürme, oder Warten bekränzt waren, welche zu Folge der Sage ſo einander gegenüber errichtet wurden, daß ſie bei feindlichen Einfällen oder Bürgerkriegen ſich um ſo ſchneller die Signale zu Schuz und Vertheidigung geben konnten.

Das Schloß Ellangowan war bei weitem die ausgedehnteſte und wichtigſte dieſer Ruinen, und behauptete durch Umfang und Lage das Uebergewicht, welches ſeine Gründer unter den Häuptlingen und Edeln der Nachbarſchaft, der Sage nach, einſt beſeſſen hatten. An andern Stellen war das Geſtade von kleinen Buchten eingezackt und dachte ſich allmälig ab oder erſtreckte ſich in waldigen Vorſprüngen in die See hinaus.

Eine Szene, ſo verſchieden von der, welche ſeine lezte Nachtreiſe erwarten ließ, brachte in Mannerings Gemüth eine entſprechende Wirkung hervor. Unter ihm lag das neue Haus, ein in Rückſicht auf Baukunſt völlig ungeſchicktes Gebäude, allein ſchön gelegen, und mit ſonnigen, freundlichen Umgebungen ausgeſtattet. „Wie glücklich,“ dachte unſer Held „würde in ſolcher Abgeſchiedenheit das Leben dahingleiten!

Auf der einen Seite die erhabenen Trümmer vergangener Größe, mit dem heimlichen Bewußtſein des Familienſtolzes, den ſie einflößen; auf der andern, moderne Eleganz und Bequemlichkeit genug, um jeden beſcheidenen Wunſch zu befriedigen. „Hier, und mit dir, Sophie!“ — wir wollen den wachenden Traum des Liebenden nicht weiter verfolgen.

Mannering ſtand noch einen Augenblick mit unterſchlagenen Armen da, und kehrte dann nach dem zerfallenen Schloß zurück. Bei ſeinem Eintritt in den Thorweg fand er, daß die innere Pracht des Hofraumes völlig der Größe von außen entſprach, auf der einen Seite lief eine Seite hoher und breiter Fenſter hin, durch ausgehauene Pfeiler von Steinen abgetheilt, und hatten einſt die große Burghalle erleuchtet; auf der andern waren mehrere Gebäude von verſchiedenen Höhen und Zeitaltern, jedoch ſo miteinander verbunden, daß ſie dem Auge den Haupteindruck der Gleichförmigkeit der Vorderſeite gewährten.

Die Thore und Fenſter waren mit rohen Verſuchen von Bildhauerei und Zeichenkunſt verziert, theils noch ganz, theils in Stücke zerbrochen, mit Epheu und Schlingpflanzen bedeckt, welche üppig zwiſchen den Trümmern hervorwucherten. Das Ende des Hofes, welches dem Eingang gegenüber ſtand, ſchloß ſich in frühern Zeiten ebenfalls mit einer Reihe von Gebäuden, allein dieſer Theil der Burg war mehr zerfallen als alle übrigen, da er durch die Parlamentſchiffe unter Kromwell während der langwierigen Bürgerkriege beſchoſſen worden war, und eine Spalte von ſolcher Größe gab, daß Mannering durch ſie die offene See und das kleine bewaffnete Schmugglerfahrzeug, welches mitten in der Bucht vor Anker

Digitized by Google

lag, beobachten konnte. Während ſein Auge noch auf dieſen Trümmern verweilte, hörte er aus dem Innern eines Gemachs zur linken Hand die Stimme der Zigeunerin, deren Bekanntſchaft er am vorigen Abend gemacht hatte. Er fand bald eine Oeffnung, durch welche er, ohne ſelbſt geſehen zu werden, ſie genauer beobachten konnte, und vermochte ſich des Gefühls nicht zu erwehren, daß ihre Geſtalt, ihr Geſchäft und ihre Stellung den Eindruck eines alten Zauberweibes auf ihn hervorbrachten. Sie ſaß auf einem zerbrochenen Eckſtein im Winkel eines mit Fließen ausgelegten Gemachs, wovon ſie einen Theil rein gefegt hatte, um für die Kreiſe ihrer Spendel eine glatte Bahn zu machen. Ein ſtarker Sonnenſtrahl fiel durch ein hohes und enges Fenſter auf ihre fantaſtiſche Kleidung und Geſichtszüge, und gab ihr das nöthige Licht zu ihrer Beſchäftigung; indeß der übrige Theil des Gemaches völlig finſter blieb. In einer Tracht, die viel von der Nationalkleidung des Schottiſchen gemeinen Volkes und einige Spuren des öſtlichen Klimas hatte, ſpann ſie einen Faden aus Wolle von dreierlei Farben, ſchwarz, weiß und grau mit Hülfe jenes alten und ehrwürdigen Hausgeräthes, das izt beinahe landflüchtig iſt, des Rockens und der Spindel. Wie ſie ſpann, ſang ſie etwas, das wie ein Zauberſpruch lautete. Nachdem Mannering umſonſt verſucht hatte, über den Inhalt ihres Geſangs im Einzelnen Meiſter zu werden, entwarf er folgende Umſchreibung deſſen, was ihn aus wenigen verſtändlich gewordenen Andeutungen als Inhalt des Ganzen hervor zu gehen ſchien.

Drehet, ſpinnet! Jederzeit
Wechſelt Freude mit dem Leid.

Digitized by Google

Furcht und Hoffnung, Fried und Zwiſt
Sind gar wunderbar gemiſcht.

*

Weil der Schickſals Fad' ſich ſpinnet
Und's Knäbleins Leben nun beginnet,
Kann man durch's düſtere Zwielicht ſehen,
Wie Geſtalten durch einander gehen.

*

Bald Leidenſchaft, bald toller Wahn,
Bald Luſt, bald Schmerzen kömmt uns an
Zweifel, Argwohn, Furcht vereint,
In dem magiſchen Tanz erſcheint.

*

Alles wächſet und verſchwindet,
Wie ſich Spindel kreiſend wendet.
Drehet, ſpinnet! Jederzeit
Wechſelt Freude mit dem Leid.

Ehe unſer Ueberſetzer, oder vielmehr Nachbilder dieſe Stanzen in ſeinem Kopfe geordnet, hatte unſere alte Sybille ihr Geſchäft zu Ende gebracht, und ihre Wolle abgeſponnen. Sie nahm die mit ihrer Arbeit beladene Spindel, wickelte den Faden allmählig ab, und maß ihn. Indem ſie ihn über den Ellbogen warf, und jedesmal mit der Schnur zwiſchen ihrem Zeigfinger und Daumen hindurchfuhr, murmelte ſie vor ſich hin, „ein gutes Stück, allein nicht ganz geheuer — die vollen Jahre von 60. und 10. allein drei mal gebrochen und drei mal wieder zuſammengeflickt; er wird ein glücklicher Junge ſein, wenn er ſich durch alles dieß hindurchbringt.“

Unſer Held war im Begriff, die Prophetinn anzureden, als eine Stimme, ſo heiſſer als die Wellen, mit deren Geräuſch ſie ſich vermiſchte, ein zweimaliges „Hallo! Hallo!“ vernehmen ließ, und mit ſteigender Ungeduld — „Meg, Meg

Merrilies! — Zigeunerin! — Hexe! — Hölle und Teufel!" „ich komme, Kapitän," antwortete Meg; und in ein paar Augenblicken ſtieg die Geſtalt des ungeduldigen Schiffpatrons aus dem Hintergrunde der alten Burg hervor. Er war allem Anſchein nach ein Seefahrer, von mittlerem Wuchs, und einem Geſichte, das durch tauſend Kämpfe mit dem Nordoſtwind gebräunt war.

Sein Körperbau war äußerſt gedrungen, ſtark und unterſezt, ſo daß es ſchien, als ob ein Mann von viel größerer Höhe im Zweikampf mit ihm den kürzern ziehen müßte; er war von der Natur ſtiefmütterlich begabt, und was noch ſchlimmer iſt, ſein Geſicht trug keine Spur jener Harmloſigkeit, jener ſorgloſen Fröhlichkeit und der müſſigen Neugierde des Seemanns, der vom Bord ans Ufer ſteigt. Dieſe Eigenſchaften ſind es vielleicht mehr als andere, welche unſere Seeleute ſo beliebt beim Volke machen, und hieraus erklärt ſich auch wohl die allgemeine Zuneigung, mit der man ihnen überall entgegenkömmt; ihre Tapferkeit, ihr Heldenmuth, ihre Kühnheit ſind Eigenſchaften, welche Ehrfurcht gebieten, und vielleicht dem friedfertigen Landbewohner in ihrer Gegenwart ein Gefühl der Demuth erwecken; aber weder Ehrfurcht noch Demuth ſind Gefühle, die leicht Vertraulichkeit zu dem Gegenſtand, der ſie erweckt, einflößen.

Allein die linkiſche Fröhlichkeit, der jauchzende Uebermuth, der gedankenloſe Jubel des Seemanns, wenn er ſich am Ufer ergeht, mäßigen gewiſſermaſſen die furchtbaren Seiten ſeines Charakters. Nichts von all dem fand man auf dem Geſichte dieſes Mannes; im Gegentheil ſchienen die finſtern, ja ſogar wilden Züge, die zu jeder Zeit, unter jedem Aus-

Digitized by Google

druck abſtoßend und zurückſchreckend waren, durch ſein ſaures, wildes Stirnrunzeln noch finſterer zu werden.

„Wo biſt du, Teufelsbraten?" rief er mit etwas fremdem Accent, obgleich er vollkommen gut engliſch ſprach — „Donner und's Wetter! wir haben eine halbe Stunde Deinetwegen verpaßt — komm, ſprich den Seegen über unſer Schiff und unſere Fahrt, und dann fahr', wohin du willſt, verdammte Satanshexe!"

In dieſem Augenblick bemerkte er Mannering, der in der Stellung, in welcher er Meg Merrilies Zauberſprüche behorchte, den Anſchein gab, als ob er ſich verbergen wollte, indem er von dem Bogenpfeiler, hinter welchem er ſtand, zur Hälfte verdeckt erſchien.

Der Kapitän, denn ſo nannte er ſich, ſtuzte, hielt plözlich inne, fuhr ſodann mit der rechten Hand in den Buſen, als ob er zwiſchen Wamms und Weſte nach einer Waffe ſuchte, „wie, Herzensbrüderchen, Ihr ſcheint da auf der Lauer zu ſtehen, Hm?"

Ehe Mannering, durch die Gebärden und den unverſchämten Ton des Mannes etwas betroffen, ihm eine Antwort ertheilte, war die Zigeunerin aus der Halle emporgeſtiegen, und ſtand bei dem Fremden. Er fragte ſie in leiſem Tone mit einem Seitenblick auf Mannering — „ein Stück von einem Acciſehund — he?" ſie antwortete in demſelben gedämpften Tone in der Sprache ihres Stammes: „gebt ihm gute Worte und laßt Euch nichts weiter ſcheren. 'S iſt einer vom Herrenſtand, ſo viel ich weiß."

Sogleich hellte ſich das Geſicht des Mannes auf. „Guten Morgen, Sir; wie ich höre, ſeid ihr auf Beſuch bei mei-

Digitized by Google

nem Freunde, dem Herrn Bertram — bitt um Verzeihung, ich nahm Euch für was anderes.“

Mannering erwiederte, „und Ihr, Sir, ſeid wie ich vermuthe, der Patron des Schiffes in der Bucht da drüben?“

„Ja, Ja, Sir; ich bin Kapitän Dirk Hatteraick, von der Jungfrau Hagenslaapen, wohl bekannt an dieſer Küſte; ich ſchäme mich weder meines Namens noch meines Schiffes, — noch auch meiner Ladung, was das anbelangt.“

„Und dazu habt Ihr auch gar keinen Grund.“

„Donner und Wetter! — nein; ich mache gute Geſchäfte, nehm unten bei Douglas auf der Inſel Man — ſchönen Kogniak, ächten Hayſan, und Peggo — Brabanter Spitzen ein, wenn Ihr was benöthigt ſeid — wir haben lezte Nacht zu 100 Tonnen vom Brod ans Ufer gebracht.“

„Die Wahrheit zu geſtehen, Sir, ich bin nur ein Reiſender, und im Augenblick nicht in dem Fall, etwas der Art zu brauchen.“

„Nun denn, guten Morgen, Geſchäft geht Allem vor — oder wollt Ihr mit an Bord, ein Glas Schnaps ſteht Euch zu Dienſt — auch ſoll es mir auf eine Büchſe Heyſanthee nicht ankommen — Dirk Hatteraick weiß höflich zu ſein.“

Es lag eine Miſchung von Unverſchämtheit, Kekheit und argwöhniſcher Furcht in dem Weſen dieſes Mannes, die unausſprechlich widrig war. Seine Manieren waren die eines Raufbolds, der ſich des Verdachts, den ſein Charakter einflößt, wohl bewußt iſt, dieſen aber durch gezwungene Sorgloſigkeit und aufdringliches, vertrauliches Weſen zu verdecken ſucht.

Mannering ging nicht auf ſeine Höflichkeiten ein, und,

Digitized by Google

nachdem er ihm einen ſauren guten Morgen gewünſcht, zog ſich der Ehrenmann mit der Zigeunerin in den Theil der Ruine zurück, von wo er zuerſt zum Vorſchein kam. Von hier lief eine ſchmale Treppe ans Ufer hinab, die wahrſcheinlich zur Bequemlichkeit der Beſatzung zu Zeiten einer Belagerung gedient hatte. Auf dieſer Treppe begab ſich das durch ſein Aeußeres ebenſo liebenswürdige, wie durch ſein Gewerb ehrwürdige Paar hinab zu dem Seegeſtade.

Der ſogenannte Kapitän ſchiffte ſich in einem kleinen Boot mit ein paar Geſellen ein, die ſeiner dort zu warten ſchienen, die Zigeunerin aber blieb am Ufer zurück, ſprach oder ſang Zauberſprüche, die ſie mit heftigen Gebärden begleitete.

Fünftes Kapitel.

– Da zehrtet Ihr auf meine Güter los,
Entzäuntet Park, und ſchlugt mein Waldgehölz,
Rißt von den Fenſtern mir mein Wappenſchild,
Stricht meinen Wahlſpruch aus und ließt kein Zeichen,
Als Menſchenmeinung und mein Lebensblut,
Mich kund zu thun der Welt als Biedermann.

Shakeſpear's Richard II.

Als das Boot, welches den würdigen Kapitän an Bord ſeines Schiffes brachte, rudernd dahin gelangte, wurden die Seegel geſpannt, und das Schiff ſezte ſich in Bewegung. Es feuerte zur Begrüßung für das Hauß Ellangowan drei Kanonen ab, und flog ſodann mit allem, was die Seegel vermoch-

Digitized by Google

ten, pfeilſchnell vor dem Winde dahin, der vom Ufer her blieſs.

„Ja, ja," ſagte der Laird, welcher Mannering eine gute Weile geſucht hatte, und ihn nun traf „da ſegeln ſie, die Freibeuter, da ſegelt Kapitän Hatteraick und die Jungfrau Hagenslaapen halb aus Man, halb aus Holland, halb aus der Hölle gebürtig; legt's Bugſpriet und die Bramſteng auf, zieht's Ober- und Unterſegel an und auf und davon — da laßt die ſtümperiſchen Königsleute kommen, und ihn einholen — wenn ſie's können — Dieſer Burſche, Herr Mannering, iſt der Schrecken aller Schlagbaum- und Zollbereiter; ſie können nichts mit ihm anfangen, er geht ihnen zu Leib, oder hält ſie ſonſt im Reſpekt. Bei dieſer Gelegenheit bemerke ich Ihnen, daß das Frühſtück fertig iſt." Mannering fand, daß ſich in der Ideenverbindung des würdigen Herrn Bertram ein Gedanke wunderbar an den andern kettete. Gleich Orient's Perlen vom Zufall gereiht und eben deßwegen, ſuchte er ihn ehe der Fluß ſeiner Rede ihn noch weiter von dem lezten Punkte ſeiner Erzählung hinaustrieb, wieder auf Dirk Hatteraick zurückzuführen.

„Er iſt ſo eine Art von Seehund oder Seelenverkäufern, niemand will ihm was zu Leide thun, wenn ſeine Plunderbüchſen im Ballaſt ſtecken — da gilt's Schmuggler- und Kaperrecht, wenn er ihnen zu Leibe geht. — Er hat dem Acciſevolk mehr Schaden gethan, als alle Diebe von ganz Ramſay zuſammen."

„Aber wenn er von ſolchem Charakter iſt, ſo nimmt es mich Wunder, mein guter Herr, daß er auf dieſer Küſte Schuz und Aufmunterung findet."

„Ja,

Digitized by Google

„Ja, Herr Mannering, Thee und Brantwein will der Menſch haben, und von dieſen Artikeln kommt nichts ins Land, als auf dem Weg; und denn, wie man die Hand umkehrt, iſt mit den Seeleuten das Facit da; oder es ſind ein Duzent Pfund Hayſan, oder ein paar Fäß'chen Rum zum heiligen Chriſt vor die Stallthür hingelegt, das ſchmeckt wohl beſſer, als alle die langen verfluchten Papierſchnitzel und Rechnungen von Herrn Dunkan Rips, dem Gewürzkrämer in Kippletringan, der faſt immer eine Summe aufbringen muß, wozu er baares Geld nöthig hat, und immer nur kurze Rechnungen ſchreibt. Da iſt Hatteraick ein ganz anderer Mann, der nimmt Holz, Gerſte und Alles, was die Jahreszeit mit ſich bringt. —

„Da fällt mir ſo eben ein Schwank ein. Es war ein gewißer Laird mit Namen Macſie von Gudgeonford, der hatte eine große Anzahl Zinshühner, das heißt ſolche Hühner, wie ſie die Pächtersleute dem Edelmann bringen — ſo eine Art Abgabe — ſie ſind auch darnach gefüttert; Luze Finiston ſandte vergangene Woche deren drei, es war eine Schande ſie anzuſehen, und doch hat ſie zwölf Säke Korn zum ſäen. Ihr ſeeliger Mann Dunkan Finiston — er iſt hingegangen — wir müſſen alle ſterben, Herr Mannering, das iſt nur zu wahr — und weil wir auf dieſes Kapitel kommen, ſo laßt uns leben mittlerweile, denn hier ſteht das Frühſtück auf dem Tiſch, und der Domine ſchikt ſich zum Tiſchgebet an."

Der Domine ſprach demnach den Tiſchſegen, der an Länge alle Reden übertraf, welche Mannering bis jezt aus ſeinem Munde gehört hatte. Der Thee, welcher von des ed-

Digitized by Google

len Kapitän Hatteraicks Ladung kam, ward natürlich als vortrefflich geprieſen.

Mannering deutete, wiewohl mit aller gebührender Schonung auf die Gefahr hin, ſolche verzweifelte Leute in ihrem Gewerbe zu ermuntern, „Und wäre es auch blos aus Rückſicht für das Zollamt, ſo ſollt ich doch meinen“ —

„Ach das Acciſevolk“ — Es war Herr Bertram durchaus unmöglich, ſich zu einer allgemeinen und abſtrakten Idee zu erheben; ſo perſonifizirte ſich auch ſein Begriff vom Zollamt aufs genaueſte in den Zollſchreibern, Zoll-Controlleuren und Zollausreitern, die er gelegentlich kennen lernte — „das Acciſevolk ſieht ſcharf genug — es braucht ihm niemand auf den Trappen zu helfen, ſie haben noch überdieß die Soldaten zu ihrem Beiſtand — und was die Juſtiz anbelangt, — ſo muß ich mich wundern, ſolche Räthe von Ihnen, Herr Mannering, zu hören, konnt ich es auch nur zum Friedensrichter bringen?“ Mannering nahm ſogleich den Blick des erwarteten Erſtaunens an, dachte aber bei ſich ſelbſt, daß die würdige Bank von Friedensrichtern dadurch, daß ſie des Beiſtandes ſeines gutmüthigen Wirths entbehrte, eben keinen beſondern Verlu[ſt] erlitten hätte.

Herr Bertram hatte nun einen von den wenigen Gegenſtänden berührt, auf welchen er nicht gut zu ſprechen war, und fuhr deßhalb mit einigem Nachdruck fort.

„Nein, Sir, — der Name Gottfried Bertram von Ellangowan ſtand nicht auf der lezten Liſte der Friedensrichter! und doch gibt es keinen ſo armen Schelmen in dem Lande, der, wenn er auch nur knapp für ein Pferd zu ankern, und ein Pflugſchaar im Gange hat, nicht zu den vierteljährigen

Sizungen der Friedensrichter ausreitet, und hinter ſeinen Namen das F. R. ſchreibt. Allein ich kenne den guten Freund gar wohl, dem ich es zu verdanken habe — Sir Thomas Kittlecourt ſagte mir, er wollte ſich ſchon an mir reiben, wenn er bei der lezten Wahl meine Stimme nicht bekäme, und weil ich lieber meinem eigenen Blut — und dritten Vetter, dem Laird von Balrudderg den Vorzug gab, ſo ließen ſie mich aus der Liſte der Freiſaſen aus, und wie eine neue Ernennung von Friedensrichtern kömmt, ſo bin ich nicht darunter, und warum? ſie behaupten ſteif und feſt, es ſei deßhalb geſchehen, daß ich dem Kunſtabel David Mac Guffog in allen Stücken freie Hände gelaſſen hab, ſo daß er ſogar Vollmachten in meinem Namen ausſtellen durfte, als ob ich eine wächſerne Naſe hätte; es iſt rein erlogen; ich ſtellte mein Lebtage nur ſieben Vollmachten aus, und der Domine ſchrieb ſie jedesmal — und wär nur nicht die verdammte Geſchichte mit Sandy Mac Gruthars dazwiſchen gekommen, das die Konſtabel zwei oder drei Tage in dem alten Kaſtell dort verborgen hielten, bis ſie ihn mit guter Manier an das Oberlandesgericht ausliefern konnten — ja es koſtete mich auch Bazen genug, aber ich weiß wohl, was Sir Thomas damit wollte, es iſt ungefähr dieſelbe Geſchichte, wie mit dem Kirchſtuhl von Kilmagirdle. War ich nicht berechtigt, den Vorderſiz gegenüber von der Kanzel zu haben und nicht Mac Roßkye von Creochſtone, der Sohn des Allmoſenpflegers und Barchetwebers?“

Mannering bezeugte ſeine Zuſtimmung zu der Rechtlichkeit dieſer verſchiedenen Beſchwerden.

„Und dann, Herr Mannering, iſt noch die dritte Geſchichte mit dem Deichgraben und dem Pferchrechte — ich

weiß wohl, daß Sir Thomas dahinter ſteckte, ich erklärte auch dem Gerichtsſchreiber geradezu, daß ich ſo was vom Pferdefuß in den Akten witterte; ſie könnens nehmen, wie ſie wollen! ſollt aber auch ein Edelmann, oder auch nur ein Schwanz von einem Edelmann hergehen, und einen Weg gerade durch meine Brück führen und ſo, wie mein Sachwalter ihnen bemerkte, mir nichts dir nichts zwei Ruthen des ſchönſten Moorlandes für Waidepläze hinweg nehmen? — und dieß iſt noch gar nichts gegen die andere Geſchichte, die dem Steuereinnehmer" —

„In der That Sir, es iſt ſehr hart, daß Ihnen in einem Lande ſolche Vernachläſſigung widerfährt, wo, nach dem Umfang Ihres Edelſizes zu urtheilen, Ihre Vorfahren eine ſo bedeutende Rolle geſpielt haben mußten."

„Ja wohl, Herr Mannering, — ich bin nur ein ſchlichter Mann, und frage nicht viel nach ſolchen Dingen; und ich muß ſagen, daß ich nur wenig daran denke; aber ich wollte, Sie könnten meines Vaters Erzählungen von den alten Schlachten der Mac Dingawais hören, was nun die jezigen Bertrame ſind — mit den Irrländern und Hochländern, die auf ihren Streitwagen von Ilay und Kantire herkamen — und wie ſie in das heilige Land zogen d. i. nach Jeruſalem und Jericho mit ihrem Klane auf der Ferſe — ſie hätten beſſer gethan, gleich Sir Thomas Kittlecourts Onkel nach Jamaika zu ziehen und hätten ſtatt der Reliquien, wie die Katholiken dieſe Dinger heißen und ſtatt der heiligen Flagge, die dort auf der Bodenkammer hängt, — einige Fäßer Thoms-Zuker und Rum mitgebracht, was ihrer Familie jezt gut anſtände. — Aber da iſt kein Vergleich zwiſchen dem alten Her-

renſiz zu Kittlecourt und dem Schloß von Ellangowan — ich zweifle, ob das Schloß ſeine vierzig Fuß in der Fronte hat — aber Sie frühſtücken ja nicht, Herr Mannering; Sie greifen ja nicht zu, da iſt ſo ein Stückchen Lachs, das kann ich Ihnen wohl empfehlen — John Hay fing ihn, lezten Sonnabend ſind es drei Wochen, in dem Fluß unten bei Hempſtedsfurth" — der Laird, der aus Verdruß einige Zeit lang bei einem und demſelben Gegenſtande verweilt hatte, ging nun wieder in ſeinen gewöhnlichen abſchweifenden Stil der Unterhaltung über, der Mannering Zeit genug gab, über das Unangenehme einer Lage nachzudenken, die ihm noch vor einer Stunde ſo beneidenswerth geſchienen hatte.

Er war ein Landedelmann, deſſen ſchäzenswertheſter Vorzug in ſeiner großen Gutmüthigkeit beſtand, der deſſen ungeachtet ſich innerlich aufzehrte, indem er über Andere wegen Dingen murrte, die, gegen die wirklichen Uebel des Lebens abgewogen, kaum das Gewicht eines Staubkorns in die Wagſchale legten; aber ſo hat die Vorſehung Alles gleichmäßig ausgetheilt.

Denen, welche gleichſam außerhalb der Straße wohnen, wo große Schläge des Schickſals den Menſchen treffen, ſind kleinliche Plackereien zugewieſen, die zum wenigſten darin ihren Zweck erreichen, daß ſie die Heiterkeit des Lebens ſtören, ſo daß jeder Leſer bemerkt haben wird, daß weder natürliche Unempfindlichkeit, noch angeſchulte Philoſophie den Landedelmann gegen die Unannehmlichkeiten zu ſchüzen vermögen, die ihnen bei Wahlen, Vierteljahrsſizungen u. d. gl. zu begegnen pflegen.

Begierig die Sitten des Landes näher zu erforſchen, er-

Digitized by Google

griff Mannering die Gelegenheit einer Pauſe in dem Ring der Erzählungen Herrn Bertrams, um ihn zu fragen, was Kapitän Hatteraick ſo ernſtlich von dem Zigeunerweibe verlangt haben mochte.

„Sie mußte ihm vermuthlich ſein Schiff ſegnen — Sie müſſen wiſſen, Herr Mannering, daß dieſe Freihändler, welche die Geſeze Schmuggler nennen, keine Religion haben, alles dieß mit Aberglauben abmachen und eine Unzahl von Zauberliedern, Banuſprüchen und dergl. Hokus Pokus haben." —

„Lauter Tand und ſündhaftes Weſen" fiel der Domine ein, „ſie habens mit dem böſen Feind. Zauberſprüche, Amulette und Bannformeln — Pfeile aus dem Köcher des Appollyon!"

„Ruhig, Domine — Ihr wollt auch immer ſprechen (dieß waren die erſten Worte, welche dem armen Mann dieſen Morgen über die Lippen gekommen waren, das Gebet vor und nach dem Eſſen ausgenommen.) Herr Mannering kann ja vor Euch gar nicht zum Worte kommen — um alſo wieder auf Aſtronomie, Zauber und ſolche Materie zu kommen, Herr Mannering, ward Sie ſo gütig, in Erwägung zu ziehen, was wir geſtern Nacht beſprochen hatten?"

„Ich fange faſt an, Herr Bertram, mit Ihrem würdigen Freund hier zu denken, daß ich mit ſpizigen Werkzeugen geſcherzt habe; und obgleich weder Sie, noch ich, noch irgend ein vernünftiger Mann an die Vorausſagungen der Aſtronomie glauben kann, ſo geſchah es doch ſchon zu Zeiten, daß im Scherz angeſtellte Nachforſchungen über die Zukunft zu ernſthaften und unangenehmen Reſultaten ſowohl in Hinſicht der Handlungen als der Charaktere führten; ich wünſche da-

Digitized by Google

her, daß Sie mich mit Beantwortung Ihrer Fragen verſchonen wollen."

Es war leicht vorauszuſehen, daß dieſe ausweichende Antwort die Neugierde des Lairds nur noch ſteigern mußte.

Mannering war jedoch entſchloſſen, das Kind nicht den falſchen Einwirkungen auszuſezen, die daraus entſtehen konnten, wenn man es als den Gegenſtand einer ſchlimmen Prophezeihung betrachtete. Er lezte daher das Papier in Herrn Bertrams Hände nieder, und erſuchte ihn, fünf Jahre lang das Siegel unerbrochen zu laſſen, bis der Monat November vorüber wäre, nach dieſer Zeit ſtellte er ihm frei, die Schrift zu unterſuchen, weil er vorausſezte, wenn die erſte verhängnißvolle Periode glücklich überſtanden wäre, ſo würde man ſeinem weitern Inhalt keinen Glauben mehr beimeſſen.

Herr Bertram verſprach es, und deutete, um ſich ſeiner Treue zu verſichern, auf Unglücksfälle hin, die eintreten könnten, wenn ſeine Anweiſung vernachläſſigt würde.

Der Reſt des Tages, welchen Mannering auf Bertrams Einladung auf Ellangowan zubrachte, ging vorüber, ohne daß ſich etwas bemerkenswerthes zugetragen hätte, und am folgenden Morgen beſtieg der Reiſende ſein Pferd, ſagte ſeinem gaſtfreundlichen Wirth, und ſeinem geiſtlichen Geſellſchafter ein höfliches Lebewohl, widerholte ſeine Wünſche für das Glück der Familie, und verſchwand, indem er den Kopf ſeines Pferdes auf den Weg nach England zurückkehrte, aus dem Geſichte der Einwohner von Ellangowan. Auch aus dem Geſicht unſerer Leſer muß er verſchwinden; denn unſere gegenwärtige Erzählung wird mit einer andern und ſpätern Periode ſeines Lebens ſich beſchäftigen.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

— Dann die Juſtiz, den Bauch gar wohl geründet
Und wohl gemäſtet vom Kapaunenfett,
Mit ſtrengem Blick, formal geſchnittnem Bart
Voll weiſer Sprüch' und Tagsbeiſpiele auch.
Und ſo ſpielt ſeine Roll' auch er. —

Als Frau Bertram von Ellangowan im Stande war, die Neuigkeiten anzuhören, die ſich während ihres Wochenbettes zugetragen hatten, war ihr Zimmer voll von Gevattergeſprächen in Betreff des ſchönen jungen Oxforderſtudenten, der dem jungen Laird ſein Glück aus den Sternen geweiſſagt hätte.

Geſtalt, Sprache und Manier des Fremden wurden der Länge nach auseinander geſetzt. Sein Pferd, ſein Zaum, ſein Sattel und ſeine Sporen wurden nicht vergeſſen.

Alles dieß machte einen großen Eindruck auf das Gemüth der Lady Bertram; denn die gute Frau beſaß keinen geringen Vorrath von Aberglauben.

Ihre erſte Beſchäftigung, als ſie wieder im Stande war, eine leichte Arbeit zu unternehmen, beſtand darin, daß ſie ein kleines Beutelchen zur Aufbewahrung des Horoſkops verfertigte, das ſie von ihrem Ehegemahl erhalten hatte.

Es jukte ihr in den Fingern, das Siegel zu erbrechen, allein ihr Aberglaube überwog ihre Neugierde, und ſie erhielt es über ſich, das Kleinod unverſehrt in zwei Pergamentſtreifen eingewickelt ringsum einzunähen, damit es ſich nicht aufſpielen möchte.

Digitized by Google

Das Ganze ward dann in den vorerwähnten Beutel geſteckt, und hing als ein Amulet um des Kindes Nacken, wo es nach dem Beſchluß ſeiner Mutter ſo lang hängen ſollte, bis die Zeit zu der rechtmäßigen Befriedigung ihrer Neugierde gekommen wäre. Der Vater entſchloß ſich gleichfalls, das Seinige an dem Kinde zu thun, indem er ihm eine gute Erziehung ſicherte, und mit der Vorausſezung, daß ſolche mit der erſten Dämmerung der Vernunft beginnen müßte, ward Domine Simſon leicht vermocht, ſein öffentliches Gewerbe als Schulmeiſter des Kirchſpiels aufzugeben, und ſeinen beſtändigen Wohnſiz auf dem Edelhof zu nehmen, wo er gegen Vergütung einer Summe, die in der That ſelbſt zu jener Zeit dem Lohn eines Bedienten nicht völlig gleichkam, ſich entſchloß, dem zukünftigen Laird von Ellangowan alle Gelehrſamkeit, welche er beſaß, und alle Anmuth und Talente, die er — die Wahrheit zu geſtehen, nicht beſaß, deren Abgang er aber niemals entdeckt hatte, mitzutheilen.

Bei dieſer Einrichtung fand der Laird auch für ſich den Privatvorheil, daß er ſich die beſtändige Wohlthat eines geduldigen Hörers ſicherte, dem er, wenn ſie allein waren, ſeine alten Geſchichten erzählte, und auf deſſen Koſten er, wenn er Geſellſchaft hatte, ſeinen Wiz ſpielen ließ.

Vier Jahre nach dieſer Zeit trat eine große Bewegung in der Grafſchaft ein, in welcher Ellangowan lag.

Diejenigen, welche auf die Zeichen der Zeit merkten, waren ſchon lange der Anſicht geworden, daß eine Veränderung des Miniſteriums ſtatt finden müßte. Endlich, nachdem Hoffnung, Furcht, und Aufſchub, Gerüchte von guter, ſchlechter und ganz und gar keiner Regierung ihr gehöriges Maas er-

Digitized by Google

füllt hatten, nachdem einige Klubbs auf das Wohl des einen Staatsmannes, andere auf eines andern getrunken hatten, nachdem des Reitens und Jagens, des Fahrens und Adreſſeneinreichens, des Anbietens von Gut und Blut kein Ende geweſen war, wurde der Streich geführt, das zeitige Miniſterium entlaſſen, und das Parlament als eine natürliche Folge aufgelöſt.

Sir Thomas Kittlekourt kam gleich andern Parlaments-Mitgliedern auf der Poſt in ſeiner Grafſchaft an, fand aber nur eine gleichgültige Aufnahme. Er galt für einen Anhänger des alten Miniſteriums; und die Freunde des neuen hatten bereits einen Nachfolger in der Perſon des John Federkopf Eſq. beſtimmt, der anerkannt die beſten Hunde und Jäger in der Grafſchaft beſaß. Unter andern, welche unter die Fahne des Aufruhrs traten, war auch Gilbert Gloſſin, Schreiber in — und Geſchäftsführer des Laird von Ellangowan. Dieſer Ehrenmann war entweder mit irgend einem Geſuch bei dem alten Mitgliede durchgefallen, oder, was völlig gleich gilt, er hatte Alles erhalten, worauf er auch nur die entfernteſten Anſprüche machte, und konnte ſich einzig nach Gunſtbezeugungen auf der andern Seite umſehen.

Herr Gloſſin hatte eine Stimme auf Ellangowans Eigenthum, wie ſchon früher bemerkt wurde, und er war nun entſchloſſen, daß ſein Patron auch eine haben ſollte, weil es keinem Zweifel unterworfen war, zu welcher Partei ſich Herr Bertram bei dieſem Streite ſchlagen würde.

Er hatte Ellangowan leicht überredet, daß es ſein Anſehen ungemein heben würde, wenn er an der Spitze einer möglichſt großen Partei aufträte; ſo machte er ſich denn

Digitized by Google

gleich ans Werk, indem er ſich auf dem, jedem Schottiſchen Anwald wohlbekannten Wege dadurch Stimmen verſchaffte, daß er die Oberherrlichkeiten dieſer alten und einſt ſo mächtigen Baronie in lauter Unterabtheilungen zerſplitterte. Dieſe waren ſo ausgedehnt, daß, wenn man hier ein Stükchen wegnahm und beſchnitt, dort wieder eins zuſetzte und anflickte, und Oberlorde für alle Krongüter der Bertrams ernannte, ſie an dem entſcheidenden Tage an der Spize von zehn Pergamentmännern erſcheinen konnten, ſo ſtattlich wie ſie nur je den Eid der Treu auf ihr Beſiʒthum geleiſtet hätten.

Dieſe bedeutende Verſtärkung entſchied auch den zweifelhaften Kampf dieſes Tages. Der Prinzipal und ſein Sachwalter theilten ſich in die Ehre, der Lohn fiel ausſchließlich dem leztern anheim.

Herr Gilbert Gloſſin wurde Schreiber beim Friedensgericht und Herr Gottfried Bertram ſtand gleich nach der Sizung des Parlaments in der neuen Liſte der Friedensrichter.

Herr Bertram hatte den Gipfel ſeines Ehrgeizes erreicht; nicht als ob ihm die Unruhe und die Verantwortlichkeit bei dieſem Amte wohl gefallen hätte; er ging blos davon aus, daß er zu dieſer Würde wohl berechtigt war, und daß ſie ihm bis jezt durch bloſe Bosheit vorentthalten worden wäre.

Allein das alte und wahre Schottiſche Sprichwort traf ein: gebt dem Narren kein Meſſer in die Hand! Herr Bertram war nicht ſo bald in dem Beſiz dieſer richterlichen Autorität, nach der ihn ſo ſehr verlangt hatte, als er mit mehr Strenge als Milde zu verfahren begann, und durchaus die

Meinung von ſeiner ſonſtigen Gutmüthigkeit Lügen ſtrafte. Wir haben irgendwo von einem Friedensrichter geleſen, der nach Ernennung zu dieſem preißwürdigen Collegium an einen Buchhändler ſchrieb, und ihn erſuchte, wie folgt: „ſchicken ſie mir doch das Buch, wie ſich ein Friedenstrichter zu verhalten hat. Ohne Zweifel wird dieſer gelehrte Herr, wenn er, wie zu hoffen iſt, den Friedenstrichter richtig erhalten und angeſezt hat, die Geſeze dick und dünn durch einander getrichtert haben.

Herr Bertram war nicht ſo ganz unwiſſend in der Orthographie, wie ſein würdiger Vorgänger; allein gewiß konnte der neue Auguſt nicht unvorſichtiger die ihm anvertraute Waffe führen. Er betrachtete in allem Ernſt das ihm anvertraute Amt als ein Zeichen der perſönlichen Gunſt ſeines Souverains, und vergaß dabei gänzlich, daß er früher die Entbehrung dieſes ehrenvollen Vorrechts für das Werk einer reinen Intrige gehalten hatte; er befahl ſeinem Adjutanten Domine Simſon, die Ernennung laut vorzuleſen, und bei den erſten Worten: „Seiner Majeſtät hat es gefallen," rief er voll dankbarem Entzüken: „der rechtſchaffene Herr! ich bin gewiß, es kann ihm nicht beſſer gefallen haben, als es mir gefällt." Da er dem zu Folge nicht geſonnen war, ſeine Dankbarkeit auf bloſe Gefühle oder Worte zu beſchränken, ließ er ſeinem neuen Dienſteifer vollen Lauf, und bemühte ſich, die Ehre des ihm übertragenen Amtes dadurch anzuerkennen, daß er eine unermüdete Thätigkeit in Verwaltung deſſelben an den Tag legte. Neue Beſen kehren gut, ſagt das Sprichwort, und ich ſelbſt kann bezeugen, daß wenn ein neues Hausmädchen einzieht, die bei mir einheimiſchen alten Erbſtücke von

Digitized by Google

Spinnen, die während der friedlichen Herrſchaft ihrer Vorgängerin die Unterabtheilungen meiner Bücherſchränke (die meiſtens mit Werken der Rechts — und Gottesgelahrtheit beſezt ſind) zugeſponnen, in voller Haſt vor den unerwarteten Einfällen der neuen Miethstruppen Reißaus nehmen, ebenſo begann auch der Laird von Ellangowan unbarmherzig ſeine neuen obrigkeitlichen Reformen auf Unkoſten verſchiedener anſäſſig gewordener Verjährungsrecht anſprechender Gauner und Diebe, die ein halbes Jahrhundert hindurch ſeine Nachbarn geweſen waren. Wie ein zweiter Herzog Humphrey wirkte er Wunder auf Wunder, vermittelſt des Polizeiſtockes, lehrte er die Lahmen gehen, die Blinden ſehen, und die Gichtbrüchigen Hände und Füſſe rühren, er endeckte Wild- und Obstgartendiebe, Nachtfiſcher und Taubenjäger und trug dafür nicht nur den Beifall der Friedensrichterbank, ſondern auch den öffentlichen Ruf einer thätigen Obrigkeit davon.

All dieſem Guten war auch ein gehöriges Maas von Uebel beigeiheilt. Selbſt eine herkömmliche Unbilde ſollte nicht ohne Vorſicht abgeſtellt werden. Der Eifer unſers würdigen Freundes brachte verſchiedene Perſonen in große Noth, deren Hang zum Müſſiggang und zur Bettelei in ſeiner eigenen Trägheit eine Stüze gefunden, oder deren wirkliche Unfähigkeit einer Kraftanſtrengung ſie zu geeigneten Gegenſtänden für das Mitleid aller guten Chriſten machte.

Der Bettler ſeit Menſchengedenken, welcher zwanzig Jahre her ſeine regelmäßige Runde in der Nachbarſchaft machte,

und mehr als ein verarmter Hausfreund denn als ein Gegenſtand der Mildthätigkeit betrachtet wurde, ward in das benachbarte Arbeitshaus geſchickt. Das ſteinalte Mütterchen, das auf einer Handtrage weiter geſchafft, gleich dem böſen Geld, das jeder wo möglich ſeinem Nachbar anhängt, von Haus zu Haus wanderte, auch dieſes alte Inventarium, das nach ſeinen Trägern oft ſo laut und noch lauter als der Junker nach Poſtpferden rief, mußte dieß traurige Schickſal theilen. Der taube Hans, der halb Schelm, halb Narr, einen guten Theil des Jahrhunderts hindurch jeder neu heranwachſenden Generation von Dorfkindern zum Zeitvertreib und zur Beluſtigung gedient hatte, kam in das Beſſerungshaus der Grafſchaft, wo er, von Luft und Sonne geſchieden, den einzigen Gütern, deren Genuß ihm vergönnt war, dahinſiechte und im Lauf von ſechs Monaten ſtarb.

Der alte Matros, der ſo lange ſchon die rußigen Küchen in der Grafſchaft mit ſeinen Geſängen zu Ehren des Kapitän Ward und des kühnen Admirals Benbow widerhallen ließ, wurde aus keinem beſſern Grunde aus der Grafſchaft verbannt, als weil ſein Engliſch einen merklichen irländiſchen Accent haben ſollte. Sogar die jährlichen Umgänge des Tabulettkrämers wurden von dem Friedensgericht aus übertriebenem Eifer für Handhabung der Landpolizei unterſagt.

Dieſe Dinge erregten Aufſehen und Tadel. Wir ſind nicht aus Holz oder Stein, und Dinge, welche ſo genau mit unſerm Herzen und unſern Gewohnheiten zuſammenhängen, können uns nicht entriſſen werden, ohne daß wir ſie ſchmerzlich vermißten.

Die Frau Pächterin vermißte ihren gewöhnlichen Neuig-

keitskram und vielleicht auch einen Theil ihrer innern Zufriedenheit, die ſie empfand, wenn ſie dem Bettler, der ihre Neuigkeitspoſt war, eine handvoll Grütze zuwarf. Auch in der Hütte war der Uebelſtand fühlbar, den die Unterbrechung des Kleinhandels nothwendig herbeiführte. Die Kinder hatten ihre Zuckerpflaumen und ihr Spielwerk nimmer; den jungen Frauen fehlte es an Nadeln, Bändern, Kämmen, und Volksliedern, und die Alten konnten nicht mehr ihre Eier gegen Salz, Dacht und Schnupftaback vertauſchen.

Alle dieſe Umſtände brachten den thätigen Laird von Ellangowan in Mißkredit, und das um ſo mehr, da er zuvor in ſo allgemeiner Volksgunſt geſtanden hatte. Selbſt ſein Stammbaum muße gegen ihn Zeugniß geben. Was die Greenſides, die Burnvilles, die Viewforts thun, das achten wir nicht, ſie ſind fremd hier im Lande; aber Ellangowan, der älteſte Mann hier zu Lande, ſoll nicht in die Fußſtapfen derer treten, die den armen Leuten das bis'chen Leben verkümmern! — da iſt ſein Großvater, der gottloſe Laird geweſen; er war auch wild genug, wenn er mit luſtiger Kompagnieſchaft im Lande umherzog, aber dem armen Volk hätte er nicht ſo den Daumen aufs Auge gedrückt, ja und das große Kamin auf dem alten Edelſitz rauchte gleich einem Schmelzofen ſeiner Zeit, und es waren wohl ebenſoviel arme Leute in dem Hof und vor dem Thor, als Herrenleute in der Halle und die Lady gab jedem armen Mann, wenn die Chriſtnacht kam, ein Zwölfpfenningſtück zu Ehren der zwölf Apoſtel, ſie möchten gar zu gerne Papiſterie darin finden, allein unſere großen Herrn mögen ſich von den Papiſten ein Beiſpiel nehmen, die helfen

Digitized by Google

dem armen Volke auf, den Sonntag ſchieben ſie ein ſechs Pfennig Stück in den Kleiderſak und die ganze Woche hindurch iſt des Austrommelns und Ausp tſchens kein Ende!

Solche und ähnliche Gevattergeſpräche machten in jedem Bierhaus innerhalb drei oder vier Meilen von Ellangowan die Unterhaltung aus; ſoweit mochte ſich auch der Kreis erſtrekken, innerhalb deſſen unſer Freund Gottfried Bertram Eſq. F. R. ſein Licht leuchten ließ. Noch mehr Beſchäftigung war den Läſterzungen durch Verbannung eines angeſiedelten Zigeunerſtamms gegeben (mit einem Mitglied deſſelben haben unſere Leſer bereits vorläufige Bekanntſchaft gemacht) dieſe Horde hatte ſeit vielen Jahren Ellangowan zum Hauptſiz ihrer Niederlaſſung erkoren.

Siebentes Kapitel.

Heran, Ihr Edlen all' vom Lumpenorden,
Ihr Herren von Geblüt; — mein nobler Junker Krips,
Was Namen oder Titel ſonſt Ihr führet. —
Ihr alle ſeid gemeint. —

Beggars Buſh.

Obgleich der Charakter jener Zigeunerſtämme, welche früher die meiſten Länder Europens überſchwemmten, und noch jezt einigermaßen als beſonderes Volk unter ihnen beſtehen, im Allgemeinen verſtändlich iſt, ſo wird doch der Leſer mir verzeihen, wenn ich einiges von ihrer Lage in Schottland erwähne.

Es

Es iſt bekannt, daß die Zigeuner in einer frühern Periode von einem der Schottiſchen Fürſten als ein beſonderer und unabhängiger Stamm anerkannt, ſpäter aber durch ein neues Geſez weniger begünſtigt wurden, welches den Charakter der Zigeuner vor Gericht dem eines gemeinen und gewöhnlichen Diebes gleichſtellte und ſie den gleichen Strafgeſezen unterwarf.

Troz der Strenge dieſer und anderer Sazungen gedieh die Brüderſchaft zuſehends in den Bedrängniſſen des Landes, und erhielt ſtarken Zuwachs durch ſolche, welche Hunger, Unterdrückung oder das Schwert des Krieges der gewöhnlichen Mittel zum Unterhalt beraubte.

Sie verloren durch dieſe Vermengung großentheils den Nationalcharakter der Zigeuner, und wurden ein gemiſchtes Geſchlecht, das alle Faulheit und Raubſucht ihrer morgenländiſchen Vorfahren mit jener Wildheit verband, welche ſie von jenen Männern des Nordens, die zu ihrer Bande ſtießen, geborgt haben mochten. Sie zogen in verſchiedenen Banden und beobachteten gewiſſe Geſeze, vermöge deren jeder Stamm auf ſeinen eigenen Diſtrikt beſchränkt wurde. Die geringſte Ueberſchreitung der Gränze, die einer andern Horde angewieſen war, führte verzweifelte Scharmüzel herbei, bei welchen oft viel Blut vergoſſen wurde. Der patriotiſche Fletcher von Saltoun entwarf vor einem halben Jahrhundert ein Gemälde von dieſen Banditen, das meine Leſer mit vielem Erſtaunen betrachten werden.

Es gibt heut zu Tage in Schottland eine große Menge armer Familien, die ſehr kärglich durch die Kirchenbüchſe ver-

ſorgt werden, nebſt andern, die der ſchlechten Nahrung wegen in mancherlei Krankheiten verfallen; ſo betteln 200,000. Menſchen von Thür zu Thür, und bringen dem armen Lande nicht nur keinen Vortheil, ſondern ſind ihm auch noch eine äuſſerſt beſchwerliche Bürde. Obgleich ihre Anzahl zufolge der bedrängten Zeitläufe um das doppelte gewachſen iſt, ſo gab es doch zu allen Zeiten an 100,000. ſolcher Landſtreicher, die, ohne irgend eine Achtung noch Unterwürfigkeit gegen die Geſeze des Landes, ja ſelbſt gegen die Geſeze Gottes und der Natur dahinlebten; ob ſie getauft waren, oder welches Ende ſie nahmen, konnten die Obrigkeiten niemals ausmitteln. Viele Mordthaten wurden unter ihnen entdeckt. Sie ſind nicht allein eine unausſprechliche Plage für die armen Pächter, welche, wenn ſie nicht wenigſtens vierzig ſolcher Taugenichts alle Tag Brod und anderweitige Nahrung reichen, darauf rechnen können, von ihnen mißhandelt zu werden.

In Jahren der Fruchtbarkeit ſammeln ſich mehrere tauſend von ihnen in den Gebirgen, wo ſie viele Jahre hindurch praſſen und ſchwelgen. Bei Jahrmärkten, Leichenbegängniſſen und ähnlichen öffentlichen Feierlichkeiten ſieht man ſie Mann und Weib beſtändig betrunken, fluchend läſternd und miteinander fechtend. Ohnerachtet des traurigen Zuſtandes, welchen dieſes Gemälde darſtellt und den Fletcher, obwohl ein energiſcher und beredter Freund der Freiheit, auf keine Art zu verbeſſern wußte, als durch Einführung heimiſcher Sklaverei, ſo haben doch die Fortſchritte der Zeit und die Vermehrung ſo wie der Mittel zum Unterhalt, das wachſende Anſehen der Geſetze dieſes furchtbare Uebel nach und nach in engere Gränzen eingewieſen. Die Horden der Zigeuner,

Digitized by Google

Wahrſager, Kartenſchläger, — unter all dieſen Namen ſind dieſe Banditen bekannt, nahmen ab und wurden zum Theil gänzlich ausgerottet. Doch blieben immer noch genug davon übrig, um gelegenheitlich Unruhen und beſtändig Quälereien herbei zu führen. Einige rohe Handwerke waren ausſchließlich dieſen Landſtreichern überlaſſen, die Verfertigung von hölzernen Tellern, Hornlöffeln, und das ganze Geheimniß der Keſſelflickerei. Dazu kam noch der Kleinhandel mit niederen Sorten von irdenem Geſchirr. Dieß waren die oſtenſibeln Mittel zu ihrem Lebensunterhalt.

Jeder Stamm hatte einen beſtimmten Plaz zu Zuſammenkünften, wo ſie ſich denn auch gelegentlich einfanden, und ihn als ihr Standlager betrachteten; weßhalb ſie ſich auch in der Nähe deſſelben insgeſamt des Stehlens enthielten. Sie beſaſſen Talente und Fertigkeiten, welche ſie zu Zeiten nüzlich und unterhaltend machten.

Manche legten ſich mit Erfolg auf die Muſik, und der Lieblingspfeifer in einer Gegend fand ſich nicht ſelten in einem Zigeunerflecken, ſie verſtanden ſich alle auf die alten Feld-Künſte, beſonders die Otternjagd, den Fiſchfang, und die Aufſpürung von Wildbret, im Winter wahrſagten die Weiber aus der Hand, die Männer zeigten Schauſpielerkünſte, und dieſe Unterhaltungen verkürzten oft einen langweiligen düſtern Abend in des Pachters Stube.

Die Wildheit ihres Charakters und der unbändige Stolz, womit ſie alle regelmäßige Arbeit verachteten, flößte eine gewiſſe Scheu vor ihnen ein, die durch die Betrachtung nicht verringert wurde, daß dieſe Landſtreicher ein rachſüchtiges Volk waren, und ſich weder durch Furcht noch Gewiſſen ab-

Digitized by Google

halten ließen, an denen, welche ſie beleidigt hatten, verzweifelte Rache zu nehmen. Kurz diese Stämme waren die Parias von Schottland, die gleich den wilden Indianern unter den europäiſchen Anſiedlungen lebten, und gleich jenen beſſer nach ihren eigenen Sitten, Gewohnheiten und Meinungen beurtheilt wurden, als wenn man ſie als Mitglieder des civiliſirten Theils der Geſellſchaft betrachtete. Einige Horden von ihnen ſind noch immer übrig, beſonders in ſolchen Gegenden, die eine ſchnelle Zuflucht in Einöden, oder in eine fremde Gerichtsbarkeit geſtatten. Nun ſind ihre Charakterzüge viel gemildert. Ihre Zahl aber hat ſich ſo ſehr vermindert, daß ſtatt der hunderttauſende, wie ſie Fletcher berechnete, man jezt vielleicht nicht über fünfhundert in ganz Schottland finden würde. Eine Horde dieſer Landſtreicher, zu welcher Meg Merrilies gehörte, hatte ſeit geraumer Zeit in einem Thal auf den Gütern Ellangowans ſeinen Wohnſiz aufgeſchlagen, wenn nach ihren Sitten davon die Rede ſein kann. Sie hatten hier ein paar Hütten errichtet, welche ſie die Stadt ihrer Zuflucht nannten, und wo ſie, wenn ſie nicht auf Streizügen waren, eine ſo ungeſtörte Herberge fanden, als die Krähen, welche auf den alten Eſchen umher ihre Neſter hatten. Sie waren ſo lange Beſizer des Wohnortes, daß ſie gewiſſermaſſen als Eigenthümer der armſeligen von ihnen bewohnten Wetterdächer betrachtet wurden.

Dieſen Schuz hatten ſie in alten Zeiten, wie es hieß, damit vergolten, daß ſie dem Laird im Kriege Dienſte leiſteſten, oder noch häufiger dadurch, daß ſie die Ländereien der benachbarten Barone, mit welchen er in Fehde ſtand, heimſuchten und plünderten. In neueren Zeiten wurden dieſe

Digitized by Google

Dienſte von mehr friedſamer Art; die Weiber ſpannen Handſchuhe für die Lady, und ſtrickten Stiefelſtrümpfe für den Laird, welche ſie jährlich zu Weihnachten mit großer Feierlichkeit überreichten.

Die alten Sybillen unter ihnen ſprachen den Segen über das Brautbett des Lairds, wenn er heirathete, und über die Wiege des neugebornen Stammhalters.

Die Männer kitteten der Edelfrau ihr zerbrochenes Porzellan, und gingen dem Laird bei ſeinen Jagdbeluſtigungen an die Hand, ſchnitten ſeinen Doggen den Wurm, und ſtuzten ſeinen jungen Dächſen die Ohren. Die Kinder ſammelten Nüſſe in den Wäldern, und Preiſelbeere auf dem Moor und Schwämme auf den Waideplätzen als Tribut für den Edelhof.

Dieſe freiwilligen Dienſtleiſtungen, dieſe Anerkennung der Unterwürfigkeit wurde zu Zeiten durch Schuz, bei anderer Gelegenheit durch Nachſicht, und mitunter auch durch eine Spende von Lebensmitteln, Bier und Brantwein vergolten, wenn die Umſtände ſolche Beweiſe von Großmuth erforderten; dieſe gegenſeitigen Leiſtungen, die zum mindeſten ſich von zwei Jahrhunderten herſchrieben, erhoben die Bewohner von Derncleugh zu einer Art von bevorrechteten Inſaßen auf den Gütern von Ellangowan. Dieſe Schelmen waren die bevorzugten guten Freunde unſers Lairds, und er würde in ſeinen Augen in ſeinem Anſehen ſich etwas vergeben haben, wenn er ſie nicht zuweilen gegen die Landesgeſeze und die örtliche Obrigkeit in Schuz zu nehmen vermocht hätte. Allein dieſem freundſchaftlichen Verhältniß ſtand ein naher Bruch bevor. Die Gemeinde von Derncleugh, die ſich um keine andere Schelme, als die ihrigen bekümmerte, ließ ſich durch die

Strenge des Friedengerichts gegen andere Landſtreicher nur wenig anfechten, ſie zweifelten nicht, daß er geſonnen ſei, keine andere Vagabunden oder Bettler in der Gegend zu dulden, als diejenigen, die auf ſeinem eigenen Grund und Boden hausten und ihr Gewerbe mit ſeiner eigenen ſtillſchweigenden oder ausdrücklichen Verwilligung trieben.

Auch beeilte ſich Herr Bertram nicht ſehr, ſeine neu erworbene Machtvollkommenheit auf Koſten ſeiner alten Inſaſſen geltend zu machen, allein die Umſtände nöthigten ihn dazu.

Bei einer der Vierteljahrsſizungen wurde es unſerem neugebacknen Juſtizmann von einem Mitglied der Gegenpartei in der Grafſchaftspolitik förmlich aufgerückt, daß er, während er ſo eifrig auf den Ruhm einer thätigen Obrigkeit bedacht ſei und ſo großen Eifer für die öffentliche Sicherheit zu beweiſen vorgebe, dennoch ſelbſt eine Bande der ärgſten Schelmen in der Umgegend kaum einen Büchſenſchuß weit von ſeinem Schloſſe Ellangowan ihr Unweſen treiben laſſe. Dagegen war nichts einzuwenden, die Thatſache war zu bekannt und lag zu klar am Tage.

Der Laird verſchluckte die Pillen, ſo gut es ging, und auf dem Heimweg unterhielt er ſich mit Planen, ſich dieſe Landſtreicher, die ſeinem Beamtenruf einen ſolchen Stein geſtoſſen hatten, auf die möglichſt leichte Art vom Halſe zu ſchaffen. Gerade als der Entſchluß in ihm reifte, mit den Parias von Derncleugh anzubinden, kamen ſie ihm mit einer Ausforderung dazu entgegen.

Seit unſeres Freundes Beförderung zu dem Friedensrichteramt hatte er dafür geſorgt, daß das Thor am Haupt-

eingange, welches früher nur an einer Angel hing, und zu allen Zeiten gaſtfreundlich offen ſtand, daß, ſage ich, das Thor am Haupteingange nun eingehängt und prachtvoll angeſtrichen wurde; auch hatte er mit Pfählen, welche ſorgfältig mit Dorngeſträuch umflochten waren, in der anſtoſſenden Hecke gewiße Oeffnungen verſperrt, welche den Zigeunerbuben früher dazu dienten, in den Park zu klettern und Vogelneſter zu ſuchen, den Aelteſten im Dorfe den Weg von einem Ende zum andern zu verkürzen, den Burſchen und Dirnen aber um ihre nächtlichen Stelldichein zu halten — alles dieß fand früher ohne Gefährde und ohne beſondere Erlaubniß Statt.

Doch dieſe halcyoniſchen Tage ſollten nun ihre Endſchaft erreichen, und eine drohende Aufſchrift an einer Seite des Thores that dem Volke zu wiſſen, daß alle, welche dieſe Umzäunungen überſchritten, der geſezlichen Strafe verfallen ſeien, auf der andern Seite war der Gleichförmigkeit wegen eine drohende Warnung vor Selbſtſchüſſen, Fußangeln, Menſchenfallen und andern dergleichen gewaltthätigen Rechtsbeiſtänden angeheftet, die mit dem nachdrücklichen Notabene ſchloß, „wenn ein Menſch hinein ginge, ſo ſchlüge es ihm die Beine ab, und ſollte er Pferdsfüße haben.“ Dieſen Drohungen zum Troz ritten ſechs wohlgewachſene Zigeunerbuben und Mädchen auf dem neuen Thorweg, und banden ſich Sträußchen von Maienblumen, welche ſie ſich nothwendig innerhalb der verbotenen Gränzen gepflükt haben mußten. Mit ſo vielem Aerger, als er empfinden oder annehmen konnte, befahl ihnen der Laird herabzuſteigen; allein ſie kehrten ſich nicht an ſeinen Befehl, und er begann nun den einen nach dem andern herab zu ſtoßen.

Sie leiſteten nur paſſiven Widerſtand, allein jedes kleine ſonnverbrannte Zigeunergeſichtchen machte ſich ſo ſchwer, als es konnte, und kletterte eben ſo ſchnell wieder hinauf, als es herabgeworfen ward. Der Laird rief ſeinen Diener, einen ſauertöpfiſchen Kerl zu ſeinem Beiſtand auf, der ſogleich ſeine Zuflucht zur Reitpeitſche nahm. Nur ein paar Hiebe, und das ganze Häuflein zerſtiebte.

Damit begann der erſte Friedensbruch zwiſchen dem Hauſe Ellangowan und den Zigeunern von Derncleugh.

Die leztern konnten ſich einige Zeit nicht vorſtellen, daß der Krieg wirklich ausgebrochen ſei, bis ſie fanden, daß ihre Kinder wirklich in Ernſt Peitſchenhiebe bekamen, wenn ſie ſich bei Ueberſteigung des Zauns betreten ließen, daß ihre Eſel von dem Flurſchüzen gepfändet wurden, wenn ſie ſich in die Pflanzungen verliefen, oder gegen das Fußangelmandat an der Landſtraße hin graßten, daß der Konſtabel allerlei neugierige Erkundigungen über die Art anſtellte, wie ſie ſich ihren Lebensunterhalt verſchafften, und zugleich ſein Erſtaunen ausdrückte, daß die Leute den Tag über auf der faulen Haut lägen, den größten Theil der Nacht aber auswärts herumſtrichen.

Als die Sachen dahin gediehen waren, ſchritten die Zigeuner unbedenklich zu Vergeltungsmaßregeln. Ellangowans Hünerſtälle wurden geplündert, ſeine Leinwand von dem Bleichplaz geſtohlen, ſeine Fiſchteiche ausgefiſcht, ſeine Hunde abgeführt, und ſeine jungen Bäumchen geringelt oder abgehauen. Mancher Schaden der Art wurde ihm und zum Theil augenſcheinlich aus Muthwillen zugefügt. Auf der andern

Seite wurden Vollmachten ausgeſtellt, ohne Erbarmen zu verfolgen, aufzubringen und gefangen zu ſezen; wo denn troz ihrer Gewandtheit ein paar dieſer Diebe der geſezlichen Strafe anheimfielen. Einer, ein rüſtiger Burſche, der mehrmals an der See gefiſcht hatte, wurde ſogar einem Kapitän übergeben, der in der Gegend auf der Matroſenpreſſe war; zwei Kinder wurden tüchtig durchgepeitſcht und eine Zigeunermatrone in das Korrektionshaus geſchickt. Indeſſen trafen die Zigeuner noch immer keine Anſtalt, einen Ort zu verlaſſen, den ſie ſo lange Zeit bewohnt hatten, und Herr Bertram ſelbſt konnte ſich nicht dazu entſchlieſſen, ſie aus ihrer alten Stadt der Zuflucht zu vertreiben, ſo daß der ſchon erwähnte Kleinkrieg verſchiedene Monate fortdauerte, ohne daß die Feindſeligkeiten auf der einen oder andern Seite zu oder abgenommen hätten.

Achtes Kapitel.

So träumt der Indier an Ontarios Seite
Geſtreckt auf gefleckte Pantherhäute —
Da ſieht er ſein farbig Geſchlecht vergehen —
Nah am Walde des Weißen Hütte erſtehen —
Er verläßt der Väter heimiſches Land
Lauſcht dem Murmeln nimmer an Ohios Strand,
Fort ſtürmt er unwillig auf fernem Pfad,
Wo kein Fuß noch's gefallene Laub betrat,
Wo ſeit der Welt Beginn nur feierlich Dämmerlicht
Durch der Wälder ſchweigende Schatten bricht.

Szenen der Kindheit.

Indem wir den Urſprung und den Fortgang des ſchottiſchen Zigeunerkriegs berichten, dürfen wir nicht zu erwähnen

vergeſſen, daß indeſſen Jahre verfloſſen waren, und der kleine Bertram, eins der verwegenſten und lebhafteſten Kinder, die ſich jemals aus Binſen Säbel und Grenadiermüzen machten, ſeinem fünften Geburtstag entgegenſah. Die Kühnheit ſeines Weſens, die ſich ſchon früh entwickelte, machte ihn bereits zu einem kecken Wanderer; da war kein Pfad durch Gehäge und Zaun rings um Ellangowan, die er nicht kannte, er konnte in ſeiner gebrochenen Kinderſprache auf das genaueſte Beſcheid geben, an welchem Rain die ſchönſten Feldblumen wuchſen, und welcher Baum die reifſten Früchte trug. Er erſchrekte oft ſeine Begleiter durch Erkletterung der Ruinen des alten Schloſſes und hatte mehr denn einmal verſtolene Ausflüge nach dem Dörfchen der Zigeuner gemacht. Bei ſolchen Gelegenheiten wurde er gewöhnlich von Meg Merrilies zurückgebracht, welche, obgleich ſie es nicht mehr über ſich vermochte, den Edelhof Ellangowan wieder zu betreten, nachdem ihr Neffe dem Preßgang anheimgefallen war, wie es ſchien, ihre Rache nicht auf das Kind übertrug. Im Gegentheil ſuchte ſie ihm oft auf ſeinen Wanderungen zu begegnen, ihm ein Zigeunerliedchen vorzuſingen und erlaubte ihm auf dem alten Hans, ihrem Eſel zu reiten, ſtekte ihm ein Stükchen Pfefferkuchen, oder einen rothbackigen Apfel in die Taſche. Die alte Anhänglgkeit dieſes Weibes an die Familie, das ſich jezt von allen Seiten abgeſtoßen und zurückgewieſen ſah, ſchien ſich daran zu vergnügen, einen Gegenſtand gefunden zu haben, auf den ſie ſolche übertragen konnte. Sie profezeite zu hundertmalen, der junge Herr Heinrich würde der Stolz der Familie werden, und daß die alte Eiche von Ellangowan ſeit dem Tode Arthur Mac Dingawaie's, der in der blutigen Baiſchlacht

erſchlagen wurde, keinen ſo muntern Sproß mehr getragen hätte; denn was den Stamm anbelangt, ſo iſt er zu nichts mehr gut als zur Feuerung.“ Als das Kind einmal krank wurde, lag ſie die ganze Nacht unter dem Fenſter, ſang einen Reim, deſſen Wirkſamkeit, nach ihrer Meinung es mit jeder Chinarinde aufnahm und konnte nicht dazu gebracht werden, weder ins Haus zu treten, noch das von ihr erwählte Lager aufzugeben, bis man ihr ſagte, daß ſich die Krankheit des Kindes gebrochen hätte. Die Anhänglichkeit dieſes Weibes wurde ein Gegenſtand des Verdachts, nicht für den Laird, der nicht ſo leicht etwas Böſes von Jemand argwohnte, als vielmehr für ſeine Frau, die eine äußerſt ſchwankende Geſundheit und ſchwache Geiſteskräfte hatte. Sie war ſchon weit in ihrer zweiten Schwangerſchaft vorgerückt und konnte nicht ausgehen. Das Mädchen, welches dem kleinen Heinrich wartete, war jung und gedankenlos; die Edelfrau daher bat den Domine Simſon, auf den Knaben bei ſeinen Wanderungen Acht zu haben, wenn er keine andere Begleitung haben ſollte.

Der Domine liebte ſeinen Pflegſohn und war nicht wenig über die Fortſchritte entzückt, die er unter ſeiner Leitung machte, da er das Kind bereits ſo weit in der Gelehrſamkeit gebracht hatte, daß es dreiſilbige Wörter leſen konnte.

Der Gedanke, daß dieſes Wunder von früher Gelehrſamkeit wie ein zweiter Adam Schmith von Zigeunern entführt werden könnte, war ihm unerträglich. Obgleich nun das ihm anvertraute Amt allen ſeinen Gewohnheiten zuwiderlief, ſo uebernahm er es doch bereitwillig, und man ſah nicht ſelten, wie er mit einer mathematiſchen Aufgabe im Kopf ſein Auge unverrückt auf das fünfjährige Kind gerichtet hatte, deſſen

Digitized by Google

Sprünge ihn oft in hundert Verlegenheiten brachte. Zweimal wurde der Domine von einer Kuh durch ein Kornfeld gejagt; einmal fiel er in den Bach, als er über die zum Gehen gelegten Steine hinwegeilen wollte, ein andermal gerieth er bei dem Verſuche, dem jungen Laird eine Waſſerlilie zu pflücken, bis unter die Arme in den Sumpf von Lochend. Die Matronen des Dorfes, welche Simſon bei lezterem Unfall aus der Patſche halfen, waren der Meinung, der Laird könnte die Aufſicht über ſein Kind eben ſowohl einer Bachſtelze anvertrauen; allein der gute Domine ertrug alle dieſe Unfälle mit einem Ernſt und einem Gleichmuth, der durch nichts erſchüttert werden konnte.

„Pro — di — gi — os!“ war der einzige Ausruf, der dieſem geduldigen Mann entfuhr.

Der Laird hatte während dieſer Zeit den feſten Entſchluß gefaßt, das Gaunergeſindel in Derncleugh mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die alten Diener ſchüttelten den Kopf zu dieſem Vorſaz, und ſelbſt Domine Simſon wagte eine unmaßgebliche Vorſtellung dagegen einzulegen. Sie war in eine Art von Orakelſpruch eingekleidet „ne moveas Camerinam! allein weder die Anſpielung, noch die Sprache, in welcher ſie gegeben wurde, war darauf berechnet, Herr Bertram zu erbauen, und die Maßregeln gegen die Zigeuner gingen in beſter Form Rechtens vor ſich. Jede Hausthür in dem Dorfe wurde von der Hand des Gerichtsdieners mit Kreide bezeichnet, als ein förmliches Zeichen, daß es nächſter Tage geräumt werden müßte. Allein die Bewohner deſſelben machten keine Anſtalt zur Unterwürfigkeit, oder Befolgung der Befehle. Endlich kam der Termin, der verhängnißvolle

Digitized by Google

Martinstag, und es wurden gewaltſame Maßregeln zur Vertreibung getroffen. Eine bewaffnete Macht von Gerichtsdienern, ſtark genug, jeden Widerſtand vergeblich zu machen, forderte die Einwohner auf, bis Mittag aufzubrechen, und im Falle eines Ungehorſams ging ihre Vollmacht dahin, die Dächer von den Hütten abzudecken und die ärmlichen Thüren und Fenſter auszuheben — ein ſummariſches und wirkſames Rechtsverfahren, das in einigen entfernten Theilen von Schottland noch jezt ausgeübt wird, wenn der Inhaber nicht Gehorſam leiſtet.

Die Zigeuner ſahen eine Zeitlang dem Werk der Zerſtörung in dumpfer Unthätigkeit ſtillſchweigend zu; dann ſattelten und beluden ſie ihre Eſel und trafen Vorbereitungen zum Aufbruch. Dieſe waren bald genug beendigt, und gleich den wandernden Tartaren traten ſie ihre Reiſe an, um neue Wohnungen aufzuſuchen, deren Patron kein Richter und ſomit nicht gegen die Geſeze der Menſchlichkeit in Pflichten ſtand. Gewiße Gefühle der Beklommenheit hatten Ellangowan abgehalten, der Ausſtoßung ſeiner bisherigen Inſaſſen beizuwohnen. Er überließ die Ausführung des Geſchäfts den Dienern des Geſezes unter der unmittelbaren Leitung Franz Kennedy's, eines Oberaufſehers, oder Zollreiters, der erſt in ſpäterer Zeit auf dem Edelhof Hausfreund geworden war, und von welchem in dem nächſten Kapitel mehr geſprochen werden wird.

Herr Bertram hatte beſchloſſen, an dieſem Tage einem entfernten Freunde einen Beſuch zu machen. Allein es fügte ſich, daß er troz ſeinen Vorkehrungen, ſeinen bisherigen Inſaßen auf ihrem Rückzug aus ſeinem Gebiete begegnen mußte.

Digitized by Google

In einem Hohlweg, nahe an der Spitze einer ſteilen Anhöhe, an der Gränze des Gebiets von Ellangowan ſtieß Bertram auf die Zigeunerkarawane.

Vier oder fünf Männer bildeten den Vorderzug, in ihre langen und weiten Gewänder gehüllt, welche ihre ſchlanken Glieder verbargen. Ihre großen, niedergekrümmten Hüte, tief in die Stirn gedrückt, entzogen ihre wilden Mienen, ihre ſchwarzen Augen, und die ſonnverbrannten Geſichter dem Blick des Begegnenden. Zwei von ihnen trugen lange Jagdflinten, einer führte ein breites Schwert ohne Scheide, und alle waren mit dem Dolche des Hochlandes bewaffnet, obgleich ſie dieſe Wehr nicht offen zur Schau trugen. Hinter ihnen folgte ein Zug beladener Eſel und kleiner Karren, auf welchen die alten und hülfloſen, ſo wie die unmündigen Glieder der verbannten Gemeinde fuhren. Die Weiber in ihren rothen Röcken und Strohhüten, die ältern Kinder barfuß, in bloſem Kopfe und mit halbnacktem Körper, hatten die unmittelbare Aufſicht über die kleine Karawane. Der Weg war eng, und lief zwiſchen zwei Reihen durchbrochener Sandbänke hin; Herr Bertrams Diener ritt voraus, knallte mit einer gebietenden Miene mit der Peitſche, und hieß ſie bei Seite gehen, und beſſeren Leuten Plaz machen. Seine Aufforderung ward nicht beachtet. Er rief den Leuten, welche müſſig voranſchlenderten, zu: „bleibt bei euren Beſtien und macht Plaz, denn der Laird kommt!“

„Er ſoll ſeinen Theil an dem Wege haben,“ antwortete ein Zigeuner unter ſeinem niedergekrämpten, breitkantigen Filzhut hervor, ohne aufzuſehen, „und weiter nicht; die Landſtraße iſt ſo gut für unſere Eſel, als für ſeine Wallachen da.“

Digitized by Google

Der Ton des Mannes war barſch, ja ſogar drohend, Herr Bertram hielt es daher fürs beſte, den Friedensrichter für dießmal im Sack zu behalten, und ruhig auf dem Wege fortzureiten, ſoweit ſie ihm zu ſeiner Bequemlichkeit davon laſſen mochten, wobei ſie nicht ſehr freigebig waren. Mit einem Anſchein von Gleichgültigkeit unterdrückte er ſeine Empfindlichkeit über den Mangel an Reſpekt, womit ſie ihm begegneten, und wandte ſich an einen der Männer, der ohne Gruß oder Zeichen der Erkennung an ihm vorüberging, mit den Worten: — „Giles Baillie, habt ihr gehört, daß es eurem Sohne Gabriel wohl geht?“ (es war dieß derſelbe junge Burſche, der zum Seedienſt gepreßt wurde.)

„Wenn es anders ſtünde,“ entgegnete der alte Mann, mit einem ernſten und drohenden Blick „ſo ſolltet Ihr ſchon davon gehört haben.“

Damit ritt er vorüber, ohne eine weitere Antwort zu erwarten. Als ſich der Laird nicht ohne Schwierigkeit durch den ganzen Haufen der ihm bekannten Geſichter hindurch gearbeitet hatte, auf welchen er nun Haß und Verachtung las, ſtatt daß ſie bei frühern Gelegenheiten ihm alle mit der einem höhern Weſen gebührenden Ehrfurcht begegneten, konnte er nicht umhin, ſein Pferd zu wenden, und auf den Zug der Karawane zurück zu blicken. Die Gruppe würde ein vortrefflicher Gegenſtand für den Pinſel eines Callotte geweſen ſein; ſchon hatte der Vortrab ein ſchmales und ſtruppiges Buſchwerk erreicht, das an dem Fuße eines Hügels hinlief, und nach und nach den Zug ſeinen Augen verdeckte, bis auch die lezten Nachzügler verſchwanden. Seine Gefühle waren äußerſt ſchmerzlich.

Die Leute, welche er ſo ohne weitere Umſtände aus ih-

Digitized by Google

rem alten Zufluchtsort vertrieben hatte, waren gottlos und laſterhaft; aber hatte er ſich beſtrebt, ſie anders zu machen? ihr Betragen war in dieſem Augenblick nicht ausſchweifender, als es damals war, da ihnen geſtattet wurde, ſich als untergeordnete Schüzlinge ſeiner Familie zu betrachten; und mußte der Umſtand, daß er eine öffentliche Perſon wurde, plözlich eine ſolche Veränderung in ſeinem Betragen hervorbringen? man hätte wenigſtens einige Verſuche zur Beſſerung machen ſollen, bevor man mit einem Mal ſieben Familien in die weite Welt hinausſchickte, und ſie ſo einer Unterſtüzung beraubte, welche ſie wenigſtens von größeren Miſſethaten abgehalten hätte. Hiezu kam noch ein natürliches Mitleid, als er von ſo vielen wohlbekannten und freundlichen Geſichtern ſcheiden mußte.

Dieſe Empfindung fand um ſo eher bei Gottfried Bertram Eingang, da er bei ſeinen beſchränkten Geiſteskräften ſeine Hauptunterhaltung an den kleineren Gegenſtänden um ihn her zu finden pflegte. Er war im Begriff, ſein Pferd umzulenken, und ſeine Reiſe weiter fortzuſezen, als Meg Merrilies, welche hinter dem Trupp zurückgeblieben, ſich ganz unvermuthet ſeinen Augen darſtellte. Sie ſtand auf einem der hohen Felsbänke, die über den Weg hereinhingen und ſomit bedeutend höher als Ellangowan, obgleich er zu Pferde ward, ſo daß ihre hohe Geſtalt in dem blauen Himmelslichte ſie zu einer übernatürlichen Höhe erhob. Wir haben ſchon erwähnt, daß in ihrem ganzen Anzuge, oder vielmehr in der Art der Anordnung deſſelben ein fremdartiger und morgenländiſcher Ausdruck lag, den ſie ſich vielleicht ſchon deßhalb angeeignet hatte, um die Wirkung ihrer Zauberſprüche und Wahr-

ſagungen

Digitized by Google

ſagungen noch zu verſtärken, oder was ſie nach Ueberlieferungen ihres Stammes über die Tracht ihrer Vorfahren befolgt hatte. Bei dieſer Gelegenheit hatte ſie ein breites Stück von ſcharlachrothem Tuch in der Form eines Turbans um den Kopf gewunden, unter welchem ihre ſchwarzen Augen mit ungewohntem Glanze hervorglühten. Ihr langes verworrenes Haar fiel in elfenartigen Locken aus den Falten des ſeltſamen Kopfputzes auf ihre Schultern herab. Ihre Gebärden waren die einer Sybille in der Extaſe, ſie ſtreckte in der rechten Hand einen jungen Baumzweig, der ſo eben erſt geſchnitten ſchien, den Wanderern in der Niederung entgegen.

„Hol mich der Teufel" rief der Stallknecht, „wenn ſie die junge Eſche nicht in dem Dukitpark geſchnitten hat" — der Laird gab keine Antwort, ſondern heftete ſein Auge ſtarr auf die Erſcheinung, die hoch über ſeinem Fußpfad ſchwebte.

„Reit deinen Weg," ſprach die Zigeunerin „reit deinen Weg, Laird von Ellangowan — reit deinen Weg, Gottfried Bertram! — heute haſt du ſieben rauchende Herde ausgelöſcht — ſieh zu, ob das Feuer in deinem Zimmer darum lichter brennt! Du haſt das Strohdach von ſieben Hütten abgedeckt, ſieh zu, ob dein Dachſtuhl dafür feſter ſteht! — Du magſt deine Kühe in die Krippen von Derncleugh treiben, ſieh zu, daß dafür nicht der Haſe an dem Herd zu Ellangowan ſein Lager nimmt, — reit deinen Weg, Gottfried Bertram, was ſtierſt du unſerem armen Volke nach? — hier ſchlagen vierzig Herzen, die ſich lieber das Brod an dem Mund abgebrochen hätten, als daß ſie's hätten auf deiner Tafel an etwas fehlen laſſen, die lieber ihr Herzblut vergoſſen hätten, als daß du dir den Finger ritzteſt — und ſieh dort die vierzig Unglück-

liche von dem alten hundertjährigen Weibe bis zu dem Kinde, das in voriger Woche geboren ward, ſie alle ſchreien und wehklagen gegen dich, daß ſie nun mit dem Fuchs und dem Kohlraben im Moornebel ſchlafen müſſen! — reit deines Wegs, Ellangowan, — die armen Würmlein hängen auf unſerem müden Rücken, ſieh zu, daß die Wiege zu Haus um ſo ſchmuker ſich ausnehme! nicht daß ich dem kleinen Heinrich was Böſes wünſchte, noch dem armen Kind das noch nicht das Licht der Welt erblickt — Gott behüte — und mache ſie freundlich gegen den Armen und beſſer als ihr Vater iſt! — und nun reite deines Weges, dieß ſind die lezten Worte die du von Meg Merrilies hörſt und dieß das lezte Reis, das ich in den heitern Wäldern von Ellangowan ſchnitt," damit zerknickte ſie den Eſchenſproß, denn ſie in ihrer Hand hielt, und warf ihn herab vor die Füße Ellangowans.

Margaretha von Anjou, als ſie in der Mitte ihrer triumphirenden Feinde den ſcharf geſpizten Pfeil ihres Fluches auf ſie ſchoß, konnte ſich mit keiner ſtolzern, verächtlichern Miene von ihren Gegnern wenden. Der Laird räuſperte ſich, um zu ſprechen, ſteckte ſeine Hände in die Taſche, um eine halbe Krone zu ſuchen; die Zigeunerin wartete weder auf Antwort noch Geſchenk, ſondern ſchritt den Hügel herab, um die Karawane einzuholen.

Ellangowan ritt gedankenvoll nach Haus, und bemerkenswerth iſt es, daß er dieſes Zuſammentreffen gegen keines ſeiner Familie erwähnte.

Der Stallknecht war nicht ſo verſchloſſen, er erzählte die Geſchichte der Länge nach in voller Verſammlung in der Küche, und ſchloß mit dem Schwur: „wenn je der Teufel durch

den Mund eines Weibes ſprach, ſo hat er an dieſem verwünſchten Tage aus dem der Meg Merrilies geſprochen.“

Neuntes Kapitel.

Malt Schottland mit ſeiner Diſtelheid
Wie der Zecher Krüg' lechzen in Ewigkeit
Wie das Zollvolk mit den Schmugglern liegt im Streit
Wie ſie die Diebstonnen packen
Und im Triumph ſie wie Auſtern knacken.

Burns.

Während der Periode von Herrn Bertrams thätiger Magiſtratur vergaß er auch den Zuſtand der Zollangelegenheiten nicht. Das Schmugglerhandwerk, wozu die Inſel Man damals beſondere Bequemlichkeit bot, war allgemein, oder vielmehr durchgängig auf der ſüdweſtlichen Küſte von Schottland. Faſt die ganze niedere Volksklaſſe gab ſich damit ab, der Adel ſah durch die Finger und die Zollbeamten ſahen ſich oft in Ausübung ihrer Pflicht von ſolchen gehindert, bei denen ſie Schuz finden ſollten.

In dieſer Periode war ein gewißer Franz Kennedy, deſſen in unſerer Erzählung bereits Erwähnung geſchehen, als Accisbereiter oder Oberaufſeher in dieſer Gegend angeſtellt; ein ſtämmiger, entſchloſſener und thätiger Mann, der ſchon viele Ladungen von großer Bedeutung aufgebracht, und dem zu Folge, auch verhältnißmäßig von denen gehaßt wurde, welche an dieſem Schönhandel, wie ihn dieſe Kontrebandabenteurer nannten, Intreſſe nahmen. Er war der natürliche Sohn

Digitized by Google

eines Herrn von Stand; aus dieſem Grunde, und weil er ein luſtiger Geſellſchafter war, und ſein Liedchen ſo gut wie einer ſang, war er in alle Geſellſchaften in der Gegend zugelaſſen, und ein ſehr erfahrnes Mitglied verſchiedener Klubbs, in welchen man athletiſche Uebungen anſtellte.

Zu Ellangowan ward Kennedy ein häufiger und ſtets willkommener Gaſt. Seine Lebhaftigkeit erſparte Herrn Bertram die Mühe des Nachdenkens und die Anſtrengung, die es ihn koſtete, eine ins einzelne gehende Gedankenmittheilung durchzuführen; während die kühnen, gefahrvollen Unternehmungen, welchen er ſich bei Ausübung ſeines Amtes unterzog, trefflichen Stoff zur Unterhaltung gaben.

Der Laird von Ellangowan nahm großes Intereſſe an dieſen Accisabenteuern, und die Unterhaltung, welche ihm ſeine Geſellſchaft gab, war Grund genug, dem Erzähler in der Ausübung ſeines gehäſſigen und gefahrvollen Berufs an die Hand zu gehen.

— „Franz Kennedy," ſagte er, „ſei ein Edelmann, obgleich auf einem etwas zu natürlichen Wege in die Welt gekommen — ſei auch noch mit der Familie Ellangowan durch das Haus Glengubble verwandt. Der lezte Laird von Glengubble, würde auch all ſein Gut auf die Linie Ellangowan vererbt haben, der Zufall aber wollte, daß er nach Harrigate kam, wo er mit der Jüngfer Johanne Hadavay bekannt wurde. — Nebenbei iſt der grüne Drache zu Harrigate das beſte Haus von den zweien — was aber Franz Kennedy anbelangt, ſo iſt er gewiſſermaßen ein geborner Edelmann, und es wäre Sünd und Schande, wenn man ihn nicht gegen die ſchmuzigen Schmuzzler in Schuz nehmen wollte.

Nachdem dieſer Bund zwiſchen der Juſtiz und der Executivmacht geſchloſſen war, begab es ſich, daß Kapitän Dirk Hatteraick mit einer Schiffsladung von Branntwein, und andern Kontrebandwaaren unweit Ellangowan landete und vertrauend auf die Nachſicht, womit der Laird früher ähnliche Einbrüche in die Geſeze betrachtet hatte, ſich nicht ſehr bemühte, das Geſchäft zu verheimlichen und zu beeilen. Die Folge davon war, daß Herr Franz Kennedy, mit einer Vollmacht von Ellangowan verſehen, und unterſtüzt von einigen der Gegend kundigen Leuten des Lairds, nebſt einer Abtheilung Militair ſich über die Fäſſer, Ballen und Säcke hermachte, und es nach einem verzweifelten Kampf, in welchem bedeutende Wunden gegeben und empfangen wurden, ihm gelang, den ſchwarzen Pfeil auf die Waaren zu drücken, und ſie im Triumph nach dem nächſten Zollhaus zu bringen. Dirk Hatteraick gelobte auf Holländiſch, Deutſch und Engliſch, ſchwere und volle Rache an den Zöllnern und ſeinen Helfershelfern zu nehmen; und alle, die den Mann näher kannten, waren überzeugt, daß er Wort halten würde. Wenige Tage nach dem Abzug des Zigeunertrupps fragte Herr Bertram ſeine Frau beim Frühſtück, ob heute nicht des kleinen Heinrichs Geburtstag wäre?

„Genau fünf Jahre ſind es an dieſem geſegneten Tag,“ antwortete die Lady; „ſo mögen wir denn in das Papier von dem engliſchen Herrn guken.“

Herr Bertram zeigte gern ſeine Autorität in Kleinigkeiten, und erwiederte „nein, meine Theure, erſt morgen. Wo ich das lezte mal bei den Vierteljahrsſizungen war, bemerkte uns der Scheriff, daß Dios — daß dies inceptus —

doch du verſtehſt kein Latein, allein es ſoll heiſſen, daß der Termintag nicht eher anfängt, als bis er zu Ende iſt."

„Das lautet ja wie Unſinn, mein Theurer."

„Mag ſein, meine Theure; allein es kann bei all dem ein ſehr gutes Geſez ſein. Ich bin gewiß, wenn ich von Termintagen ſpreche, ſo hätt ich nichts dagegen, wenn, wie Franz Kennedy ſagt, wenn der Pfingſtſonntagtermin dem Martinstag eins aufs Dach gäbe, und dafür gehängt würde — denn ſo eben bekomm ich einen Brief von Jenny Kairns, die mich um die Intereſſen mahnt, und kein Teufel von Pächter will ſich mit einem Pfennig Pachtgeld melden, und Lichtmeß wird wohl noch drüber hin gehen — allein wieder auf Franz Kennedy zu kommen, ſo darf ich dir wohl ſagen, daß er heute hieher kommen wird, denn er iſt nach Wigton, um ein Königsſchiff, das in der Bucht liegt, aufzubieten, weil ſich Dirk Hatteraicks Kutter wieder an der Küſte ſehen läßt, und er will heute zurückkommen — da trinken wir ein Glas Klaret auf des kleinen Heinrichs Geſundheit."

„Ich wollte," verſezte die Lady, „Franz Kennedy ließe Dirk Hatteraick ungeſchoren — was braucht er ſich auch mehr Geſchäfte zu machen, als andere Leute. Singt er doch ſein Liedchen und trinkt ſein Gläschen, und bezieht ſeinen Gehalt, wie der ehrliche Inſpektor Schneke, der fünfe gerad ſein läßt? und ich wundere mich nur über Euch, Laird, daß Ihr die Hand mit im Spiele haben mögt; brauchten wir jemals um Thee oder Branntwein nach Boroughtown zu ſchicken, als Dirk Hatteraick noch in Frieden in unſere Bucht kam?"

„Miß Bertram, Ihr verſteht nichts von dieſen Dingen.

Meint Ihr denn, es ſchicke ſich für eine Obrigkeit, daß ſie ihr Haus zu einer Niederlage von Schmugglern hergibt? Franz Kennedy kann Euch die Strafbarkeit einer ſolchen Handlung auseinander ſezen, und Ihr ſelbſt wißt ja, wie die Kerls ſonſt ihre Schmugglerwaaren in dem alten Platz von Ellangowan ausluden."

„Schade, Herr Bertram, daß das alte Schloß, und die Hallen und Gewölbe von ein paar Fäßchen Rum und Branntwein nicht plazen würden, wenn ſie bis auf den nächſten Verkauf ein bischen daliegen. Ich weiß gewiß, man könnte Euch nicht zumuthen, Euch darum zu kümmern; oder was für ein Unglück iſt es für den König, wenn die Lairds ein Schlückchen zollfreien Rum trinken, und die Ladies ihren Thee etwas wohlfeiler kaufen — es iſt ja eine Schande, daß ſie ſo hohe Taxen darauf ſezen! — und dann die ſchönen Müzen und Spizenhäubchen, die mir Dirk Hatteraick immer zollfrei von Antwerpen ſchickte! Ich kann lange warten, bis mir der König oder Franz Kennedy etwas ins Haus ſchickt. Und dann werft Ihr Euch auch mit dieſen Zigeunern ab. Alle Tage erwarte ich den rothen Hahn auf der Diele unſerer Scheune herum fliegen zu ſehen."

„Ich ſage Euch noch einmal, meine Theure, Ihr verſteht dieſe Dinge nicht — und da gallopirt Franz Kennedy durch den Eingang daher."

„Alles gut! alles gut! Ellangowan," ſagte die Lady, indem ſie ihre Stimme noch ſtärker erhob, als der Laird das Zimmer verließ, „es wäre gut, wenn Ihr ſie ſelbſt verſtündet." Dieſer ehrlichen Beſprechung entzog ſich der Laird mit

Digitized by Google

Vergnügen unter dem Vorwand, ſeinen treuen Freund, Herr Kennedy zu begrüßen.

„Ums Himmels willen, Ellangowan,“ ſprach er, „auf das Schloß! dort ſeht Ihr, wie der alte Fuchs Dirk Hatteraick von Seiner Majeſtät Hunden gehezt wird.“ Mit dieſen Worten warf er den Zügel ſeines Pferdes haſtig einem Knaben zu, und rannte auf die Zinne des alten Schloſſes, wohin ihm der Laird und andere Hausgenoſſen folgten, die durch den Knall der Kanonen, der ſich nun ganz deutlich von der See her vernehmen ließ, aufgeſchreckt wurden.

Als ſie auf den Theil der Ruinen gelangt waren, der die weiteſte Ausſicht darbot, erblickten ſie einen Kutter, der, alle Segel beigeſezt, quer durch die Bucht hielt, und von einer Kriegsſchaluppe verfolgt wurde, die Jagd auf ihn machte und ein beſtändiges Feuer aus ihren Stücken unterhielt, das der Kutter aus den Plunderbüchſen nachdrüklich beantwortete. „Immmer noch nicht nah genug auf einander,“ ſchrie Kennedy mit großem Jubel, „nun aber wirds zum Entern kommen — Gott verdamm ihn, er wirft die Ladung über Bord — Schade ewig Schade um die Tonnen! — das iſt ein verdammt unhöflicher Kerl der Herr Hatteraick, ich wills ihm ſchon wieder einbringen. — Jezt, jezt! ſie haben ihm den Wind abgewonnen! — ſie haben ihn! — hört! nun meine Doggen, hört wie ſie anſchlagen, hört!“

„Ich glaube,“ ſagte der alte Gärtner zu einer der Mägde, „der Kommit ruft den Zöllner, der Zöllner raßt;“ damit bezeichnet das gemeine Volk in Schottland, jedes Uebermas von Leidenſchaft, das ſie für ein Vorzeichen des Todes halten.

Digitized by Google

Mittlerweile ging die Jagd vor ſich, der Kutter ſteuerte mit großem Geſchik, und gebrauchte jeden Kunſtgriff zu entwiſchen, ſo daß er wirklich das Vorgebirge erreichte, welches die äuſſerſte Landſpitze an der linken Seite der Bucht bildete, als eine Kugel die Raa traf, das Tauwerk zerriß — und das Hauptſegel auf das Verdeck des Schiffes ſchleuderte. Die Folgen dieſes Unfalls ließen ſich leicht berechnen, doch konnten ſie von den Zuſchauern nicht weiter geſehen werden; denn das Fahrzeug, welches ſo eben um die Landſpize geſegelt war, verlor den Kours und verſchwand dadurch hinter dem Vorgebirg aus ihrem Geſicht. Die Kriegsſchaluppe ſezte zwar zur Verfolgung alle Segel bei, allein ſie hatte ſich zu ſehr ans Kap gehalten, ſo, daß ſie ſich genöthigt ſahen, um nicht zu ſtranden, das Schiff umzuwenden, und ein gutes Stück zurück in die Bucht zu ſteuren, um zur Umſeglung der Ladſpize ſicheres Fahrwaſſer zu gewinnen.

„Teufel noch mal'! ſie verlieren Ladung und Kutter. Eins oder beides," rief Kennedy; „ich muß nach der Landſpize von Warroch (ſo hieß das oft erwähnte Vorgebirge) damit ich ihm ein Zeichen gebe, wohin es ſich gewendet hat. Lebt wohl für eine Stunde, Ellangowan — indeß mit dem Punſchnapf hervor, und laßt es nicht an Citronen fehlen; die franzöſiſchen Artikel dazu will ich bei meiner Rückkehr liefern, und wir wollen auf des jungen Lairds Geſundheit eine Bulle füllen, ſo groß, wie der Acciſenachen." Damit ſchwang er ſich auf ſein Pferd und gallopirte davon.

Ungefähr eine engliſche Meile von dem Hauſe, hart an der Waldung, die, wie ſchon bemerkt, das Vorgebirge dekte, welche die Warrochſpitze genannt wurde, begegnete Kennedy

dem jungen Heinrich Bertram, von ſeinem Hofmeiſter, dem Domine Simſon begleitet. Er hatte dem Kinde oft einen Ritt auf ſeinem Klepper verſprochen; und weil er mit ihm ſang, tanzte und allerlei Poſſen zu ſeiner Unterhaltung machte, war er ſehr gut bei ihm angeſchrieben.

Er kam nicht ſo bald den Weg heraufgeritten, als ihm der Knabe zurief, und ihn an ſein Verſprechen erinnerte, und Kennedy, der keine Gefahr dabei ſah, wenn er ihm ſeinen Wunſch gewährte, und den Domine, auf deſſen Geſicht er eine Gegenvorſtellung las, zu foppen wünſchte, nahm Heinrich von dem Boden auf, ſezte ihn vor ſich auf den Sattel, und ritt mit ihm davon. Simſons „vielleicht, Herr Kennedy“ — erſtarb in dem Hufſchlag des enteilenden Pferdes.

Der Pädagog ſtand einen Augenblick an, ob er ihm nachgehen ſollte; da aber Kennedy das volle Vertrauen der Familie genoß, ſein näherer Umgang ihm aber kein ſonderliches Vergnügen machte, da er weltlichen Scherzen und Narrentheidungen zu ſehr ergeben war, ſo ging er nach eigener Bequemlichkeit weiter, und kam auf das Schloß Ellangowan zurück.

Die Zuſchauer beobachteten noch immer von den zertrümmerten Mauern des Schloſſes die Kriegsſchaluppe, welche endlich nicht ohne beträchtlichen Zeitverluſt genug Fahrwaſſer hatte, um die Warrochſpize zu umſegeln, und hinter dem waldigen Vorgebirg aus ihrem Geſichte verſchwand. Bald darauf hörte man in einiger Entfernung zu verſchiedenen Malen Kanonenſchüſſe, und etwas ſpäter ward ein lauterer Knall gehört, als ob ein Schiff in die Luft flöge, und eine Wolken-

ſäule ſtieg über die Bäume empor, wo ſie ſich dann mit dem blauen Himmel vermiſchte. Alles zerſtreute ſich nun zu den verſchiedenen Geſchäften des Tages, und es herrſchten über das Schickſal des Kutters verſchiedene Vermuthungen; die Mehrzahl vereinigte ſich jedoch dahin, daß es nothwendig genommen, wo nicht in den Grund gebohrt ſein mußte.

„Es iſt Eſſenszeit, mein Theurer," ſagte Miß Bertram zu ihrem Ehegemahl, „wird wohl Herr Kennedy noch lange auf ſich warten laſſen?"

„Ich erwarte ihn jeden Augenblick," antwortete der Laird; „vielleicht bringt er noch einige der Offiziere von der Kriegsſchaluppe mit."

„Potz Stern, Herr Bertram! warum habt Ihr mirs nicht zuvor geſagt, dann hätten wir den großen runden Tiſch decken laſſen, und dann iſt, um Euch die Wahrheit zu ſagen, ein gut Stück Rindfleiſch noch das Beſte von unſerem heutigen Tracktament, — und dann hätt ich auch ein anderes Kleid angelegt, und auch Ihr würdet nicht übel gethan haben, ein ſauberes Halstuch anzuziehen, aber Ihr wolltet mich nur überraſchen, und in Verlegenheit bringen. — In Wahrheit ſo halt ich es nicht mehr lange aus, ja wenn ich nicht mehr da bin, da werden Sie ſchon ſehen, was Sie an mir gehabt haben."

„Pfui, der Teufel hole dich mit deinem Rindfleiſch, deinem Kleid, dem Tiſch, und dem Halstuch — das läßt ſich Alles noch machen. — Wo iſt der Domine, Johann?" — fragte er einen Diener, der an dem Tiſche beſchäftigt war; „wo iſt der Domine mit dem kleinen Heinrich?"

„Herr Simſon iſt ſchon mehr als zwei Stunden zu Hauſe, allein ich glaub nicht, daß Heinrich mit ihm kam."

Digitized by Google

„Nicht mit ihm nach Haus gekommen?“ fragte die Lady. „Herr Simſon ſoll ſogleich aufs Zimmer kommen.“ „Herr Simſon“ ſprach ſie bei ſeinem Eintritt, „es iſt mir äuſſerſt befremdend, daß Ihr, die Ihr freie Wohnung, Bett, Tiſch und Wäſche habt, und jährlich zwölf Pfund Sterling oben ein, nur, um nach dem Knaben zu ſehen, ihn zwei bis drei Stunden außer Augen laßt.“

Simſon machte einen tiefen Bückling bei jeder Pauſe, welche die ärgerliche Lady in der Aufzählung der Vortheile ſeiner Lage machte, um ihm dadurch Zeit zur Beherzigung und zum Nachdenken zu geben, und ſtotterte ſodann in Worten, durch deren Nachahmung wir ihn nicht beſchämen wollen, die Entſchuldigung vor, daß Herr Franz Kennedy troz allen Vorſtellungen die Aufſicht über Herr Heinrich aus eigenem freien Antrieb übernommen habe.

„Ich weiß Herr Franz Kennedy für dieſe Unruhe wenig Dank,“ ſprach die Lady verdrießlich; „wenn er nun das Kind vom Pferde fallen läßt, daß es lahm oder verkrüppelt wird? wenn unverſehens eine Kanonenkugel kömmt, und ihm den Kopf wegnimmt, oder wenn“ — „meine Theure,“ fiel Ellangowan ein, „das natürlichſte iſt, daß ſie an Bord der Schaluppe, oder der Priſe gegangen ſind und mit der Fluth um die Landſpitze kommen!“

„Ja und dann ertrinken,“ meinte die Lady.

„Ja,“ ſagte Simſon, „ich dachte, Herr Kennedy, ſey ſchon ſeit einer Stunde zurück — maßen ich den Hufſchlag ſeines Pferdes zu hören glaubte.“

„Mit Verlaub, Herr Domine,“ fiel Hans mit einem grinſenden Geſicht ein. „Das war Grethel, welche die hinkende Kuh aus dem Gehäge trieb.“

Simſon ward roth bis unter die Augen — nicht ob dem über ihn ergangenen Spott, den er entweder nicht fühlte, oder wenn er ihn fühlte, nicht übel nahm, ſondern über eine andere Idee, die ihm durch den Kopf ging.

„Es war Unrecht von mir,“ ſagte er, „maßen ich auf das Kind hätte warten ſollen.“ Damit griff er nach Hut und Stock, und ſteuerte auf den Warrocherwald zu, haſtiger, als man ihn früher oder ſpäter jemals laufen ſah. Der Laird ſtritt ſich noch einige Zeit mit der Lady fort. Endlich ſah er die Kriegsſchaluppe wieder erſcheinen; allein ohne ſich der Küſte zu nähern, ſteuerte ſie mit vollen Segeln nach Weſten zu, und war ihm bald aus dem Geſicht.

Der reizbare Seelenzuſtand der Lady, ihre Ahndungen und Beſorgniſſe waren ſo etwas gewöhnliches, daß es ihrem Herrn und Gebieter nicht zu Herzen ging; allein die plözliche Beſtürzung und Angſt auf den Geſichtern der Diener machte ihm die Sache bedenklicher, beſonders da er hinausgerufen und insgeheim benachrichtigt wurde, daß Herr Kennedys Pferd, den Sattel unter den Bauch gekehrt, und das Gebiß zerbrochen, allein in den Stall zurückgekehrt ſei, zugleich habe ein Pachter im Vorbeigehen ausgeſagt, daß das Schmugglerſchiff auf der andern Seite der Warrochſpize wie ein Schmelzofen brenne; er ſey durch den Wald gekommen, habe aber nichts von Kennedy und dem jungen Laird gehört, nur rann Domine Simſon, wie wahnſinnig hin und her, und finde ſie nirgends. —

Alles gerieth nun in Aufruhr. Der Laird und ſeine Dienerſchaft beiderlei Geſchlechts eilten nach dem Warrocherwald. Die Pächter und andere Nachbarn ſchloßen ſich theils

aus Eifer, theils aus Neugierde zu ihrem Beiſtand an. Es wurden Boote bemannt, um das Seeufer zu durchſuchen, das auf der andern Seite in hohe und zackige Felſenriffe auslief. Ein entfernter Verdacht, zu entſezlich, um ausgeſprochen zu werden, hatte ſich ihrer bemächtigt, das Kind möchte von einem dieſer Felsriffe gefallen ſein.

Es war Abend geworden, als die Parthien in den Wald gelangten und ſich auf verſchiedenen Wegen zerſtreuten, um den Knaben und ſeinen Begleiter aufzufinden.

Die hereinbrechende Nacht, das ſcharfe Schwirren des Novemberwinds durch die nakten Bäume hin, das Rauſchen des verdorrten Laubes, das auf dem Wildbahnen lag, das wiederholte Hallorufen der verſchiedenen Parteien, die ſich oft zuſammenzogen in Erwartung, auf die Gegenſtände ihrer Nachforſchungen zu ſtoſſen, verliehen dieſer Waldſcene eine feierliche Erhabenheit. Nach langen genauen, aber eiteln Nachforſchungen in dem Walde begannen die Streifenden ſich in einen Haufen zu ſammeln, und ihre Bemerkungen mit einander zu vergleichen.

Die Todesangſt des Vaters gab ſich ohne Verhehlung kund; allein ſie kam kaum der Verzweiflung des Hofmeiſters gleich.

„Wollte Gott, ich wär für ihn geſtorben" rief die gutmüthige Kreatur einmal um das andere im Tone der tiefſten Bekümmerniß.

Diejenigen, welche an dem Unglück weniger Antheil nahmen, ſtritten ſich heftig miteinander, und verloren ſich in ein Meer von Muthmaßungen und Möglichkeiten. Jeder hatte ſeine eigene Meinung, und jeder ſah ſie wieder durch ei-

Digitized by Google

nen andern widerlegt. Einige glaubten, die Verlornen ſeien an Bord der Schaluppe, andere ſie ſeien nach einem drei Viertelſtund weit entfernten Dorfe gegangen, andere flüſterten ſich zu, ob ſie nicht wohl gar am Bord des Schmugglerſchiffes geweſen wären, von welchem die See ſo eben einige Planken und Balken an dem Strand ſpielte.

In dieſem Augenblick vernahm man vom Geſtade her einen ſo lauten, ſo ſchrillen, durchdringenden, ſo von jenem Ton, der an dieſem Tage in der Waldung gehört wurde, verſchiedenen Schrei, daß man keinen Augenblick zweiſelte, daß er Nachrichten von dem entſezlichſten Inhalt bringen würde. Alles eilte nach dem Plaz über Pfade hin, die man zu jeder andern Zeit nur mit Schauder betreten hätte. So gelangten ſie an eine Felsſchlucht am Strande, wo die Mannſchaft eines Bootes bereits gelandet hatte. „Hieher, meine Herrn! — hieher! — da, um Gottes willen! — da!“ war der wiederholte Ruf. Ellangowan drang durch die Menge, die ſich alsbald um dieſen Ort des Entſetzens verſammelt hatte, und ſtarrte den Gegenſtand ihres Schreckens an. Es war der Leichnam Kennedys. Beim erſten Anblick ſchien es, als ob er durch einen Fall von den Felſen, die hier einen hundert Fuß hohen Abgrund gegen das Geſtad hin bildeten, verunglückt ſei. Der Leichnam lag halb außer dem Waſſer; die ſteigende Fluth, welche bald einen Arm, bald eines der Kleidungsſtücke in die Höhe hob, gab ihm in einiger Entfernung das Anſehen, als ob er ſich bewegte, ſo, daß diejenigen, welche den Körper zuerſt entdeckten, glaubten, es ſei noch Leben in ihm. Allein jeder Lebensfunke war längſt in ihm erloſchen.

„Mein Kind! mein Kind!“ ſchrie der beſtürzte Vater, „wo kann es ſein?“ — Alle machten ihm Hoffnungen, welchen keiner Glauben beimaß. Endlich erwähnte einer, die Zigeuner! im Augenblick hatte Ellangowan wieder die Felsriſſe erklettert, warf ſich auf das erſte beſte Pferd, und flog, wie ein Wüthender nach den Hütten von Derncleugh hin. Alles war hier düſter und verödet, und als er abſtieg, um genauere Nachforſchung anzuſtellen, ſtolperte er über Bruchſtücke von demſelben Hausgeräth, das er aus den Hütten hatte werfen laſſen und über das Stroh und das Sparrenwerk, welches, auf ſeinen Befehl herabgeriſſen, in dem Wege lag. In dieſem Augenblick fiel ihm die Profezeihung oder vielmehr der Fluch der Meg Merrilies ſchwer auf das Herz, „du haſt das Strohdach von ſieben Hütten abgenommen, — ſieh dich vor, daß der Dachſtuhl deines eigenen Hauſes um ſo ſicherer ſteht!

„Gebt mir mein Kind,“ rief er, „ gebt mir mein Kind zurück, bringt mir meinen Sohn, und Alles ſoll vergeſſen und vergeben ſein!“

Als er dieſe Worte in einer Art von Wahnſinn ausſtieß, erſpähte ſein Auge einen Lichtſchimmer in einer der abgedeckten Hütten — es war dieſelbe Hütte, in welcher Meg Merrilies früher gewohnt hatte. Das Licht, welches von einem Feuer zu kommen ſchien, gliſterte nicht blos durch das Fenſter, ſondern auch durch die Querbalken der Wohnung, wo das Dach abgedeckt war. Er flog nach dem Orte, und fand den Eingang verriegelt, allein Verzweiflung gab dem unglücklichen Vater die Kraft von zehen Männern, er ſtieß mit ſolcher Gewalt gegen die Thür, daß ſie vor ſeiner Stärke wich.

Die

Die Hütte war leer, trug aber noch Spuren von friſcher Bewohnung. Es brannte ein Feuer auf dem Herd, und ein Keſſel nebſt einigen Vorbereitungen zum Kochen ſtand an demſelben; als er genau um ſich her ſah, um etwas zu entdekken, das ihn in der Hoffnung beſtärken möchte, daß ſein Kind noch am Leben, obgleich in der Gewalt dieſes fremden Stammes ſei, trat ein Mann in die Hütte. Es war ſein alter Gärtner. „O Herr!“ ſprach der alte Mann „ſolch eine Nacht wie dieſe glaubt ich nimmer zu erleben — Ihr müßt ſogleich nach dem Edelhof zurück!“

„Iſt mein Sohn gefunden? iſt er am Leben? habt Ihr Heinrich Bertram wieder gefunden? Andres, habt Ihr Heinrich Bertram wieder gefunden?“

„Nein, Herr; aber“ —

„So iſt er geraubt! ſo gewiß, Andres, ſo gewiß, als ich dieſen Boden betrete! ſie hat ihn geſtolen, und ich will nicht von dieſer Stelle gehen, bis ich Nachricht von meinem Sohne habe!“

„Ihr müßt aber nach Hauſe kommen; Herr! Ihr müßt nach Hauſe kommen! — wir haben nach dem Sheriff geſchickt, und wollen eine Nachtwache aufſtellen, falls die Zigeuner wieder kämen; aber Ihr — Ihr müßt nach Hauſe kommen, Herr, — den Mylady liegt in den lezten Zügen!“ Bertram wandte ſich beſtürzt und mit ſeelenloſem Auge an den Boten, der ihm dieſe jammervolle Nachricht brachte, und wiederholte die Worte: „in den lezten Zügen!“ als ob er den Sinn derſelben nicht faſſen könnte, dann ließ er ſich von dem alten Manne nach ſeinem Pferde hinziehen. Während ſeines Heimritts ſprach er nichts als die Worte: „Weib und Kind, bei-

de — Mutter und Sohn beide, hart, ſehr hart für den Mann, der zurückbleiben muß!“

Es iſt unnüz, bei der neuen Szene des Jammers, die ihn erwartete, zu verweilen.

Die Nachricht von Kennedys Schickſal war zu dienſtfertig und unvorſichtig in Ellangowan mit dem tröſtlichen Zuſaz verbreitet worden, daß der Mann ohne Zweifel den jungen Laird mit ſich über den Fels hinab gezogen habe, die Fluth hätte dann den Leichnam des Kindes hinweggeſpült, ein ſo armes Ding ſei leicht und müſſe Wind und Wellen zum Spiele dienen.“

Miß Bertram vernahm dieſe ſchauderhafte Kunde, und da ſie ſchon weit in ihrer Schwangerſchaft vorgerückt war, verfiel ſie in vorzeitige Wehen, und bevor noch Ellangowan ſeine zerrüttete Geiſteskräfte wieder ſammeln konnte, um das volle Unglück ſeiner Lage zu faſſen, war er Vater eines Mädchens, und ein Witwer.

Zehntes Kapitel.

> Schwarz iſt ſein Angeſicht und voller Blut,
> Die Augenballen treten aus dem Kopf,
> Wie dem gehenkten Manne, geiſterartig —
> Die Haar zu Berg, die Naſenlöcher offen,
> Die Hände ausgeſtreckt, als einem, der
> Nach ſchwerem Kampfe der Gewalt erlag.
>
> Heinrich IV. Erſter Theil.

Am nächſten Morgen erſchien mit Tagesanbruch ein Sheriffdeputirter aus der Grafſchaft in Ellangowan. Dieſer

Obrigkeit iſt durch das Geſez von Schottland eine ſehr ausdehnende richterliche Gewalt angewieſen, und außer der Pflicht der Unterſuchung aller innerhalb ihrer Gerichtsbarkeit begangenen Verbrechen ſteht ihr auch noch die Verhaftnahme und das Anhalten verdächtiger Perſonen ꝛc. zu.

Der Beamte, welcher dieſes Geſchäft in der Grafſchaft zur Zeit dieſes Ereigniſſes hatte, war von guter Geburt und Erziehung; und obwohl er etwas pedantiſches und handwerksmäßiges in ſeinen Manieren hatte, ſtand er dennoch als thätige und verſtändige Obrigkeit in allgemeiner Achtung. Sein erſtes Geſchäft war, alle Zeugen abzuhören, deren Ausſage über dieſen geheimnißvollen Vorfall Licht verbreiten konnte, und ein ſchriftliches Protokoll (procès verbal) oder eine Species Facti wie es in der Kunſtſprache heißt, aufzunehmen.

Durch des Sheriffs genaue und gewandte Unterſuchung ergaben ſich mehrere Umſtände, die ſich mit der urſprünglichen Meinung, daß Kennedy zufällig von den Felſen gefallen, nicht vereinigen lieſſen. Wir wollen einige davon kurz auseinander ſezen. Man hatte den Leichnam in eine benachbarte Fiſcherhütte gebracht, ohne jedoch die Lage, worin man ihn fand, zu verändern.

Dieß war der erſte Gegenſtand zur Unterſuchung für den Sheriff; ſchon furchtbar zerquätſcht und zerſtümmelt durch den Fall von einer ſolchen Höhe zeigte der Körper noch eine tiefe Wunde in dem Kopf, die nach der Meinung eines geſchickten Wundarztes durch ein breites Schwert oder einen Hirſchfänger beigebracht ſein mußte. Das Auge des erfahrnen Mannes entdeckte noch andere verdächtige Anzeigen.

Das Geſicht war ſehr ſchwarz, die Augen verdreht, und

Digitized by Google

die Halsadern aufgeſchwollen. Ein farbiges Tuch, das der Unglückliche um ſeinen Nacken trug, war nicht wie gewöhnlich umgethan, ſondern ſehr locker geknüpft. Die Falten waren ſehr feſt, als ob ſie ſtatt einer Handhabe gedient hätten, um den entſeelten Körper nach dem Abgrunde hinzuſchleppen. Auf der andern Seite fand man die Börſe des armen Kennedy völlig unberaubt, und, was noch auffallender war, die Piſtolen, welche er gewöhnlich bei einem ſo gefährlichen Abenteuer bei ſich trug, geladen in den Taſchen. Dieß ſchien um ſo ſeltſamer, da das Schleichhändlervolk ihn als einen ebenſo unerſchrockenen, als in dem Gebrauch ſeiner Waffe geübten Mann kannte und fürchtete, wovon er ihnen ſchon viele Proben gegeben hatte.

Der Sheriff unterſuchte, ob Kennedy nicht noch weitere Waffen bei ſich zu führen pflegte. Die meiſten von Herrn Bertrams Dienern erinnerten ſich, daß er gewöhnlich ein couteau de chaſſe oder einen Hirſchfänger trug, dieſer aber ward nicht bei dem Leichnam gefunden, noch konnten es diejenigen, welche ihn am Morgen dieſes verhängnißvollen Tages geſehen hatten, auf ſich nehmen, zu behaupten, ob er dieſe Waffe bei ſich führte oder nicht. Man fand an dem Leichnam Kennedy's keine andere Indicien; denn obwohl die Kleidungsſtücke ſich in völliger Unordnung befanden, und die Gliedmaſſen ſelbſt fürchterlich verſtümmelt waren, ſo konnte man das eine als die wahrſcheinliche, das andere als die gewiße Folge eines ſolchen Falles annehmen.

Die Hände des Verſtorbenen waren krampfhaft geſchloſſen, und mit Torf und Erde gefüllt; allein auch dieſer Umſtand erlaubte eine doppelte Auslegung. Nun begab ſich der Beamte

Digitized by Google

nach dem Plaz, an welchem der Leichnam zuerſt gefunden wurde, und ließ diejenigen, die ihn aufgefunden, an Ort und Stelle über die Lage, in der ſie ihn vorfanden, eine umſtändliche und in das Einzelne gehende Ausſage geben. Ein ungeheures Felsſtück ſchien mit ihm heruntergerollt, oder ihm nachgefolgt zu ſein. Es war eine ſo feſte und gedrungene Maſſe, daß es ohne große Zerſplitterung herabgefallen war, und den Sheriff dadurch in den Stand ſezte, das Gewicht deſſelben auszumitteln, und nach Beſichtigung des Bruchſtückes berechnen, mit welcher verhältnißmäßigen Schwere daſſelbe auf der Felswand, von welcher es herunterfiel, aufgelegen hatte. Dieß war leicht aufgefunden, denn die rauhe Seite des Steines, welche der Luft nicht ausgeſezt war, gab ſolches gleich zu erkennen. Es lag am Tage, daß das bloße Gewicht eines Mannes, ſobald er auf dem überhängenden Felsſtücke ſtand, vorausgeſezt, daß ſeine Lage natürlich war, nimmermehr eine ſolche Maſſe aus ihrem Gleichgewicht verrücken konnte. Zugleich ſchien der Stein ſo locker gelegen zu haben, daß er vermittelſt eines Hebels, oder durch die vereinte Macht von drei bis vier Männern leicht aus ſeiner Lage verrückt werden konnte.

Der niedere Raſen um den Rand des Abgrundes war ſehr zertreten, als ob er durch die Ferſen von Männern zerſtampft wäre, die in tödlichem Kampf, oder in einem Act der Gewalt begriffen war. Aehnliche Spuren, obgleich weniger markirt, leiteten den ſcharfſinnigen Forſcher an die Gränze des Unterholzes, das an dieſem Orte von dem Meeresufer bis zu dem Gipfel des Abgrundes herauflief.

Mit Geduld und Beharrlichkeit verfolgten ſie dieſe Spuren in das tiefſte Dickicht auf einem Weg, den niemand frei-

willig einſchlägt, wenn er nicht die Abſicht hat, irgendwo einen Schlupfwinkel zu ſuchen. Hier fanden ſie denn auch ſichtbare Spuren von Gewaltthat und Kampf von Schritt zu Schritt. Kleine Zweige waren abgeriſſen, als ob der Unglückliche, während er mit Gewalt fortgeſchleppt wurde, ſie ergriffen und ſich daran gehalten hätte; der Boden zeigte, wo er nur im geringſten weich und moſig war, Fußſtapfen, und hier zeigten ſich auch Spuren von Blut, das von einem Menſchen kommen konnte.

Aus allem dieſem ging ſo viel hervor, daß mehrere Perſonen ſich durch die Eichen, Haſelnüßbüſche und das Unterholz, womit ſie umgeben waren, mit Gewalt Weg machten; an einigen Orten fand man Spuren, daß man einen Sack mit Korn, einen Leichnam, oder irgend etwas Schweres und Gewichtiges auf dem Boden hingeſchleppt. An einem Theile des Dickichts war ein kleiner Sumpf, deſſen Thon eine weißliche Farbe zeigte, weil er wahrſcheinlich mit Mergel vermiſcht war.

Kennedy's Kleider waren auf dem Rücken mit Flecken von derſelben Farbe beſchmiert.

In geringer Entfernung von dem Rande des unglücklichen Abgrundes führten ſie die Spuren endlich zu einem kleinen offenen Plaz, der ſehr zertreten und mit Blut befleckt war, (obgleich man nachher dürre Blätter darüber hingeſtreut, und auf andere Weiſe in Eile die Spuren zu verlöſchen geſucht hatte,) die augenſcheinlich von einem verzweifelten Kampfe herrührten. Auf einer Seite dieſes offenen Plazes fand man das entblößte Jagdmeſſer des Schlachtopfers, das man in das Dickicht werfen zu wollen ſchien, auf der andern Seite lag das Gehänge und die Scheide davon, ſie ſchienen mit mehr Sorgfalt und Vorſicht verborgen zu ſein.

Digitized by Google

Der Beamte ließ die Fußſtapfen, die dieſen Ort bezeichneten, aufs ſorgfältigſte abmeſſen, und Alles auf's genaueſte unterſuchen. Einige paßten genau für den Fuß des unglücklichen Schlachtopfers; einige waren größer, andere kleiner, und wießen ſo viel aus, daß wenigſtens vier oder fünf Leute ſich über ihn hergemacht hatten. Ueberdieß bemerkte man hier, und einzig hier die Fußſtapfen eines Kindes; und da man nirgends dergleichen weiter ſah, und die ſcharfen Pferdetrappen ſich ununterbrochen durch den Wald von Warroch bis zu dieſem Fleck hinzogen, ſo mußte man auf den natürlichen Gedanken kommen, daß der Knabe in dieſer Richtung während des Handgemengs entkommen ſein möchte. Da man aber nichts mehr von ihm erfuhr, ſo konnte der Sheriff nach ſorgfältiger Zuſammenſtellung aller dieſer Einzelnheiten ſeine Meinung nicht unterdrücken, daß der Verſtorbene aus einem Hinterhalt überfallen worden ſei, und daß die Mörder, wer ſie auch immer ſein mochten, ſich in den Beſiz dieſes Kindes Heinrich Bertram geſezt haben mußten.

Es wurden nun alle Anſtalten getroffen, die Verbrecher zu entdecken. Der Verdacht war getheilt zwiſchen den Schmugglern und den Zigeunern.

Das Schickſal von Dirk Hatteraicks Schiff war gewiß. Zwei Männer von der entgegengeſezten Seite der Warrochbay (ſo wird der Zugang von der Südſeite der Warrochſpize genannt) hatten, wiewohl aus großer Entfernung den Kutter oſtwärts treiben ſehen, nachdem er die Landſpize umſegelt hatte; er befand ſich, wie ſie aus ſeinen Manövern urtheilen konnten, in einem ſchlimmen Zuſtand. Kurz darauf fanden ſie, daß er in den Grund ſteuerte, rauchte, und zulezt ſogar in Feuer

aufging. Er ſtand, wie einer von ihnen ſich ausdrückte, in lichten Flammen, als ſie ein Königsſchiff bemerkten, das mit aufgezogenen Flaggen hinter dem Kap heraufkam. Die Kanonen des brennenden Schiffs gingen von ſelbſt los, als das Feuer ſie erreichte, und ſie ſahen, wie es zulezt mit einem großen Knall in die Luft flog. Die Kriegsſchaluppe hielt ſich zu ihrer eigenen Sicherheit entfernt, und lavirte, bis das andere Schiff in die Luft flog, dann ſezte es alle ſeine Segel bei, und ſteuerte ſüdwärts.

Der Sheriff fragte ſie genau aus, ob ſie geſehen hätten, daß Böte das Schiff verlaſſen hätten. Dieß konnten ſie nicht ſagen, ſie hatten keines geſehen; allein es konnte in einer ſolchen Richtung vor ſich gegangen ſein, daß ihre Abfarth durch das brennende Schiff den Augenzeugen unbemerkt blieb. Daß das in die Luft geflogene Schiff Dirk Hatteraick gehörte, zweifelte niemand; ſein Kutter war an der Küſte wohl bekannt, und gerade zu dieſer Zeit erwartet worden.

Ein Brief von dem Befehlshaber der königlichen Schaluppe, an welchen ſich der Sheriff gewendet hatte, ſezte die Sache vollends außer allen Zweifel. Er ſandte daher auch einen Auszug aus dem Protokoll über die Vorgänge an dieſem Tage, worin es hieß, daß ſie heute auf ein Schmugglerſchiff, das von Dirk Hatteraick befehligt wurde, Jagd gemacht haben, und zwar auf Befehl und Aufforderung von Franz Kennedy, Zollausreiter Seiner königlichen Majeſtät, und daß beſagter Franz Kennedy ſich an dem Geſtade auf die Lauer legen wollte, im Fall nämlich Hatteraick, der als ein verzweifelter Burſche bekannt, und zu wiederholten Malen für vogelfrei erklärt worden war, den Verſuch machen ſollte, ſeine Schaluppe auf den Grund zu treiben.

Digitized by Google

„Ungefähr um neun Uhr Vormittags hatten ſie ein Segel entdeckt, das der Beſchreibung nach dem Schiffe Hatteraicks entſprach, auf daſſelbe Jagd gemacht, und mehrmals die Signale wiederholt, ſeine Flagge aufzuziehen und näher zu kommen, dann aber auf daſſelbe Feuer gegeben.

„Der Kutter ſteckte nun ſeinerſeits die Hamburger Flagge auf, und erwiederte das Feuer; ein Rückzugsgefecht ward drei Stunden lang unterhalten, als ſie, gerade da der Kutter um die Warrochſpitze umbog, bemerkten, daß das Hauptſegel des Kutters im Seilwerk zerriß, und das Schiff dadurch untauglich wurde.

„Es ſtand einige Zeit nicht in ihrer Macht, dieſen Vortheil zu benuzen, weil ſie ſich bei Umſeglung der Landſpize zu nahe ans Ufer gehalten hatten. Nach zwei Wendungen gelang es ihnen, da bemerkten ſie aber ſchon, daß der Kutter im Feuer ſtand, und wahrſcheinlich von ſeiner Mannſchaft verlaſſen war. Das Feuer hatte einige Fäßer Branntwein ergriffen, welche, nebſt andern brennbaren Materialien wahrſcheinlich zu dem Ende auf das Verdeck gebracht waren; es brannte daher mit ſolcher Heftigkeit, daß kein Boot es wagen durfte, dem Schiff zu nahen, beſonders da ihre Geſchüze am Bord ſich nach einander zu entladen begannen."

Der Kapitän der Kriegsſchaluppe zweifelte nicht, daß die Mannſchaft ſelbſt das Schiff in Brand geſteckt hatte, und auf ihren Böten entkommen ſei.

„Nachdem er abgewartet, bis das Schiff in die Luft geflogen, ſegelte Seiner Majeſtät Schaluppe, der Heufiſch, nach der Inſel Man, um den Schleichhändlern ihren Rückzug dahin abzuſchneiden, welche, obgleich ſie ſich ein paar Tage in den

Digitized by Google

Wäldern verbergen konnten, doch wahrſcheinlich die erſte beſte Gelegenheit ergreifen würden, nach dieſem Aſyl ſich zu begeben, es ließ ſich aber keiner von ihnen ſehen.“

So lautete der Bericht, welchen William Pritchard der Patron und Befehlshaber der königlichen Kriegsſchaluppe, der Heufiſch, ausſtellte; er bedauerte ſchließlich, daß er nicht das Glück gehabt habe, Bord an Bord mit dieſem Seehund zu fechten, der die Unverſchämtheit gehabt habe, auf die Flagge Seiner königlichen Majeſtät Feuer zu geben, verſicherte aber, wenn er jemals bei einem künftigen Kreuzzug auf Hatteraick ſtoßen ſollte, ſo wollte er über all dieſes aus den Kanonen ſeines Hinterboots Verkehr mit ihm halten.

Da es nun ziemlich gewiß war, daß die Mannſchaft an Bord des Kutters ſich durch die Flucht gerettet hatte, ſo konnte auch Kennedys Tod ganz füglich auf ihre Rechnung kommen, wenn ſie auf den erſten Ingrim über den Verluſt ihres Schiffes im Walde auf ſie geſtoßen waren. Auch war es bei ſolch rohen Leuten gar nicht unwahrſcheinlich, wenn ſie, durch die Umſtände in Verzweiflung gebracht, die Ermordung des Kindes begingen, gegen deſſen Vater Dirk Hatteraick ſo heftige Drohungen ausgeſtoßen hatte.

Gegen dieſe Vermuthung wurde eingewendet, daß ein Hauſe von fünfzehn bis zwanzig Menſchen unmöglich ſo lange am Ufer verborgen liegen könne, da gleich nach Zerſtörung des Schiffes eine ſo genaue Nachforſchung ſtatt gefunden hatte; wenigſtens mußten, wenn ſie ſich auch in Wäldern verborgen hatten, ihre Böte am Strande geſehen werden; — ſo daß es unter ſolch mißlichen Umſtänden, wo alle Rettung ſchwer, wenn nicht unmöglich ſchien, ſich nicht denken ließ, daß ſie aus

bloſer Rachſucht ſich zur Begehung eines völlig nuzloſen Mordes vereinigen würden.

Diejenigen, welche dieſer Meinung waren, vermutheten, daß entweder die Böte des Kutters in die See geſtochen wären, ohne von ihnen, die ihre ganze Aufmerkſamkeit auf das brennende Schiff gerichtet hatten, bemerkt zu werden, da ſie allerdings einen ſichern Vorſprung vor der Schaluppe, bevor dieſe um die Landſpize kam, gewonnen hatten, oder war die Schiffsmannſchaft durch die Verbrennung ihrer Böte zu dem heldenmüthigen Entſchluß gekommen, mit dem Schiffe unterzugehen. Dieſen Akt der Verzweiflung machte noch den Umſtand wahrſcheinlich, daß weder Dirk Hatteraick, noch einer ſeiner Schiffsleute, die als Schleichhändler alle wohl bekannt waren, ſich auf der Inſel Man, wo man genaue Nachforſchungen anſtellte, wieder ſehen ließ. Auf der andern Seite kam nur ein Leichnam eines Matroſen, der wahrſcheinlich durch eine Kanonenkugel getödet worden war, an das Ufer getrieben. Alles, was gethan werden konnte, beſchränkte ſich nun darauf, daß man die Namen und die nähere Bezeichnung der Schiffsmannſchaft aufnahm, und eine Belohnung für diejenigen ausſezte, die einen von ihnen aufgreifen würde. Eine weitere Vermuthung, der es gleichfalls nicht an Wahrſcheinlichkeit fehlte, war die, daß dieſes gräuliche Verbrechen von den lezten Bewohnern von Dernclеugh verübt worden ſei.

Es war von ihnen bekannt, daß ſie über das Benehmen des Lairds von Ellangowan gegen ſie äuſſerſt erbittert waren, und Drohungen wider denſelben ausgeſtoßen hatten, zu deren Ausführung ſie jedermann für fähig hielt.

Der Diebſtahl eines Kindes war ein Verbrechen, das ſich

vielmehr mit ihren Gewohnheiten, als mit denen der Schmuggler vertrug, und ſein zeitiger Wächter mochte in einem Verſuch, es zu ſchüzen, umgekommen ſein.

Man erinnerte ſich überdieß, daß Kennedy zwei oder drei Tage vorher bei der gewaltſamen Vertreibung dieſes Völkchens aus Derncleugh ein thätiger Mithelfer war, und daß zwiſchen ihm und einigen Zigeunerpatriarchen bei dieſer merkwürdigen Gelegenheit ſcharfer und drohender Wortwechſel Statt gefunden hatte.

Der Sheriff nahm auch die Ausſagen des unglücklichen Vaters und ſeines Begleiters in Betreff deſſen, was bei ihrem Zuſammentreffen mit der Zigeunerkarawane nach deren Auszug aus dem Gebiete von Ellangowan vorgefallen war, zu Protokoll.

Die Rede der Meg Merrilies war beſonders verdächtig. Es war, wie der Beamte ſich in der Geſezesſprache ausdrückte, ein damnum minatum, ein angedrohter Schaden, und ein malum secutum, ein vorausgeſagtes und gleich darauf erfolgtes Uebel. Eine junge Frau, welche in dem Warrocherwalde an demſelben verhängnißvollen Tage Nüſſe geleſen hatte, wollte durchaus Meg Merrilies, oder zum wenigſten ein Weib von ihrer Größe und ihrer Tracht geſehen haben, wie ſie aus einem Dickicht hervorkam — ſie ſagte, ſie hätte ſie bei Namen gerufen, die Geſtalt ſich aber von ihr gewandt und ihr nicht geantwortet, ſie ſei deßhalb unſicher geworden, ob es die Zigeunerin ſelbſt, oder ihr Geiſt geweſen ſei, was ſie abgehalten habe, näher auf ſie zuzugehen, weil man es nicht für geheuer halte.

Dieſe unzuverläßige Erzählung erhielt einige Beſtätigung durch den Umſtand, daß man an jenem Abend in der verlaſſenen Hütte Feuer geſehen hatte, was Ellangowan und ſein

Digitized by Google

Gärtner bezeugten. Es war jedoch nicht wohl möglich, daß dieſes Weib Theilnehmerin an einem ſo furchtbaren Verbrechen war, auch würde ſie ſich nicht an demſelben Abend an den Ort zurückgewagt haben, wo es begangen wurde, und wo ſie ſich vorſtellen mußte, daß Nachforſchung angeſtellt würde.

Meg Merrilies ward jedoch ergriffen und unterſucht. Sie läugnete hartnäckig, an dem Tage von Kennedys Tod in Derncleugh, oder im Warrocherwalde geweſen zu ſein, und einige von ihrem Stamme legten einen Eid ab, daß ſie ihren Lagerplaz nicht verlaſſen hätte, der mehrere Meilen von Ellangowan entfernt war. Man konnte freilich ihrem Eidſchwur wenig Glauben beimeſſen, allein welches andere Zeugniß hatte man unter den obwaltenden Umſtänden? Nur eine einzige, merkwürdige Thatſache ergab ſich bei ihrem Verhör. Ihr Arm war von einer ſcharfen Waffe leicht verwundet, und mit einem Schnupftuch von Heinrich Bertram verbunden; das Haupt der Horde aber geſtand, er habe ſie an dieſem Tage mit ſeinem Leibdolche gezüchtigt. Sie ſelbſt und andere gaben dieſelbe Urſache ihrer Verlezung an, und was das Schnupftuch anbelangte, ſo ließ ſich dieſer Umſtand aus der Menge geſtolener Wäſche während der lezten Monate ihres Aufenthalts um Ellangowan leicht erklären, ohne daß man Meg Merrilies eines noch abſcheulichern Verbrechens anklagen konnte. Man bemerkte bei der Unterſuchung, daß ſie bei den Fragen über den Tod des Zöllners Kennedy, wie ſie ihn nannte, völlig gleichgültig blieb, allein mit großer Verachtung und leidenſchaftlichem Unwillen erfüllt wurde, als man bei ihr vorausſezte, daß ſie dem kleinen Heinrich Bertram etwas zu Leide that. Sie ſaß lang in gefänglicher Haft, weil man immer noch etwas herauszubringen hoffte, das über

dieſe ſchwarze und blutige That einiges Licht verbreiten möchte. Es ergab ſich jedoch nichts, und Meg Merrilies wurde endlich wieder auf freien Fuß geſezt, bekam jedoch den Spruch, daß ſie als Landſtreicherin, gemeine Diebin und liederliche Weibsperſon aus der Grafſchaft verwieſen ſei.

Von dem Knaben fand ſich keine Spur, und die Geſchichte kam endlich, nachdem ſie großes Aufſehen gemacht, als ein unerklärlicher Vorfall in allmälige Vergeſſenheit, und die Klippe, von welcher der Unglückliche entweder herabgeſtürzt, oder herabgefallen war, blieb unter dem Namen des Zöllnersprungs im Gedächtniß der Leute.

Eilftes Kapitel.

Die Zeit tritt ein als Chor.

Ich – Ein'ger Luſt, mach mich an Alle heut,
– Des Böſen Schreck, des Guten Freud
Zeug und enthüll' den Irrthum ich und ſtutze
Die Schwingen. Nehmt's nicht übel auf,
Daß ich beſchleunige der Zeiten Lauf
Ich gleit über ſechszehn Jahre hin
Für die ich nicht Rede ſchuldig bin.

Shakeſpears Wintermährchen.

Unſere Erzählung macht nun einen gewaltigen Sprung über beinahe ſiebzehn Jahre weg, während deren ſich nichts von Wichtigkeit ereignete, das in Bezug auf unſere Geſchichte Erwähnung verdiente. Die Lücke iſt zwar groß, doch, wenn des Leſers Lebenserfahrung ihn auf ſo viel Jahre zurückdenken läßt, ſo wird

Digitized by Google

ihm dieſer Zeitraum in ſeiner Erinnerung kaum länger vorkommen, als er brauchte, dieſe Blätter umzuſchlagen. Ungefähr ſiebzehn Jahre nach der in dem lezten Kapitel erzählten Kataſtrofe begab ſich, daß während einer kalten und ſtürmiſchen Novembernacht eine muntere Gruppe um das Küchenfeuer der Gordonsarme zu Kippletringan, einem kleinen, aber behaglichen Wirthshauſe, ſaß, deſſen Gebieterin Miß Mag Candliſh war.

Die Unterhaltung, welche damals unter den Leutchen im Gange war, wird mir eine weitläufige Erzählung der Begebenheiten erſparen, die während dieſer Lücke unſerer Geſchichte ſich zutrugen, und mit denen wir unſern Leſer bekannt machen müſſen.

Miß Mac Candliſh thronte in einem behaglichen, mit ſchwarzem Leder überzogenem Armſtuhl, und regalirte ſich und ein paar benachbarte Gevatterſchaften mit einer guten Taſſe Thee, indeſſen ſie zugleich ein wachſames Auge auf ihre Dienſtboten hatte, die beſtändig ab und zugingen, und ihre verſchiedene Pflichten und Aufträge vollzogen. Der Küſter und Vorſinger des Kirchſpiels ſchmauchte in geringer Entfernung davon ſeine Samſtagnachtspfeife, und verſtärkte den angenehmen Kitzel des Tabacks mit einem Schlückchen Brantwein und Waſſer.

Der Allmoſenpfleger Bearcliff, ein Mann von großer Bedeutung in dem Dorfe, hatte die Nachſicht, beide Theile der Tabacksraucher und der Theetrinkenden damit zu vermitteln, daß er ſeine Pfeife im Mund und eine Taſſe Thee vor ſich hatte, welch leztere mit etwas Rum vermiſcht worden war. Ein paar Landleute ſaſſen in einiger Entfernung, und tranken ihr Zweipfennigbier. „Biſt du auch ſicher, daß das Zimmer in Ordnung iſt, daß das Feuer hell brennt, und daß der Ofen nicht raucht?“ fragte die Wirthin ein Stubenmädchen.

Es ward bejaht. — „Es wär ſehr unhöflich gegen ſie, beſonders in ihrem Unglück," ſagte ſie gegen den Allmoſenpfleger gewandt.

„Freilich, Miß Mac Candliſh. Auf acht bis zehn Pfunde mögen ſie immer noch in meinem Kramladen holen, ich gebs Ihnen aufs Buch, ſo wie den beſten Leuten in der Umgegend. — Kommen ſie in der alten Kutſche?"

„Ich glaube nicht," verſezte der Vorſinger; „denn Miß Bertram kommt jedesmal auf dem kleinen Schimmel in die Kirche; ſie iſt eine fleißige Kirchgängerin — und es iſt eine wahre Luſt, das liebliche junge Ding die Pſalmen ſingen zu hören."

„Ja und der junge Laird von Hazlewood" ſagte eine der Gevatterinnen in der Geſellſchaft, „reitet nach der Predigt jedesmal den halben Weg mit ihr; ich wundere mich nur, wie der alte Hazlewood es leiden mag."

„Ich weiß nicht, was er daraus macht," verſezte eine der Theetrinkerin; „aber es war einmal eine Zeit, wo die Ellangowan es ſehr ungern geſehen hätten, wenn ihre Töchter mit dem Sohn eines Hazlewoods ein Wörtchen geſprochen hätten."

„Ja, es war einmal" antwortete die erſte nachdrücklich. —

„Ich weiß gewiß, Nachbarin Ovens," fiel die Wirthin ein, „die Hazlewoods von Hazlewood, obgleich von einer guten und alten Familie in der Grafſchaft, hätten vor ein paar dutzend Jahren noch nicht daran gedacht, mit den Ellangowan paar und paar zu gehen — die Bertrams von Ellangowan ſind die alten Dingawaies, da heißt es von einem von ihnen, der eine Tochter des Königs von Man heirathete, zu Anfang eines Liedchens folgendermaßen:

Herr Bertram über die See hinſchwamm
Und mit einem Weib nach Hauſe kam. —

„Herr

Digitized by Google

„Herr Skriegh kann uns ſchon einmal die Ballade ſingen.“

„Gute Frau,“ verſezte Skriegh, indem er ſeinen Mund in Falten legte, und dabei eine Neige warmen Punſch mit groſſer Feierlichkeit hinunterſchlürfte.

„Unſere Talente ſind uns zu anderm Gebrauche gegeben, als ſo nahe vor dem Sabbath ſolch alte närriſche Lieder zu ſingen.“

„Nun Herr Skriegh, ich bin Euch gut dafür, daß ich euch ſchon oft am Sonntag ein luſtig Liedlein ſingen hörte — um aber wieder auf die Familienkutſche zu kommen, Herr Allmoſenpfleger, ſo iſt ſolche ſeit Miß Bertrams Tod nicht mehr aus dem Schoppen gekommen — es ſind jezt ſechszehn oder ſiebzehn Jahre her — unſer Jock Jabos iſt mit meiner Kutſche hin; ich wundere mich, daß er noch nicht zurück iſt. Es iſt pechfinſter drauſſen, allein der Weg iſt eben nicht beſonders ſchlecht, ein paar Stellen ausgenommen, und die Brücke über Warroch iſt gut genug, wenn man ſich nur immer rechts hält. Nur bei Heavieſidbrae iſt es für die Poſtkatzen ſchwer durchzukommen. —

„Jakob aber kennt den Weg genau.“ —

Man hörte ein lautes Pochen an der Thür „das ſind ſie nicht. Ich hörte ſie nicht vorfahren. — Grethel, du faules Ding, geh an das Thor!“

„Es iſt nur ein einziger Herr,“ maunzte Grethel; „ſoll ich ihn in das Wohnzimmer führen?“

„Ei du Schlafhaube du! — es wird ein engliſcher Reitersmann ſein, wenn er ohne Diener in ſo ſpäter Nacht erſcheint! — hat ihm der Stallknecht das Pferd abgenommen? zündet Feuer in der rothen Stube an.“

„Ich wollte, Madam“ ſprach der Reiſende in die Küche tre-

tend, „ihr erlaubtet, mich hier zu wärmen, denn die Nacht iſt kalt.“

Sein Anſtand und ſeine Stimme, ſeine ganzen Manieren hatten ihm im Augenblick die Gunſt ſeiner Wirthin gewonnen. Es war eine ſchöne ſchlanke Figur in ſchwarzer Kleidung, wie man gewahrte, als er ſein Reitkleid ablegte; er mochte ein Vierundfünfziger ſeyn; ſeine Geſichtszüge waren ernſt und intereſſant und ſein Aeußeres etwas militäriſch. Seine ganze Weiſe und Rede beurkundete den Mann von Bildung. Lange Erfahrung hatten Miß Mac Candliſh einen ſcharfen Takt in Auswitterung des Standes ihrer Gäſte gegeben, und ſie darnach ihren Empfang einrichten gelehrt.

Für jeden Gaſt die geeignete Sprach' er fand,
Maß Alles genau nach Rang und Stand
Mit Unterſchied jeden Gruß er bedacht' —
Ew. Gnaden Diener, Herr Schmied, gute Nacht!

Bei gegenwärtiger Gelegenheit machte ſie einen tiefen Knicks um den andern, und ſuchte ſich auf alle mögliche Weiſe zu entſchuldigen. Der Fremde bat, man möchte für ſein Pferd beſorgt ſein, — ſie ging ſelbſt fort, um den Stallknecht auszufilzen.

„Nie war ein ſchöneres Stück Pferdfleiſch in Euerem Stall;“ ſagte der Burſche; eine Bemerkung, die der Wirthin Achtung für den Reiter noch mehr erhöhen mußte. Da der Fremde es ausſchlug, in ein anderes Zimmer zu gehen, das, wie ſie ſelbſt zugab, bis das Feuer erſt angebrannt wäre, etwas kalt und rauchig ſein würde, ſo lud ſie ihren Beſuch gaſtfreundlich an die Feuerſeite ein, und bediente ihn mit allen Erfriſchungen, die ſie auftreiben konnte.

„Ein Täßchen Thee, Madam, wenn ich bitten darf.“

Digitized by Google

Miß Mac Candliſh humpelte ſogleich geſchäftig hin und her, verſtärkte den Aufguß mit Haiſan, und ſuchte den Gaſt aufs beſte und ſchönſte zu bedienen.

„Wir haben ein ſehr hübſches Wohnzimmer, Sir, und aufs beſte für das Edelvolk eingerichtet; allein es iſt dieſe Nacht für einen andern Edelmann und ſeine Tochter beſtellt, die unſere Gegend verlaſſen wollen; eine von meinen Kutſchen iſt fort nach ihnen, und wird bald wieder da ſein — es ſteht nicht mehr ſo gut mit ihnen als früher; allein es geht Berg auf Berg ab in dieſem Leben, wie Euer Edlen wohl bekannt iſt — iſt aber der Tabackrauch Euer Edlen nicht unangenehm?“

„Nicht im Geringſten, Madam; ich bin ein alter Soldat, und an allerlei Dinge gewohnt.“ —

„Wollt Ihr mir erlauben, mich nach einer Familie in der Nachbarſchaft zu erkundigen?“

Im Augenblick vernahm man das Rollen eines Wagens, und die Wirthin eilte an die Thür, um ihre erwarteten Gäſte zu empfangen; ſie kehrte aber, von dem Poſtillion gefolgt, zurück — „nein ſie können durchaus nicht kommen, der Laird befindet ſich ſo übel.“

„Gott helfe ihnen,“ ſprach die Wirthin,“ morgen iſt der Termin — der lezte Tag, den ſie auf dem Edelſiz bleiben dürfen, dann iſts mit aller Herrlichkeit zu Ende.“

„Wohl, ſie können aber auf keinen Fall kommen, ſag ich Euch, — da Herr Bertram nicht von der Stelle kann.“

„Wie? Herr Bertam? fragte der Fremde; „doch nicht Herr Bertram von Ellangowan hoff' ich?“

„Juſt der, mein Herr, und wenn Ihr ein Freund von ſeinem Hauſe ſeid, ſo kommt ihr zu einer Zeit, wo man mit ihm Kehraus macht.“ 8 . .

Digitized by Google

„Ich bin viele Jahre her auswärts geweſen — ſteht es ſo ſchlecht mit ſeiner Geſundheit?“

„Ja, und mit ſeinem Vermögen ebenfalls,“ verſezte der Almoſenpfleger; „die Gläubiger ſind in den Beſiz ſeines Eigenthums getreten; es iſt zum Kauf ausgeboten, und ein gewiſſer N. N. ſteckt hinter dem Ganzen. — Ich nenne keinen Namen, aber Miß Mac Candlish weiß, wen ich meine — (die Wirthin neigte mit dem Kopf,) ſie ſizen ihm hart auf; — auch bei mir ſteht ein Pöſtchen, allein ich wollt es lieber ins Kamin ſchreiben, als ihn von Haus und Hof vertreiben, das ihm ans Leben geht.“

„Ja“ meinte der Küſter, „Herr Gloſſin möchte ſich gern den alten Laird vom Halſe ſchaffen, aus Furcht, es möchte ein männlicher Erbe kommen — denn die Leute ſagen, es ſei noch ein männlicher Erbe am Leben, da könnte alſo der alte Edelhof Ellangowan Schulden halber nicht losgeſchlagen werden. —

„Es wurde ihm vor vielen Jahren ein Sohn geboren,“ ſagte der Fremde, „der iſt alſo vermuthlich todt?“

„Niemand kann recht aus der Geſchichte kommen,“ ſagte der Küſter geheimnißvoll.

„Todt!“ fiel der Almoſenpfleger ein, „ich bin gut dafür, über des Junkers Grab iſt ſchon lange Gras gewachſen. Man hat ſchon zwanzig Jahre her nichts von ihm gehört.“

„Ich wette, es ſind noch nicht zwanzig Jahre,“ entgegnete die Wirthin; „erſt zu Ende dieſes Monats werden es ſiebzehn; es machte ein großes Aufſehen im Lande — der Junker verſchwand an dem nämlichen Tag, an welchem der Zollaufſeher Kennedy ſein Ende fand. — „Wenn Sie in dieſer Gegend bekannt ſind, geſtrenger Herr, ſo müßen Sie den Zollbereiter Franz Kennedy

kennen. Ich war damals noch jung, Freund, und erſt kürzlich mit Baillie Mac Candlish verheirathet, er iſt nun todt und heimgegangen, (ſie ſeufzte) ich hatte manchen Spaß mit dem Zollbereiter, er war ein luſtiger Vogel. Und den Schmugglern ſchnappte er manchen Biſſen vor'm Maul hinweg, aber er wagte auch zuviel. — Und ſo lag denn, wie Sie wiſſen müßen, eine Königsſchaluppe bei Wigdonbai, und Franz Kennedy läßt ſie herkommen, um auf Dirk Hatteraicks Kutter Jagd zu machen. Ihr erinnert Euch doch noch Dirk Hatteraicks, Herr Almoſenpfleger, Ihr battet, wenn ich nicht irre, zuweilen auch mit ihm verkehrt — (der Almoſenpfleger bejahte es mit einem Kopfnicken, und einem Hm!) der war ein Teufelskind, und ließ ſich mit ſeinem Schifflein ſo lange herum, bis er, wie eine mit Pulver gefüllte Pommeranzſchaale in die Luft geflogen iſt; und Franz Kennedy war der erſte an Bord und wurde eine Viertelmeile weit ins Land hineingeſchleudert, und fiel dann ins Waſſer herab an der Klippe bei der Warrochſpitze, welche die Leute noch bis auf den heutigen Tag den Zöllnerſprung nennen."

„Und Herr Bertrams Kind," fragte der Fremde, „wie hängt dieß Alles mit dem zuſammen?"

„Ja, Herr, das Junkerchen hielt große Stücke auf den Zollbereiter, und die Leute ſagen, er ſei mit ihm an Bord des Schiffes gegangen, wie denn die Jungen bei ſolchem Schabernack immer zuerſt bei der Hand ſind."

„Nein, nein," fiel der Almoſenpfleger ein, „Ihr ſeid nicht recht berichtet, Frau Luckie — der junge Laird wurde von einem Zigeunerweib, das man Meg Merrilies nannte, hinweggeſtolen — ich kann mir wohl noch denken, wie ſie ausſah! — und

Digitized by Google

das aus Rache, weil Ellangowan ſie ob einem Löffeldiebſtahl durch Kippletringan austrommeln ließ."

„Mit Verlaub, Herr Almoſenpfleger," entgegnete der Vorſinger, „ihr ſeid ebenſo auf falſcher Fährte, wie die Frau Wirthin."

„Und wie lautet denn Eure Geſchichte, mein Herr!" fragte der Fremde den Sprecher mit Theilnahme.

„Das läßt ſich ſo eigentlich nicht recht ſagen," antwortete der Vorſinger mit Feierlichkeit; als man jedoch in ihn drang, es zu erzählen, präludirte er mit ein paar tüchtigen Tabackszügen und gab dann, in dieſes Wolkenheiligthum eingehüllt, ſeinen Zuhörern folgende Legende zum Beſten, nachdem er zuvor ſeine Stimme mit ein paar Hm! Hm! gehörig gereinigt hatte, ſo daß er jene Beredſamkeit, die wöchentlich einmal von der Kanzel herab über ſein Haupt hin donnerte, aufs vollkommenſte nachzuahmen vermochte.

„Was wir Euch nun erzählen werden, meine Brüder, — hm! — ich meine, meine guten Freunde — iſt keine Winkelpredigt und mag den Herenadvokaten, Gotteslängnern, und Ungläubigen aller Art zum warnenden Exempel dienen. — Ihr müßt wiſſen, daß der würdige Laird von Ellangowan unter andern nicht ſorgfältig genug ſein Land von Heren reinigte (wie die heilige Schrift lehrt, du ſollſt keine Heren am Leben laſſen,) noch von ſolchen, die Umgang mit böſen Geiſtern und Koboldenpflegen, und ſich mit Wahrſagerei, Zauberei, und Sterndeuterei befaßte, von welcher Art die Egyptier thun, wie ſie ſich ſelbſt nennen, und noch andere unglückliche Leute bei uns zu Land. Und der Laird war drei Jahre verheirathet, ohne daß Gott ihm Saamen erweckte, und lebte ſo in ſeinem eigenen Willen

dahin, daß man allgemein glaubte, er pflege Gemeinſchaft und häßlichen Umgang mit dieſer Meg Merrilies, welche als die berüchtigſte Hexe in ganz Galloway und Dumfriesshire war."

„Wohl, ſo iſt doch etwas wahres daran," fiel Frau Mac Candlish ein; „ich weiß es ſelbſt, ich habe es hier in meinem Hauſe geſehen, daß er ihr zwei Gläſer Brantwein auf ſeine Rechnung einſchenken ließ."

„Nun alſo, Gevatterin, ſo lüge ich zum wenigſten nicht. — Die Lady ward endlich geſegneten Leibes, und in der Nacht, wo ſie niederkommen ſollte, kam vor das Thor des Herrenhauſes nach Ellangowan ein alter wunderlich gekleideter Mann, der um Einlaß und Herberge bat.

„Sein Haupt, ſeine Beine und Arme waren nackt, obgleich es bereits Winter war; auch trug er einen grauen Bart, der seine paar Ellen maß. Er ward eingelaſſen; und wie die Lady niederkam, verlangte er genau, den Augenblick der Geburt zu erfahren, ging dann hinaus, um die Sterne über das Kindlein um Rath zu fragen.

„Als er zurückkam, erklärte er dem Laird, daß dem böſen Feind über das in dieſer Nacht geborne Knäblein eine finſtere Macht gegeben ſei, und trug ihm auf, das Kind in der Gottesfurcht erziehen zu laſſen, und ſolches unter die Aufſicht eines Dieners des göttlichen Worts zu ſtellen, der für ihn und das Knäblein unabläſſig beten ſollte. Und der betagte Mann verſchwand, und niemand hier zu Lande will weiter etwas von ihm geſehen haben.

„Nein, das geht doch zu weit," ſagte der Poſtillion, der in ehrerbietiger Entfernung der Erzählung zugehört hatte. „Mit Verlaub des Herrn Skreigh und der Geſellſchaft — das

Geſicht des Zauberers hatte ſo wenig Haare, als ich ſelbſt im Augenblick; er hatte ein ſo gut paar Stiefeln als nur jemals ein Chriſtenmenſch, und noch Handſchuhe dazu — das ſollt ich doch zum mindeſten wiſſen."

„Still, Jakob!" rief die Wirthin. — „Was verſteht denn Ihr von dieſen Sachen, Freund Jakob?" ſprach der Küſter verächtlich.

„Nicht viel, allerdings, Herr Skreigh — nur daß ich kaum ein Hundgebell weit von dem Haupteingang von Ellangowan weg war, als der Mann mit ſeinem Pferd vor unſer Thor in derſelben Nacht anritt, da der junge Laird geboren war, und meine Mutter ſandte mich, weil ich ſo ein flinker Burſche war, dem Fremden den Weg nach dem Edelhof zu zeigen, den er, wär' er ein Herenmeiſter geweſen, ſelbſt gefunden hätte — ſo aber war er ein junger, wohlgeſtalter, hübſch gekleideter Mann, und meines Bedünkens ein Engländer. Und ich ſag Euch, er hatte einen ſo guten Hut, ſo gute Stiefel und Handſchuhe, als nur jemals ein vornehmer Herr getragen. Wahr iſt es, er warf einen bedenklichen Blick auf das alte Schloß — auch that er ein bißchen prophezeihen, ſo viel ich mir ſagen ließ; was aber das Unſichtbarwerden anbelangt, ſo hielt ich ihm ſelbſt den Bügel, als er fortritt, und er drückte mir eine hübſche halbe Krone in die Hand — Er ritt auf einem Klepper, den ſie die alte Lieſe nannten — ſie gehörte dem Georg von Dumfries zu, und hatte den Spath, und der Teufel weiß, was ſonſt, alles noch am Leibe — ich ſah die Beſtie noch lange im Land herumhumpeln."

„Gut, gut, Jakob" begann Herr Skreigh, mit milder Feierlichkeit, „in der Hauptſache ſind wir denn doch eins;

Digitized by Google

allein ich wußte nicht, daß Ihr den Mann geſehen hattet — ſo ſeht Ihr alſo, meine Freunde, da dieſer Wahrſager dem Kinde böſe Dinge aus den Sternen vorausgeſagt, ſtellte ſein Vater einen frommen Gottesgelahrten an, der Tag und Nacht auf ihn Acht haben mußte.“

„Ja, das war der Herr, den die Leute den Domine Simſon nennen,“ verſezte der Poſtillion.

„Es muß ein dummer Teufel ſein,“ bemerkte der Almoſenpfleger; „ich hörte, daß er noch niemals fünf Worte in einer Predigt zuſammen gebracht, ſo lange er die Kanzel betreten darf.“

„Ganz recht, aber“ begann der Küſter wieder, indem er mit der Hand eine Bewegung machte, als wollte er ſich des Hauptfadens im Geſpräch wieder bemächtigen, „er mußte bei Tag und Nacht auf den jungen Laird ein Auge haben. Nun geſchah es, daß, als der Junker fünf Jahre alt war, der Laird ſeinen Irrthum einſah, und ſich entſchloß, das Zigeunervolk von ſeinem Gebiete zu verjagen. Franz Kennedy, der ein roher, gotteslaſterlicher Geſelle war, ward hingeſchickt, um ihnen den Abſchied zu geben. Er fluchte und ſchwor über ſie her, ſie verwünſchten ihn ebenfalls, und jene Meg Merrilies, die mit Hülfe des böſen Feindes die mächtigſte unter ihnen war, that ihm zu wiſſen, daß bevor noch drei Tage über ſein Haupt hingegangen wären, er dem Teufel mit Leib und Seel verfallen ſei. Und ich hab es aus ſicherer Hand von einem Augenzeugen, dem John Wilſon, der bei dem Laird Stallknecht war, daß Meg Merrilies dem Laird erſchien, als er von Singleſide über den Gibbie heimritt, und ihn mit all dem Unglück bedrohte, das ſeiner Familie widerfahren ſollte.“ —

Digitized by Google

Ob es aber wirklich Meg — oder noch etwas gräulicheres unter ihrer Geſtalt war — denn ihre Höhe übertraf alles menſchliche Maas, darüber konnte John keine Auskunft geben.

„Schon recht,“ entgegnete der Poſtillion, „es mag dem ſo ſein, ich kann nicht widerſprechen, da ich zu dieſer Zeit nicht in der Gegend war, allein — ſo viel weiß ich, daß John Wilſon ein Prahlhans iſt, und ſo wenig Herz im Leibe hat als ein Sperling.“

„Und was war das Ende vom Lied!“ fragte der Fremde etwas ungeduldig.

„Nun, das End vom Liede war, mein Herr,“ begann der Vorſinger wieder, „daß während ſie alle zuſchauten, wie ein Königsſchiff auf einen Kutter Jagd machte, eilte dieſer Kennedy ohne allen Grund von ihnen weg — nichts konnte ihn halten, er flog nach dem Warrocher Wald, ſo ſchnell als ſein Thier es aushalten mochte; und auf dem Weg begegnete er dem jungen Laird und ſeinem Hofmeiſter, riß den Junker zu ſich auf's Pferd, und ſchwor, wenn er verhert wäre, ſo ſollte der Junge gleiches Glück mit ihm haben — der Hofmeiſter folgte ſo ſchnell, als er konnte, denn er war wunderbar ſchnell auf den Füſſen — da ſah er denn die Here Merrilies, oder ihren Meiſter ſelbſt in ihrer Geſtalt ſich plötzlich aus dem Boden erheben und den Junker mit einem Mal aus des Zöllners Armen reißen; da raßte denn dieſer und zog ſein Schwert — denn Ihr wißt ja, ein raſender Kerl und ein Hengſt fürchten ſich ſelbſt vor dem Teufel nicht.“

„Ja, ich glaub's, das iſt nur allzuwahr,“ meinte der Poſtillion.

„So,“ Herr, ergriff ſie ihn denn, und ſchleuderte ihn

wie den Stein aus der Schleuder über die Klippen der Warrocherſpize —, wo er am Abend gefunden ward — was aber aus dem Knäblein wurde, kann ich nicht ſagen. Wie ſein Seelſorger meinte, der nun an einem beſſern Orte iſt, ſo konnte der Junker in ein Feenland weit hin über die See gebracht worden ſein.“ —

Der Fremde konnte bei einigen Theilen dieſer Erzählung ſich eines leichten Lächelns nicht erwehren; ehe er aber zum Wort kommen konnte, vernahm man den Hufſchlag eines Pferdes vor der Thür, und ein artiger ſchön gekleideter Diener mit einer Kokarde auf dem Hut trat in die Küche mit den Worten: „Plaz, Plaz, gute Leute!“ Als er aber den Fremden bemerkte, ward er mit einem Mal der beſcheidene und höfliche Diener wieder, und übergab einen Brief in ſeines Gebieters Hände. „Die Familie Ellangowan, Herr, iſt in betrübten Umſtänden, und nicht im Stande, einen Beſuch anzunehmen.“

„Ich weiß es,“ erwiederte ſein Gebieter; „und nun, Madam, wenn Ihr die Güte haben wollt, mir das erwähnte Zimmer anzuweiſen, da Eure Gäſte nicht eintreffen werden“ —

„Mit größtem Vergnügen, Sir,“ ſprach Miß Mac Candliſh und leuchtete ihm mit all dem gebietenden Pomp, dem eine thätige Wirthin bei ſolchen Gelegenheiten zu entwickeln pflegt.

„Junger Freund,“ ſprach der Almoſenpfleger zu dem Diener, ihm ein Glas füllend, „es wird nach Eurem Ritt Euch nicht übel munden.“

„Ja wohl, Herr — auf Eure Geſundheit!“

„Und wer iſt wohl Euer Herr da, Freund?“

„Den Herrn da meint Ihr, der ſo eben weggegangen iſt? — das iſt der berühmte Obriſt Mannering aus Oſtindien.“

„Wie? doch nicht der, von dem wir in den Zeitungen leſen?“

„Ja, ja, juſt derſelbe, er war es, der Cuddieburn entſetzte, Chingalore vertheidigte, und den mächtigen Häuptling der Maratten, Ram Jolli Bundleman aufs Haupt ſchlug — ich bin ihm bei all dieſen Feldzügen faſt nicht von der Seite gekommen.“

„Gott helf uns,“ rief die Wirthin, „ich muß gehen, und ſehen, was er zu Nacht ſpeiſen will — daß ich ihn auch hier mußte niederſitzen laſſen!“

„O, ſo hat er's am liebſten, Mütterchen! — Ihr ſaht nie einen ſchlichteren Herrn in Eurem Leben als den Obriſten; und doch hat er den Teufel im Leib.“

Der Reſt der Abendunterhaltung in der Küche war nicht ſehr erbaulich, wir wollen uns daher, mit des Leſers Erlaubniß, auf das Gaſtzimmer begeben.

Zwölftes Kapitel.

— Ehre? — Sie iſt des Sterblichen Idol
Läßt gegen Gott ſich auf, den Schöpfer der
Geſetz, der uns befiehlt, „du ſollſt nicht töden!“
Doch töden wir, weil's uns die Ehr' gebeut.
Dem Biedermann raubt ſeine Ehre nichts,
Noch will er jemals Andrer Ehr' verletzen.
Nichts Niedriges zu thun iſt Tapferkeit
Noch tapfrer iſt es, dem Beleidiger
Verzeihen. —

Ben Jonſon.

Der Obriſt ging nachdenkend im Zimmer auf und nie-

Digitized by Google

der, als die geſchäftige Wirthin wieder ins Zimmer trat, um ſeine Befehle zu empfangen. Als er ſie auf eine Art gegeben hatte, die ihm für die Wirthin die beſte däuchte, ſo bat er ſie, noch einen Augenblick bei ihm zu verweilen.

„Wenn ich, Madam, die guten Leute recht verſtanden habe, ſo hat Herr Bertram ſeinen Sohn im fünften Jahr verloren?“

„Ja, Herr, das iſt außer Zweifel, obgleich über die Art und Weiſe viel unnüzes Zeug geſchwazt wird; es iſt nun eine alte Geſchichte, und jeder erzählt ſie auf ſeine eigene Weiſe, wie wir ſo eben noch beim Kaminfeuer thaten. Aber verloren ging der Junker in ſeinem fünften Jahr, wie Ew. Gnaden, der Herr Obriſt ſagten; die Nachricht wurde der damals hochſchwangern Lady zu ſchnell überbracht, ſo daß es ihr in derſelben Nacht noch das Leben koſtete — und der Laird iſt ſeit dieſem Tage auf keinen grünen Zweig mehr gekommen, er kümmerte ſich um nichts mehr in der Welt — das Fräulein Lucie wollte ſich, wie ſie in die Höhe wuchs, etwas der Wirthſchaft annehmen, — aber, du lieber Gott! was kann ſo 'n armes Ding viel mit dem Geſinde umſpringen? — Sie ſind nun um Haus und Hof gekommen.“

„Erinnern Sie ſich noch, Madam, um welche Zeit des Jahres das Kind verloren ging?“

Die Wirthin beſann ſich eine Weile und antwortete: „es war gerade dieſelbe Zeit wie jezt;“ dann fügte ſie noch einige Nebenumſtände und Erinnerungen aus dem Gedächtniß hinzu, ſo daß es auf den Anfang Novembers 17 — herauskommen mußte. Der Fremde ging ein paar Male im Zimmer auf und nieder, bedeutete aber Miß Mac Kandliſh, es nicht zu verlaſſen.

Digitized by Google

„Habe ich recht verſtanden," ſagte er, „ſo iſt die Herrſchaft Ellangowan zum Kauf ausgeſezt?"

„Zum Kauf? — ſie wird morgen an den Meiſtbietenden losgeſchlagen — nein doch, nicht morgen, behüt uns der Herr wo denke ich hin? es iſt ja Sonntag, am Montag, dem erſten Werktage; Alles wird mit Rump und Stump zuſammen verkauft — man glaubt allgemein in der Gegend, daß man zu raſch mit dem Verkauf zu Werke geht, da wegen des langwierigen amerikaniſchen Krieges in Schottland ſo wenig Geld kurſirt, ſo daß man das Land um ein Naſenwaſſer bekommen könnte. — Hol's der Teufel, Gott verzeih mir meine Sünd!" ſprach die Wirthin empört über das vermeintliche Unrecht.

„Und wo wird der Verkauf Statt finden?"

„Auf der Herrſchaft ſelbſt, wie's in der Zeitung heißt, d. h. wenn ich's recht verſtehe, in Ellangowan."

„Und bei wem kann man die Rechte, die Einkünfte und den Plan einſehen?"

„Bei einem ehrenwerthen Mann, Sir, dem Unterſheriff der Grafſchaft, der hat von dem Seſſionshof die Vollmacht dazu bekommen. Er iſt jezt in dem Städtchen, wenn Ew. Gnaden ihn ſprechen wollen, und kann Ihnen mehr von der Art erzählen, wie das Knäblein verloren ging, denn der Scheriffdeputirte, ſein Prinzipal, gab ſich alle Mühe, der Sache auf den Grund zu kommen, wie ich gehört habe."

„Und der Name dieſes Herrn?" —

„Mac Morlan, Sir — er iſt ein Mann von rechtſchaffenem Charakter, und ſteht in gutem Ruf beim Volke."

„Laßt ihm ſagen, ich, der Obriſt Mannering, laſſe mich

Digitized by Google

ihm empfehlen, und es würde mich freuen, wenn er mir das Vergnügen machen wollte, heute Abend mit mir zu ſpeißen, und die bewußten Papiere mit ſich zu bringen."

„Sie aber, gute Frau, bitt ich, über alles dieß reinen Mund zu halten."

„Ach, Herr! kein Wort ſoll über meine Lippen kommen — ich wünſch von ganzer Seel, daß Ew. Gnaden (erſter Knicks,) oder irgend ein anderer braver Herr, der für ſein Vaterland gefochten hat, (zweiter Knicks) die Herrſchaft bekömmt, da es doch die alte Familie nicht mehr behaupten kann, (ein Seufzer) viel lieber, als daß es der duckmäuſeriſche Schuft Gloſſin erhält, der durch den Ruin ſeines beſten Freundes emporgeſtiegen iſt — und nun fällt mir ein, ich will in meine Kapp und Ueberſchuhe ſchlüpfen, und ſelbſt zu Herrn Mac Morlan gehen, er iſt eben jezt zu Haus — es ſind nur ein paar Schritte von hier."

„Thun Sie ſo, gute Wirthin, und empfangen Sie meinen beſten Dank dafür; mein Bedienter indeßen ſoll mit meinem Portfeuille hieher kommen."

In ein paar Minuten ſaß Obriſt Mannering ruhig vor ſeinen Schreibmaterialien.

Wir haben das Vorrecht, ihm beim Schreiben über die Schulter zu ſehen, und ſind artig genug, den Inhalt unſern Leſern mitzutheilen. Der Brief war an Arthur Mervyn Eſq. von Mervynhall, Elanbraithwaite, Weſtmoreland, gerichtet, und enthielt einige Nachrichten von des Briefſtellers Reiſe, ſeitdem er ſich von ihm getrennt hatte, und fuhr dann folgendermaſſen fort:

„Und nun, Mervyn, warum werfen Sie mir immer noch

meine ſchwermüthige Stimmung vor? — glauben Sie, daß ich nach Ablauf, von 25 Jahren, nach Schlachten, Wunden, Gefangenſchaft, Mißgeſchicken aller Art, noch der nämliche muntere lebensfrohe Mannering ſein kann, der mit Ihnen den Skiddaw erklomm, oder auf Croßfield Haſelhüner ſchoß?" Daß Sie, im Schooſe häuslichen Glückes zurückgeblieben, wenig Veränderung erfuhren, daß Ihr Schritt noch ſo leicht, und Ihre Fantaſie noch voll Sonnenſchein iſt, iſt die heilſame Folge Ihrer Geſundheit und Gemüthsart, — die mit dem zufriedenen ruhigen Strome der Zeit langſam dahingleiten. Aber meine Laufbahn war eine Reihe von Schwierigkeiten, Zweifeln und Irrthümern.

„Von meiner Jugend an war ich der Spielball des Zufalls, und obgleich mich der Wind oft in einen Hafen trieb, ſo war es ſelten der, in den der Lothſe ſteuerte. Laſſen Sie mich vor Ihnen in Kürze die ſeltſamen und wunderlichen Schickſale meiner Jugend und die Unglücksfälle meines Mannsalters ins Gedächtniß rufen.

„Der frühere Theil Ihres Lebens," werden Sie ſagen, „hatte nichts Schreckhaftes." Es ging nicht immer aufs Beſte, aber immerhin leidlich. Mein Vater, der älteſte Sohn eines alten, aber herabgekommenen Hauſes hinterließ mir bei ſeinem Tode wenig mehr als den Namen eines Majoratsherrn und ſomit kam ich unter die Protektion ſeiner glücklicheren Brüder. Sie waren ſo für mich eingenommen, daß ſie ſich immer um mich ſtritten. Mein Oheim, der Biſchof, beſtimmte mich für den geiſtlichen Stand, und bot mir eine reiche Pfründe an — mein Oheim, der Kaufmann, wollte mich in einem Comptoir anſtellen, und mich an den vortheilhaften Geſchäften

des

des Hauſes Mannering und Marſhal in Lormbardſtreet, Theil nehmen laſſen. — So ſaß meine unglückliche Wenigkeit zwiſchen den beiden Stühlen, oder vielmehr den beiden behaglichen, weichen Lotterbetten der Gottesgelahrtheit und des Handels nieder, und kam auf einen Dragonerſattel zu ſizen. So beſtimmte mir wieder der Biſchoff die Nichte und Erbin des Dechant's von Linkoln, und mein Oheim der Aldermann, die Tochter des alten Herrn Schleedorn, des großen Weinhändlers, die reich genug war, mit Goldſtücken Anſchlagens zu ſpielen, und Haarwickel von Banknoten zu machen. — Ich weiß nicht, wie es zuging, ich kriegte meinen Kopf aus beiden Schlingen heraus, und heirathete die blutarme Sophie Wellwood.

„Sie werden ſagen, meine kriegeriſche Laufbahn in Indien, als ich meinem Regiment dahin folgte, werde mir einige Ruhe gebracht haben, und ſo war es auch wirklich. Sie werden mir einwenden, daß ich, obgleich ich die Hoffnungen meiner Vormünder täuſchte, dennoch ihren Unwillen nicht in dem Grade auf mich lud, daß nicht der Biſchoff bei ſeinem Ableben mir nebſt ſeinem Segen die Manuſkripte aller ſeiner Predigten und eine merkwürdige Mappe, die Bildniſſe aller berühmten Gottesgelahrten der Kirche von Altengland enthaltend auf mich vererbte, daß nicht mein Oheim, Herr Paul Mannering, mich zum Univerſalerben und Teſtamentsexecutor für ſein großes Vermögen einſezte. — Alles dieß half mir nichts.

„Ihnen kann ich anvertrauen, daß ich etwas auf meiner Seele habe, was ich wahrſcheinlich mit mir ins Grab nehmen muß, und das mir jederzeit Wermuth in den Becher meiner Lebensfreuden miſcht. Ich will Ihnen die Urſache mehr im Einzelnen auseinanderſezen, als ich zu thun, das Herz hatte, wäh-

rend ich unter Ihrem gaſtlichen Dache verweilte. Sie werden die Geſchichte oft erwähnen hören, und vielleicht mit fremdartigen und völlig ungegründeten Nebenumſtänden. Ich will mich deßhalb ausſprechen, und dann laſſen wir die Geſchichte und die ſchwermüthigen Empfindungen, die ſie in meiner Seele hervorrief, auf immer beruhen.

„Sophie begleitete mich, wie Sie wiſſen, nach Indien. Sie war ebenſo unſchuldig, als lebensfroh; aber zum Unglück für uns beide auch ebenſo lebensfroh, als unſchuldig. Meine eigenen Manieren waren das Ergebniß früherer Studien, und völliger Abgeſchiedenheit, und paßten nicht zu meiner jezigen Stellung als Kommandant eines Regiments in einem Lande, wo allgemeine Gaſtfreiheit von jedem Manne, der auf Bildung Anſpruch macht, erwartet, und ausgeübt wird.

„In einem Augenblick beſonderer Verlegenheit, Sie wiſſen, wie ſchwer es oft hielt, weiße Geſichter zu bekommen, um die Schlachtlinie von Schwarzköpfen in Ordnung zu erhalten, trat ein junger Mann, mit Namen Brown bei unſerem Regiment als Freiwilliger ein, und da das Soldatenleben ſeiner Neigung mehr zuſagte, als die Kaufmannſchaft, der er ſich früher gewidmet hatte, ſo blieb er als Kadet in unſern Dienſten. — Erlauben Sie mir, dem unglücklichen Schlachtopfer Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, — er benahm ſich bei jeder Gelegenheit mit ſo viel Muth, daß er alle Anſprüche auf die erſte erledigte Offiziersſtelle zu haben ſchien. Ich war einige Wochen auf einer fernen Expedition, — und bei meiner Rückkehr fand ich dieſen jungen Fent als Hausfreund und gewöhnlichen Geſellſchafter meiner Frau und meiner Tochter eingeführt. Dieſer Umſtand mißfiel mir in mehr als einer Hinſicht, obgleich ich

an ſeinem Benehmen und Charakter nichts auszuſezen wußte, allein — ich hätte mich mit ſeinem vertraulichen Zutritt in mein Haus wohl ausgeſöhnt, wären nicht Einflüſterungen bö- ſer Leute hinzugekommen. Wenn Sie den Othello, den ich jezt kaum mehr zu öffnen wage, überleſen haben, ſo können Sie ſich einen Begriff von dem machen, was erfolgte — ich meine von meinen Geſinnungen, — meine Handlungen waren, Gott ſei Dank! minder tadelnswerth. Es war ein anderer Kadet bei dem Regiment, der nach der erledigten Stelle trachtete. Er lenkte meine Aufmerkſamkeit auf die Augenbuhlerei zwiſchen meiner Frau und dieſem jungen Mann, wie er es mich erken- nen ließ. Sophie war tugendhaft, aber ſtolz auf ihre Tugend, und, gekränkt durch meine Eiferſucht, ſo unvorſichtig, jene Vertraulichkeit, von der ſie ſah, daß ſie bei mir Mißfal- len und Verdacht erregte, gefliſſentlich zu unterhalten und auf- zumuntern. Zwiſchen Brown und mir entſtand eine innerliche Abneigung.

„Er machte einige Verſuche, mein Vorurtheil zu beſiegen; allein eingenommen, wie ich war, ſchob ich ihnen ſchlechte Be- weggründe unter. Da er ſich ſo mit Verachtung zurückgewieſen ſah, ſtand er ab, und da er weder Familie noch Freunde hat- te, ſo war er natürlich um ſo aufmerkſamer auf das Benehmen eines Mannes, den er in dem Genuſſe beider Güter ſah.

„Es iſt ſeltſam, mit welcher Qual ich dieſe Zeilen ſchreibe, und dennoch fühle ich mich feſt gehalten, dieſe Beſchäftigung zu verlängern, gerade als ob ich dadurch die Kataſtrofe abſchnei- den könnte, die mir ſo lange mein Leben verbitterte. Allein ich muß es und war in Kürze erzählen.

„Meine Gattin, obwohl nicht mehr jung, war noch immer

Digitized by Google

ausnehmend ſchön, und, zu meiner Rechtfertigung ſei es geſagt, ſah es gern, wenn ſie dafür gehalten wurde. Ich widerhole, was ich früher ſagte — an ihrer Tugend zweifelte ich nie; allein aufgeregt durch Archers liſtige Einflüſterungen glaubte ich, daß ſie ſich wenig um den Frieden meiner Seele kümmere, und daß der junge Brown mir zum Troz ſeine Huldigungen fortſeze. Er betrachtete mich vielleicht ſeiner Seits als einen deſpotiſchen, ariſtokratiſchen Mann, den ſein Rang in der Geſellſchaft und in dem Heere in den Stand ſezte, an denen, welche die Umſtände unter ſeine Befehle ſtellten, ſeine Galle auszulaſſen. Und wenn ihm über meine alberne Eiferſucht die Augen aufgingen, ſo betrachtete er wahrſcheinlich die Gelegenheit, ſich an dieſer wunden Stelle meines Charakters zu reiben, als eine Entſchädigung für die kleinen Kränkungen, die ich ihm anzuthun in meiner Gewalt hatte.

„Ein einſichtsvoller Freund indeß gab mir eine argloſere und weniger beleidigende Auslegung ſeiner Huldigungen, die, wie er vermuthete, meiner Tochter Julie galten, obgleich ſie, um ſich ihrer gütigen Fürſprache zu verſichern, unmittelbar an die Mutter gerichtet waren.

„Dieß war nun von Seiten eines namenloſen jungen Mannes ein weder ſchmeichelhaftes noch vergnügliches Manöver; jedoch hätte mich eine ſolche Thorheit weniger verlezt, als jener höhere Grad von Anmaßung, den ich argwohnte. Beleidigt war ich jedoch auf das empfindlichſte. Der kleinſte Funken entzündet ſich zur Flamme, wenn brennbarer Stoff in der Nähle ligt. Den erſten Anlaß zum Streit hab ich gänzlich vergeſſen, er betraf ein Wiſts an dem Spieltiſche, erſt kam es zum Wortwechſel, und dann zur Ausforderung. Wir trafen einander

Digitized by Google

am folgenden Morgen jenſeits der Mauer und der Eſplanade der Feſtung, die ich kommandirte, an den Gränzen der Niederlaſſung.

„Diß geſchah zu Brown's Sicherheit, damit er entfliehen könnte. Ich wenigſtens wünſchte es ſo, wenn auch auf meine Koſten; allein er fiel beim erſten Schuß. Wir ſuchten ihm beizuſpringen, allein eine Anzahl Looties, eine Art eingeborner Banditen, die immer auf der Lauer liegen, um Beute zu machen, ſtürzten ſich über uns her. Archer und ich konnten nur mit Mühe wieder unſerer Pferde habhaft werden, wir ſchlugen uns nach einem harten Kampfe durch, während deſſen jener mehrere tödliche Wunden bekam. Um das Unglück des jammervollen Tages vollkommen zu machen, ließ meine Frau, die die Abſicht, in der ich die Feſtung verließ, argwohnte, ihren Palanquin richten, um mir zu folgen, ward aber von einem andern Trupp dieſer Plünderer überfallen, und beinahe gefangen genommen. Ein Theil unſerer Reiterei befreite ſie jedoch; allein ich kann nicht umhin, das Geſtändniß abzulegen, daß die Vorgänge dieſes unglückſeligen Morgens ihrer ohnehin ſchwachen Geſundheit einen bedeutenden Stoß verſezten.

„Das Geſtändniß Archers, der ſich dem Tode nahe glaubte, daß er mehrere Umſtände erfunden und zu gleichem Zwekke andern die ſchändlichſte Deutung gegeben habe, und die völlige Erklärung und gegenſeitige Ausſöhnung, die dieß zur Folge hatte, waren nicht im Stande, den zerſtörenden Lauf ihrer Krankheit aufzuhalten. Sie ſtarb acht Monate nach dieſem Vorfall, und hinterließ mir eine einzige Tochter, deren zeitige Aufſicht Miß Mervyn unternommen hat. Auch

Julie ward bedenklich krank, ſo daß ich mich genöthigt ſah, meine Stelle niederzulegen, und nach Europa zurückzukehren, wo die heimathliche Luft, die Zeit, und die Neuheit der ſie umgebenden Szene viel dazu beitrug, die Niedergeſchlagenheit ihres Geiſtes zu heben, und ihre Geſundheit wieder herzuſtellen.

„Nun Sie meine Geſchichte kennen, werden Sie mich nicht länger um den Grund meines Trübſinns fragen, ſondern mir erlauben, demſelben nach Gefallen nachzuhängen. Gewiß enthält obige Erzählung genug, nur Wermuth, wo nicht Gift in den Kelch meines Lebens zu gießen, den mir, wie Sie oft ſich ausdrücken, Glück und Ruhm für die Jahre einer glücklichen Zurückgezogenheit kredenzen.

„Ich könnte noch Umſtände anführen, die unſer alter Lehrer als Beweis für ſeine Behauptung, daß es ſchwarze Tage im Kalender gäbe, aufgeführt hätte. — Sie würden lachen, wenn ich ſolcher Einzelnheiten erwähnte, beſonders, da Sie wiſſen daß ich ſelbſt ihnen keinen Glauben ſchenke — und doch ſchreibe ich ihnen aus einem Hauße, in dem ſich mir ein ſonderbares Zuſammentreffen von Umſtänden entwickelte, die, wenn ich ſie nur leidlich beſtätigt finde, uns einſtmals Stoff zu intereſſanter Unterhaltung gewähren. Allein ich verſchone Sie für jezt damit, da ich eine Perſon erwarte, mit der ich über den Ankauf eines alten Rittergutes Rückſprache zu nehmen gedenke, das in dieſer Gegend zum Kauſe ausgeſezt iſt. Es iſt ein Ort, für den ich viel Vorliebe habe, und wie ich hoffe, wird mein Ankauf für diejenigen nicht unerwünſcht ausfallen, die daraus ſcheiden müſſen, da ein Plan im Werke iſt, das Gut unter dem Preiße zu verkaufen. Meinen

Digitized by Google

ehrerbietigen Empfehl an Frau Mervyn, und ich will Ihnen, obgleich Sie ſich rühmen, noch ein ſo junger, rüſtiger Stuzer zu ſein, dennoch die Erlaubniß geben, Julien an meiner Statt einen väterlichen Kuß auf ihre Wangen zu drücken. — Leben Sie wohl, theurer Mervyn!

ewig der Ihrige
Guy Mannering."

Herr Mac Morlan trat nun ins Zimmer. Der wohlbekannte Charakter des Obriſten Mannering ſtimmte ſogleich dieſen einſichtsvollen und rechtſchaffenen Mann zu zwangloſer Vertraulichkeit. Er ſezte ihm die Vortheile und Nachtheile des Guts auseinander. Zu den Leztern gehörte, daß daſſelbe dem größten Theile nach nur auf männliche Erben übergehen könne, und daß der Käufer das Recht hätte, einen großen Theil der Kaufgelder in Händen zu behalten, für den Fall, daß das verlorne Kind in einer geraumen Zeit wieder zum Vorſchein käme.

„Warum beſchleunigt man aber den Verkauf ſo ſehr?" fragte Mannering.

Mac Morlan lächelte: „dem Vorgeben nach" ſagte er „um die Intereſſen des Kapitals baar zu beziehen, ſtatt der ſchlecht bezahlten und unſichern Pachtgelder, die ein Gut in ſo üblem Stande derzeit abwirft, in Wahrheit aber ſollte es den Wünſchen und Abſichten eines gewiſſen vorläufigen Käufers entſprechen, der zugleich als Hauptſchuldner auftritt, nachdem er ſich durch ihm am Beſten bekannte Mittel dem Laird zum Geſchäftsführer aufgedrungen hatte, und es nun, wie man allgemein dafür hält, ſehr bequem findet, das Gut unter dem Preiße an ſich zu bringen."

Digitized by Google

Mannering berieth ſich hierauf mit Herrn Mac Morlan über die Schritte, durch welche man dieſes gewiſſenloſe Vorhaben vereiteln könnte. Sie unterhielten ſich lange über das ſeltſame Verſchwinden Heinrich Bertrams an ſeinem fünften Geburtstag, worauf die auf gut Glück geſtellte Profezeihung Mannerings in Erfüllung ging, deren er ſich aber, wie ſich denken läßt, nicht beſonders zu rühmen pflegte. Herr Mac Morlan war, als dieſer Vorfall ſich begab, noch nicht im Amte, wußte aber alle Umſtände, und verſprach unſerem Helden, ſie ihm durch den Sheriffdeputirten ſelbſt nach allen Einzelnheiten zu verſchaffen, wenn er ſich wirklich in dieſem Theile von Schottland anzuſiedeln gedächte.

Auf dieſe Verſicherung ſchieden ſie über ihre Bekanntſchaft und Abendunterhaltung vergnügt auseinander.

Am folgenden Sonntag beſuchte Obriſt Mannering in aller Andacht die Kirche des Sprengels. Niemand von der Familie Ellängowan war zugegen, und wie man vernahm, ſo ging es mit dem alten Laird eher ſchlimmer als beſſer.

Jakob, noch einmal abgeſandt, kehrte noch einmal ohne beſſern Beſcheid zurück.

Miß Bertram hoffte indeſſen ihren kranken Vater am nächſten Tage fortzubringen.

Digitized by Google